



MINISTERIUM
FÜR EIN
LEBENSWERTES
ÖSTERREICH



LAG Regionsmanagement Osttirol

Um die Schreibweise in den nachfolgenden Texten zu vereinfachen, wird nicht immer zwischen männlichen und weiblichen Funktionsbezeichnungen unterschieden – sie gelten für beide Formen.

Inhaltsverzeichnis

1.	Beschreibung der Lokalen Aktionsgruppe (max. Seitenanzahl: 2).....	4
1.1.	Festlegung des Gebietes und Beschreibung der Gebietscharakteristik.....	4
1.2.	Angaben zur Bevölkerungsstruktur.....	5
2.	Analyse des Entwicklungsbedarfs (max. Seitenanzahl: 10).....	6
2.1.	Beschreibung der Region und der sozioökonomischen Lage.....	6
2.2.	Reflexion und Erkenntnisse aus der Umsetzung von LEADER in der Periode 2007 – 2013	7
2.3.	SWOT-Analyse der Region.....	9
2.4.	Darstellung der lokalen Entwicklungsbedarfe & Ziele	14
3.	Lokale Entwicklungsstrategie (max. Seitenanzahl: 12 je Aktionsfeld)	17
3.1.	<i>Aktionsfeld 1: Wertschöpfung</i>	19
3.2.	<i>Aktionsfeld 2: Natürliche Ressourcen und kulturelles Erbe</i>	31
3.3.	<i>Aktionsfeld 3: Gemeinwohl Strukturen und Funktionen (Unterpunkte siehe Aktionsfeld 1)</i>	39
3.4.	Aktionsfeld IWB: (falls relevant).....	51
3.5.	Aktionsfeld ETZ.....	59
3.6.	Berücksichtigung der Ziele der Partnerschaftvereinbarung und des Programms LE 2020 und falls zutreffend der IWB und ETZ-Programme (max. Seitenanzahl für Kapitel 3.6. – 3.9.: 4)	70
3.7.	Berücksichtigung der bundeslandrelevanten und regionsspezifischen Strategien	73
3.8.	Erläuterung der integrierten, multisektoralen und innovativen Merkmale der Strategie ...	74
3.9.	Beschreibung geplanter Zusammenarbeit und Vernetzung	75
4.	Steuerung und Qualitätssicherung (max. Seitenanzahl: 4)	77
4.1.	Beschreibung der Vorkehrungen für Steuerung, Monitoring und Evaluierung der LAG- internen Umsetzungsstrukturen	77
4.2.	Beschreibung der Vorkehrungen für Steuerung, Monitoring und Evaluierung der Strategie- und Projektumsetzung inkl. Reporting an die Verwaltungsbehörde und Zahlstelle	78
5.	Organisationsstruktur der LAG (max. Seitenanzahl: 5)	80
5.1.	Rechtsform der LAG	80
5.2.	Zusammensetzung der LAG (inklusive Darlegung der Struktur und getroffenen Vorkehrungen, die gewährleisten, dass die Bestimmungen des Art. 32 der Verordnung (EU) Nr. 1303/2013 permanent eingehalten werden).....	80
5.3.	LAG-Management	81
5.4.	Projektauswahlgremium (inklusive Geschäftsordnung, die gewährleistet, dass die Bestimmungen des Art. 34 der Verordnung (EU) Nr. 1303/2013 permanent eingehalten werden)	83
5.5.	Ausschluss von Unvereinbarkeiten (Interessenskonflikten)	84

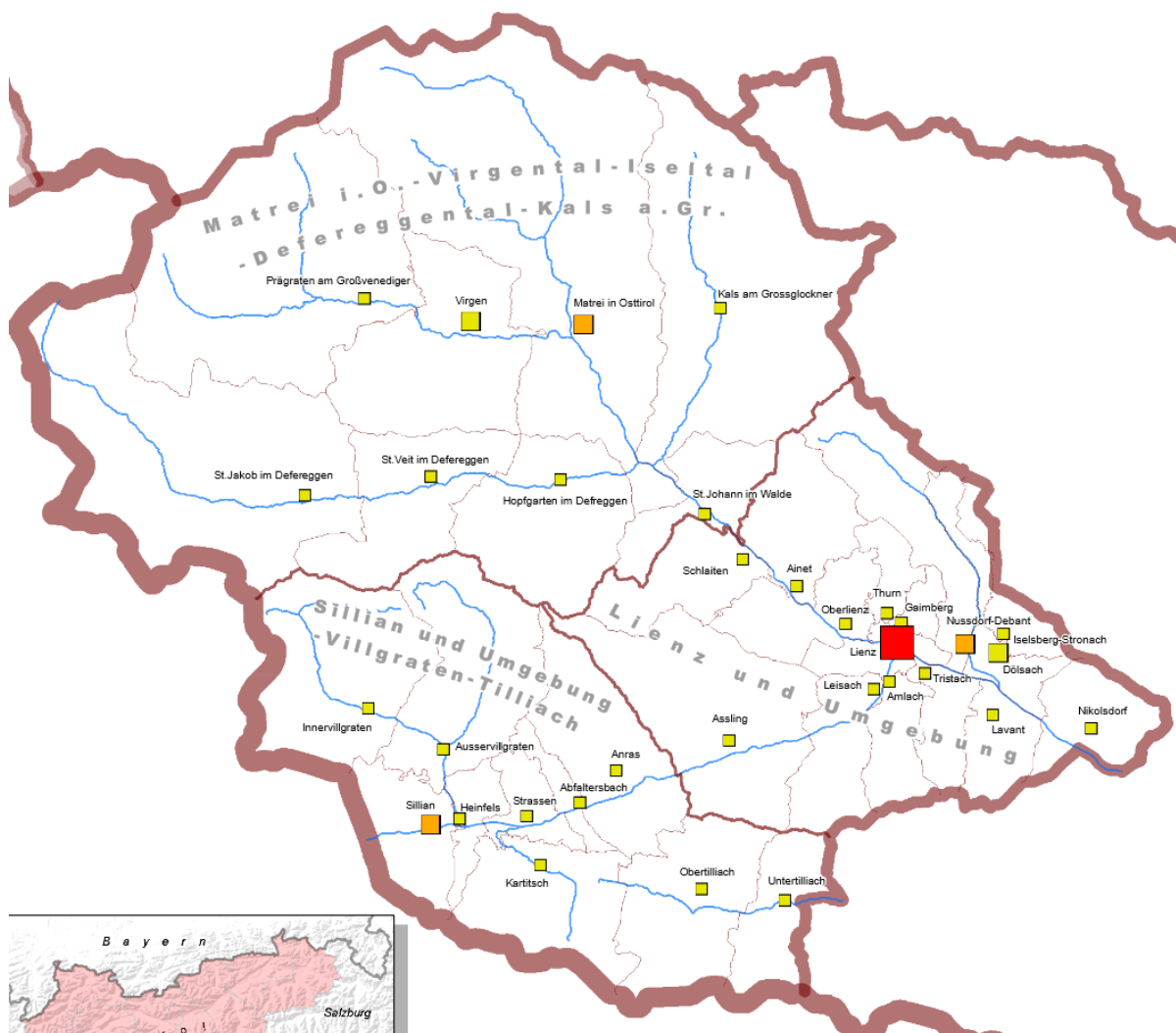
6.	Umsetzungsstrukturen (max. Seitenanzahl: 4)	85
6.1.	Arbeitsabläufe , Zuständigkeiten, Entscheidungskompetenzen (inklusive Organigramm) ..	85
6.2.	Auswahlverfahren für Projekte (inklusive Projektauswahlkriterien)	87
6.3.	Darstellung der Transparenz der Entscheidungen	90
7.	Finanzierungsplan (indikative Finanztabelle für die Gesamtperiode; <i>getrennt nach Fonds, falls relevant</i>) (max. Seitenanzahl: 2; zusätzlich ist ein Gesamtfinanzplan nach vorgegebenem Muster in Excel beizubringen)	91
7.1.	Eigenmittelaufbringung der LAG	91
7.2.	Budget für Aktionsplan.....	91
7.4.	Budget für LAG-Management und Sensibilisierung (Die durchgängige Beschäftigung von mindestens 1,5 Vollzeitbeschäftigungsäquivalent für das LAG-Management ist für die Jahre 2015 bis einschließlich 2020 verpflichtend)	92
7.5.	Herkunft der Budgets für LAG eigene Projekte	93
8.	Erarbeitungsprozess der Entwicklungsstrategie (max. Seitenanzahl: 2).....	94
9.	Beilagen	96

1. Beschreibung der Lokalen Aktionsgruppe (max. Seitenanzahl: 2)

Das Gebiet umfasst den gesamten Bezirk Lienz mit den drei Planungsverbänden Matrie i.O.-Virgental-Defereggental-Kals a. Gr. (PV 34), Sillian und Umgebung (PV 35) und Lienz und Umgebung (PV 36). Neben den 33 Gemeinden des Bezirkes sind weiters die Osttirol Werbung GmbH, die Wirtschafts-, Landwirtschafts- und Arbeiterkammer, das Arbeitsmarktservice, der Nationalpark Hohe Tauern, die Osttiroler Investment GmbH, das Bildungshaus Osttirol, die ARGE Frau in der Wirtschaft, die Bäuerinnenorganisation Osttirol sowie die großen Bankinstitute des Bezirkes im Regionsmanagement Osttirol (RMO) vertreten.

1.1. Festlegung des Gebietes und Beschreibung der Gebietscharakteristik

Osttirol liegt in einer inneralpinen Lage südlich des Alpenhauptkammes und grenzt an die Bundesländer Salzburg und Kärnten sowie die italienischen Regionen Südtirol und Venetien. Mit 2.020 km² bedeckt Osttirol ca. ein Sechstel der Tiroler Landesfläche. Der Bezirk umfasst 33 Gemeinden mit den Haupttälern: Pustertal, Iseltal, Defereggental, Virgental, Kalser Tal und Tiroler Gailtal. Große Flächen des Bezirkes werden von den Gebirgen der Hohen Tauern und der Karnischen Alpen eingenommen.



https://www.tirol.gv.at/fileadmin/themen/statistik-budget/statistik/downloads/Regionsprofile/Karten/bezirke/bez_lienz_gden.pdf

1.2. Angaben zur Bevölkerungsstruktur

Osttirol verfügt über eine Fläche von ca. 2.020 km² und zählte am 31.12.2013 insgesamt 48.990 EinwohnerInnen. Das Verhältnis zwischen Fläche und Einwohnerzahl variiert in der Region stark. Die nachfolgende Tabelle bildet die Bevölkerungsstruktur des Bezirkes auf kommunaler Ebene ab.

regionale Kennziffer	Mitgliedsgemeinde	Planungsverband	Einwohnerzahl	Katasterfläche km ²	Bevölkerungsdichte
70701	Abfaltersbach	35	634	10,27	62
70702	Ainet	36	910	40,43	23
70703	Amlach	36	413	20,48	20
70704	Anras	35	1.271	62,07	20
70705	Assling	36	1.824	98,96	18
70706	Außervillgraten	35	764	79,09	10
70707	Dölsach	36	2.244	24,16	93
70708	Gaimberg	36	843	8,22	103
70709	Hopfgarten in Deferegggen	34	734	73,17	10
70710	Innervillgraten	35	962	87,83	11
70711	Iselsberg-Stronach	36	602	17,96	34
70712	Kals am Großglockner	34	1.209	180,54	7
70713	Kartitsch	35	823	58,91	14
70714	Lavant	36	290	22,54	13
70715	Leisach	36	783	33,29	24
70716	Lienz	36	11.903	15,94	747
70717	Matrei in Osttirol	34	4.677	277,74	17
70718	Nikolsdorf	36	879	33,61	26
70719	Nußdorf-Debant	36	3.261	53,54	61
70720	Oberlienz	36	1.407	33,81	42
70721	Obertilliach	35	693	65,06	11
70723	Prägraten am Großvenediger	34	1.182	180,37	7
70724	St.Jakob im Deferegggen	34	899	186,06	5
70725	St.Johann im Walde	34	276	32,82	8
70726	St.Veit in Deferegggen	34	724	61,48	12
70727	Schlaiten	36	475	36,63	13
70728	Sillian	35	2.045	36,26	56
70729	Strassen	35	803	17,05	47
70731	Thurn	36	608	12,26	50
70732	Tristach	36	1.406	18,78	75
70733	Untertilliach	35	245	36,33	7
70734	Virgen	34	2.173	88,81	24
70735	Heinfels	35	1.028	14,56	71
707	Bezirk Lienz		48.990 EW	2.019,03 km²	durchschnitt. 24 EW je km²

Quelle: Amt der Tiroler Landesregierung Landesstatistik, DKM © BEV 2013

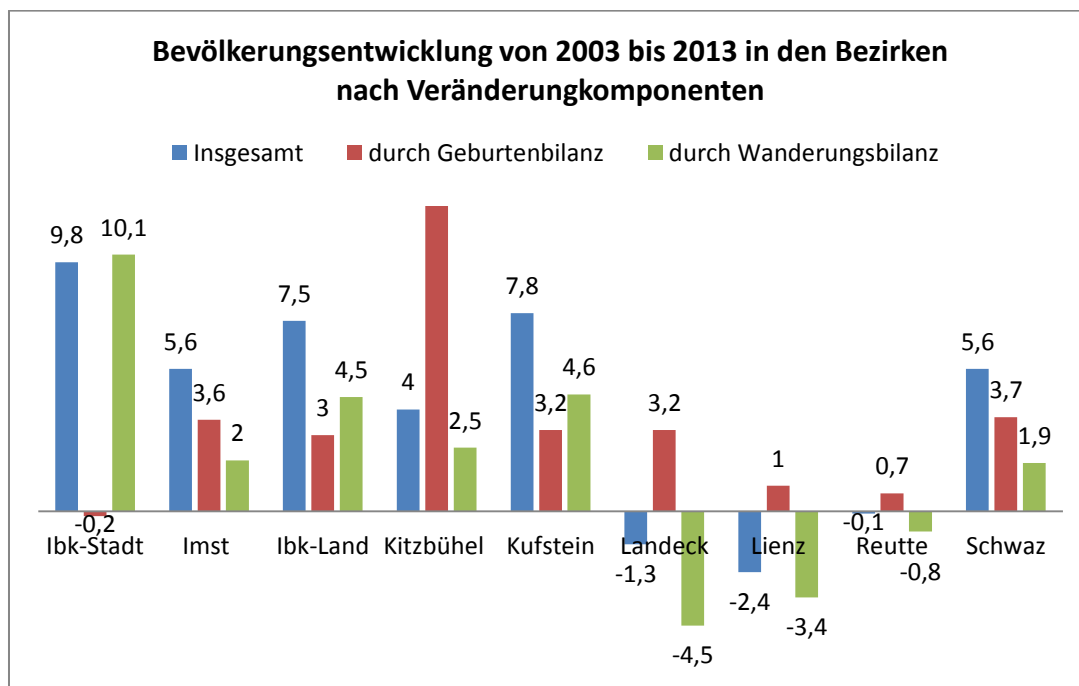
2. Analyse des Entwicklungsbedarfs (max. Seitenanzahl: 10)

2.1. Beschreibung der Region und der sozioökonomischen Lage

In Osttirol ist die Zentralität des Hauptortes Lienz sehr deutlich ausgeprägt. Gemeinsam mit den umliegenden Gemeinden bildet Lienz den Siedlungs- und Wirtschaftsschwerpunkt des Bezirkes und dies mit deutlichem Entwicklungsvorteil im Vergleich zu abgelegenen Gemeinden, die meist extrem periphere Lagen aufweisen. Weitere zentrale Orte mit Bedeutung für die umliegenden Gemeinden sind Matriei und Sillian.

Bevölkerungsentwicklung

Im Bezirk Lienz ist die Bevölkerungszahl (2013) verglichen mit 2012 um 81 Personen bzw. um 0,2 % gesunken, über einen längeren Zeitraum - zwischen den Jahren 2003 und 2013 - betrachtet um 1.209 Personen bzw. um 2,4%.



Quelle: Amt der Tiroler Landesregierung Landesstatistik: demographische Daten Tirol 2013

Verantwortlich für diesen Bevölkerungsrückgang zeichneten eine negative Geburtenbilanz im Jahr 2013 sowie ein negativer Wanderungssaldo. Innerhalb des Bezirkes zeigt sich eine deutliche Wanderbewegung in zentrale und wirtschaftlich besser entwickelte Lagen. Lienz, Matriei und Nußdorf-Debant sind die bevölkerungsstärksten Gemeinden des Bezirkes, gefolgt von Dölsach, Virgen und Sillian. Insgesamt hat der Bezirk in den nächsten Jahren mit einem weiteren Bevölkerungsrückgang zu rechnen, zum einen durch eine deutliche Abwanderung, zum anderen durch den Trend eines abnehmenden Geburtenüberschusses. Hinzu kommt, dass Osttirol überaltert. Der Anteil der jungen Osttiroler an der Gesamtbevölkerung wird sinken, gleichzeitig wird der Anteil der über 64-jährigen überdurchschnittlich ansteigen. Der demographische Wandel bringt klare Herausforderungen für den Bezirk und Osttirol muss darauf reagieren.

Beschäftigung, Arbeitslosigkeit und Einkommen

Im Jahr 2011 waren 7% der Erwerbstätigen (Erwerbstätige am Arbeitsort nach wirtschaftlicher Zugehörigkeit) im primären Sektor beschäftigt, 32% im sekundären Sektor und 61% wurden dem tertiären Sektor zugeordnet. Im Jahr 2013 betrug die Zahl der unselbständig Beschäftigten 18.421

Personen (8.226 Frauen und 10.194 Männer). Die Analyse des Wohlstandniveaus der in der Region ansässigen Wohnbevölkerung zeigt im Vergleich zu den anderen 35 österreichischen NUTS 3-Regionen eine auffallend hohe Arbeitslosenquote und einen vergleichsweise niedrigen durchschnittlichen Jahresnettobezug¹. Die Arbeitslosenquote betrug 2013 im Jahresdurchschnitt 9,8% (Tirol: 6,4 %, Österreich 7,6%). Insgesamt waren 2.010 Personen, davon 979 Frauen, als arbeitslos gemeldet. Dies bedeutet gegenüber dem Vorjahr insgesamt eine Zunahme um 9,0%.² Als mögliche Ursachen werden genannt:

- Saisonalität im Tourismus und im Bau
- eine geringe Frauenbeschäftigung
- sowie schwach ausgeprägte Erreichbarkeitsverhältnisse und der Mangel an Arbeitsplätzen.³

Osttirol ist eine Auspendelregion. Die Zahl der Erwerbstätigen, die aus der Region auspendeln überwiegt gegenüber den Einpendlern überwiegt. 2010 gingen 4.848 Erwerbstätige (21%) einer Beschäftigung außerhalb der Region nach. Demgegenüber pendelten 2.315 Personen (12%) nach Osttirol. Demzufolge besteht ein Missverhältnis zwischen Arbeitskräfteangebot und Arbeitskräftenachfrage.

Der durchschnittliche Jahresbruttobezug 2011 betrug in Osttirol € 24.100. Dieser lag im Bezirksvergleich deutlich im unteren Bereich (Tirol€ 25.700) und erreicht nur 84% des Österreichdurchschnittes. Eine Ursache für das relativ niedrige Lohnniveau liegt unter anderem darin, dass ein relativ hoher Anteil an Erwerbstätigen in Wirtschaftsbereichen beschäftigt ist, die tendenziell geringeres Einkommen aufweisen (z.B. hohe Teilzeitbeschäftigungsquote in Beherbergung und Gastronomie sowie Handel). Zu Bereichen mit den höchsten Bruttobezügen in Österreich zählen Energieversorgung, Finanz- und Versicherungsdienstleistung sowie Information und Kommunikation.

Im Sektor der Land- und Forstwirtschaft geht die Zahl der Erwerbstätigen zurück. Die Produktivität (besonders pro Kopf) ist gering, was zum einen am hohen Anteil an Nebenerwerbsbauern liegt, andererseits befindet sich ein hoher Anteil der Betriebe in Gebieten in hoher und extremer Erschwernislage.

Der Tourismus ist ein wichtiger regionaler Wirtschaftsfaktor. Dennoch ist dieser Bereich deutlich weniger intensiv ausgeprägt als in Nordtirol. Der Wertschöpfungsanteil durch Beherbergung und Gastronomie liegt mit 5% klar unter dem tirolweiten Wert von 13%. Nur 4,6 % aller Tiroler Nächtigungen entfallen auf Osttirol. Analysiert man Winter- und Sommersaisonen, zeigt sich, dass Sommernächtigungen abnehmen und im Winter Zuwächse zu verzeichnen sind. Nicht nur zeitlich, sondern auch räumlich konzentriert sich die touristische Nutzung. Im Schnitt entfallen 60% der Winternächtigungen und knapp 50% der Sommernächtigungen auf 5 Gemeinden. Hinsichtlich Bettenauslastung zeigt sich, dass Betten der 4/5-Sterne-Kategorie besser ausgelastet sind. Der Anteil der Qualitätsbetten an den Gesamtbetten ist in Osttirol allerdings niedrig.

2.2. Reflexion und Erkenntnisse aus der Umsetzung von LEADER in der Periode 2007 – 2013

Nachstehend folgt eine Reflexion aus der vergangenen Periode, aus der sich klar Stärken und Schwächen der LAG bzw. zukünftige Handlungserfordernisse ableiten lassen.

¹ Quelle: Arbeitsmarktservice Osttirol: Bezirksprofil 2013

² Quelle: Arbeitsmarktservice Osttirol: Bezirksprofil 2013

³ Quelle: Der Wirtschaftsstandort Osttirol: Osttirol Vordenken Band 2

Aufruf zur Bewerbung als Lokale Aktionsgruppe im Rahmen von CLLD gem. Art. 32 – 35 der Verordnung (EU) 1303/2013

Während der Leaderperiode 2007-2013 kam es am 1.1.2013 zu einem Geschäftsführerwechsel. Die Förderperiode war geprägt durch fördertechnische Rahmenbedingungen, die in erster Linie land- und forstwirtschaftliche Projekte bzw. touristische Projekte ermöglicht haben. Oft sind auch die überlasteten Gemeindestrukturen (dünne Personaldecke, keine Finanzmittel) dafür ausschlaggebend, dass gute Ideen nicht immer in Projekt umgemünzt werden konnten. Um dieses Manko künftig zu beheben, bedarf es einer aktiven Startbetreuung von Projektideen und zeitgerechten Übertragung von Projekten an ein professionelles Projektmanagement.

Eine Vielzahl an Projekten konnte vom RMO auch abseits der klassischen LEADER-Schiene begleitet werden. Zu erwähnen sind die vielen (Klein-)Projekte im grenzübergreifenden Kontext (Interreg), oder aber auch die Entwicklung und Umsetzung der Klima- und Energiemodellregion. Besonders Engagement wurde auch in landwirtschaftlichen Nischen (z. Anbau von Kräutern) und beim Aufbau des Vorzeigeprojekts „Def-Mobil“ gezeigt.

Im Ausklang der Förderperiode war das RMO sehr stark in die Projektumsetzung involviert. Besonders zu dieser Zeit war die Impuls- und Sensibilisierungsfunktion des RMOs zu schwach ausgeprägt war. Eine Lehre aus diesem Umstand ist sicherlich, dass man in der neuen Periode die operative Projektumsetzungsbetreuung deutlich reduzieren und vermehrt die Funktion der Moderation, der Sensibilisierung und der Vernetzung wahrnehmen wird. In dieser Funktion war das RMO im regionalen Leitbildprozess „Vordenken für Osttirol“ (seit März 2013) bereits maßgeblich tätig.

In diesem Zusammenhang ist auch die Regionsstruktur kritisch zu beleuchten. Um künftig nicht nur die „üblichen“ Projektträger zu aktivieren, braucht es eine intensive Betreuung der Teilregionen bzw. der dort lebenden Menschen, was mit einem hohen zeitlichen Aufwand verbunden ist. Obwohl Osttirol für eine LEADER-Region budgetär gut ausgestattet ist, muss überlegt werden, über welche (zusätzlichen) Strukturen und Mittel eine intensive Betreuung ermöglicht werden kann.

Ein weiterer Stellhebel für eine erfolgreiche regionale Entwicklung ist der Kompetenzaufbau bei potentiellen Projektträgern. Auch dieses Thema wurde in der vergangenen Strukturperiode zu wenig stark verfolgt. Eine Forcierung dieses Themas (z.B. Projektmanagement) ist unabdingbar.

Hinsichtlich der Entwicklungsstrategie ergab sich durch die Vielzahl von Zielen und Indikatoren (teilweise nicht messbar bzw. kein direkter Zusammenhang zur LEADER-Arbeit) die Situation, dass der Erfolg der Strategie schwer messbar bzw. evaluierbar war. Mit der vorliegenden – fokussierten – Strategie wird versucht das Manko zu beheben.

Die operative Arbeit des LAG-Managements wurde oft durch die Anwendung unterschiedlicher Fördertöpfe (ELER / EFRE) erschwert. Die Zuordnung der Arbeit der LAG-Mitarbeiter zu den unterschiedlichen Fördertöpfen und deren Dokumentation in Stundenlisten klingt zwar in der Theorie einfach, in der Praxis ist die Trennung aber oft problematisch, da sich Themen, Projekte und Fragestellungen oft überschneiden. Der nun gewählte CLLD-Ansatz sollte es möglich machen, dass verwaltungstechnische Hürden (zumindest teilweise) abgebaut werden. Es verbleibt jedoch die sprachliche Barriere in der grenzübergreifenden Arbeit.

Zusammenfassend kann gesagt, werden, dass in der abgelaufenen Periode wichtige Erfahrungen gesammelt wurden, wo im Kontext der endogenen Regionalentwicklung Stärken und Schwächen der Region liegen. Diese Erfahrungen kann man nun nutzen.

2.3. SWOT-Analyse der Region

Die SWOT-Analyse wurde für 6 unterschiedliche Themenfelder von den jeweiligen Arbeitsgruppen (siehe auch Punkt 8) Wirtschaft & Arbeit, Tourismus, Landwirtschaft, Energie, Bildung & Soziales und Kultur-Raum-Identität erarbeitet und dann zusammengeführt. Im Zuge der Zusammenführung wurde auch ein Quercheck zur SWOT der Periode 2007-2013, sowie einer SWOT einer „Querdenkerrunde“ aus dem Jahr 2012 durchgeführt. In den Klammern wird ergänzend zu Punkt 2.2. jeweils Bezug auf die Periode 2007-2013 genommen.

Wertschöpfung	
Stärken	Schwächen
<p>Humankapital</p> <ul style="list-style-type: none"> Engagierte und bildungswillige Mitarbeiter Kreative Menschen Gute Ausbildung junger Menschen (Schulausbildung und handwerkliches Know-how) <p>Betriebe allgemein</p> <ul style="list-style-type: none"> Hohe Anzahl an Familienbetrieben Breite Basis an leistungsfähigen KMUs Industrielle Leitbetriebe vorhanden Holz verarbeitende Gewerbebetriebe stark ausgeprägt(als Schwerpunkt 07-13 definiert, keine Projektumsetzungen erfolgt) Kompetenz im Bereich Mechatronik und nachhaltige Energienutzung <p>Standortfaktoren/ -entwicklung</p> <ul style="list-style-type: none"> Ausgewogene Wirtschaftsstruktur Standort mit hoher Naturraumqualität Aktive Wirtschaftskammer Regionalbüro der Standortagentur Aktives Stadtmarketing Lienz 	<p>Humankapital</p> <ul style="list-style-type: none"> Auseinanderklaffen von nachgefragten und angebotenen Tätigkeiten bzw. Qualifikationen → Brain Drain, besonders Frauen (wurde schon 07-13 bearbeitet, laufende Bearbeitung notwendig) Unzureichende Bereitschaft der Einheimischen im Tourismus zu arbeiten – schwindende Tourismusorientierung Zunehmend ältere Arbeitnehmer Höhe Arbeitslosenquote – besonders bei Frauen Unflexibel, zurückhaltend gegenüber Neuem <p>Betriebe allgemein</p> <ul style="list-style-type: none"> Kleinteilige Betriebsstrukturen: Wenig strategische Arbeit, viel Tagesgeschäft Viele Arbeitsplätze im Niedriglohnsegment (besonders Frauen) Eingeschränktes Arbeitsangebot besonders im Iseltal und seinen Seitentälern Eigenkapitalschwäche Unterdurchschnittliche Anzahl an Dienstleistungsbetrieben Regionale Wertschöpfungsketten zu schwach ausgeprägt <p>Standortfaktoren/ -entwicklung</p> <ul style="list-style-type: none"> Unzureichende Versorgung mit Breitbandinfrastruktur Die strategischen Schwerpunkte (Mechatronik, Gesundheit, Holz) werden zu wenig konsequent verfolgt (unzureichendes lokales Clustermanagement, unzureichendes überbetriebliches Innovationsmanagement, Schnittstelle Wirtschaft/Forschung nicht erkennbar.) Kein klarer Markenauftritt nach außen – besonders als Wirtschaftsstandort Es fehlt ein Gründer- bzw. EPU-Milieu Zugang zu Fortbildung ist schwierig (schon 07-13 über Interreg-Projekte bearbeitet) Keine gemeinsame Vermarktung von Osttiroler Produkten unter einer Dachmarke

<p>Tourismus</p> <ul style="list-style-type: none"> • Touristische Leitbetriebe sind vorhanden • Nationalpark als ausbaufähige Einrichtung • Gute Verteilung der Nächtigungen auf 2 Hauptsaisonen • Authentisches Angebot <p>Land- & Forstwirtschaft</p> <ul style="list-style-type: none"> • Osttiroler Produkte vorhanden (z.B. Pregler, Villgrater Lamm, Defregger Senf) • Gute Ausbildung der Nachwuchs-Landwirte • Tiefe Verwurzelung mit der Landwirtschaft – viele Betriebe im Nebenerwerb <p>Energie</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hohes Potential dezentral verfügbarer, regenerierbarer Energiequellen • Überdurchschnittliche Nutzung von Biomasse als Wärmequelle • Genossenschaft Regionalenergie • Kompetente Betriebe im Bereich Alternative Energien 	<ul style="list-style-type: none"> • Hohes Naturgefahrenrisiko <p>Tourismus</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fehlende Positionierung bei vielen Beherbergungsbetrieben • Image und Marketingkapazität der Privatzimmervermieter unzureichend • Unzureichende (den Markenkern Osttirols stärkende) marktrelevante Angebotsbündel bzw. Leuchttürme • Unzureichende Eigenkapitalausstattung der Betriebe • Beherbergung & Gastronomie erzielen unterdurchschnittliche Wertschöpfung (Tirolvergleich) • Unterdurchschnittliche Bettenauslastung (Tirolvergleich) • Zu wenig Guides u.ä. <p>Land- & Forstwirtschaft</p> <ul style="list-style-type: none"> • Topografie erschwert die Bewirtschaftung • Überdurchschnittlich viele Betriebe im Nebenerwerb • Es werden kaum landwirtschaftliche Nischenprodukte aus den regionalen Rohstoffen entwickelt – das Potential wird nicht erkannt. (Wurde 07-13 schon bearbeitet, aufwändig, verstärkte Einbindung bzw. verstärktes Engagement der Landwirtschaftskammer notwendig.) • Es fehlt eine Premium-Dachmarke zur Vermarktung der Produkte • Genossenschaftliche Modelle fehlen • Einseitige Orientierung: Viehzucht <p>Energie</p> <ul style="list-style-type: none"> • Versorgungssicherheit mit Strom nicht gegeben - Netzsicherheit • Im Moment keine Bündelung dezentraler Stromproduzenten vorhanden → kein verkaufbares Produkt → Wertschöpfungspotential unzureichend genutzt.
<p>Chancen</p>	<p>Risiken</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Bedeutung der ortsungebundenen, wissensbasierten Arbeit steigt. • Bedeutung der Kreativwirtschaft steigt. • Immer mehr Wissen ist frei verfügbar (Internet, Opensource) • 3D-Druck als Basistechnologie für dezentrale Produktion entwickelt sich dynamisch • Ungebrochener Trend zu Bio, Natur und lokalen Produkten (Authentizität, Nähe) • Personenbezogene Dienstleistungen als zentraler Wertschöpfungstreiber • Kooperationspotentiale in der Zusammenarbeit mit den angrenzenden Regionen • Trend zu EPUs 	<ul style="list-style-type: none"> • Geringes Lohnniveau • Steigende Bonitätsanforderungen an KMUs • Globale Abhängigkeiten – unvorhersehbare Entwicklungen der Weltkonjunktur und somit der lokalen Konjunktur • Hohe Risiken im globalen Finanzsystem • Hohe Risiken auf den globalen Ressourcenmärkten – Verknappung fossiler Ressourcen • Immer kürzere Innovationszyklen • Wissen ist an keinen Ort mehr gebunden → verschärfte Standortkonkurrenz • Sanfter Tourismus als Innovationsbremse • Klimawandel – Häufung von Katastropheneignissen möglich

<ul style="list-style-type: none"> • Online-Bildungsangebote • Bildungsurlaube • Gesundheitstourismus • Wertewandel (Entschleunigung, Einfachheit, Naturnähe) • Globale Vernetzung – die Welt ist ein Dorf • Kooperationen mit benachbarten LAGs 	<ul style="list-style-type: none"> • Globalisierung – Preisschwankungen besonders in der Landwirtschaft • Umstellung im landwirtschaftlichen Förderregime • Entwicklungstendenz zu großen Einheiten (Wirtschaftlichkeit) -> Risiko für kleinteilige Strukturen • Gentechnik • Fehlende Finanzierungswege für schwache Betriebe
--	--

Natürliche Ressourcen und kulturelles Erbe	
Stärken	Schwächen
<p>Natürliche Ressourcen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hohe naturräumliche Qualität (Landschaft, Naturwerte-Biodiversität, Ressourcen, Wasser) • Welt der 3000er und höchster Berg Österreichs • Größter Nationalpark Mitteleuropas hat 1/3 seiner Fläche in Osttirol – ca. 1/3 Osttirols als Schutzgebiet • Hoher Anteil an Naturlandschaft („Urland“) und bewirtschafteter Kulturlandschaft (u.a. Osttiroler Hochalmen). • Traditionelles Landschafts- und Ortsbild durch aktiv erhaltene Kulturlandschaft und Traditionen/Brauchtum (z.B.. Mühlen, Heuschupfen, ...) • Hohe Kompetenz Natur zu vermitteln – z.B.. NP-Ranger • Knowhow im Umgang mit Naturgefahren • Knowhow in der sensiblen Bewirtschaftung und Pflege der Landschaft <p>Kulturelles Erbe</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hohe Anzahl an kulturell bzw. historisch interessanten und wertvollen Gebäuden • Großes und vielfältiges Kulturangebot • Überwiegend sensibler Umgang mit historischer Bausubstanz 	<p>Natürliche Ressourcen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die hohe Naturraumqualität wird nicht einhellig als Differenzierungsmerkmal und Standortfaktor anerkannt. • Große Gefährdung durch Naturgefahren – kostenintensive Schutzbauten • Bewirtschaftung der Almen ist nicht sichergestellt. • Hohe Auflagen für Betriebe auf Almen (Abwasserentsorgung udgl.) • Konfliktreiche Diskussionen über Schutzgebietsausweisungen und intensivere touristische Nutzung von Schutzgebieten (Kennzeichnend für die 2. Hälfte der Vorperiode) • Inszenierung von naturräumlichen Ressourcen ist mit hohen Instandhaltungskosten verbunden • Verkaufbares Produkt Nationalpark fehlt <p>Kulturelles Erbe</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fehlende Vernetzung (fehlende touristische Angebotsbündel) zwischen den kulturellen Hotspots. • Finanzschwache Gemeinden - Schwierigkeiten in der Erhaltung historischer Bausubstanz • Fehlende Nutzungskonzepte für kulturell bedeutsame historische Anlagen/Gebäude • Unzureichende Bewahrung und Weiterentwicklung von lokalem (traditionellem) Erfahrungswissen (inkl. Handwerk) (Periode 07-13: Projektträger fehlen teilweise)
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> • Ungebrochener Trend zu Bio, Natur, Outdoor und lokalen Produkten • Naturpark Isel mit neuem Entwicklungsprogramm • Vernetzung mit den kulturellen Angeboten in den angrenzenden Regionen • Geopark Karnische Alpen ist am Weg zum Weltnaturerbe • Lage zwischen Kulturräumen (Sprache, Essen, Kultur) 	<ul style="list-style-type: none"> • Klimawandel -Umbau des Waldbestandes dauert lange • Klimawandel → häufigere und größere Naturkatastrophen möglich • „Mein ist Mein und Dein ist Unser“ – Haltung → Nutzungskonflikte • E-Mobilität → Nutzungskonflikte im Naturraum durch E-Mountainbiker mit weitem Aktionsradius

<ul style="list-style-type: none"> • Trend zu Design, Architektur, Schönheit • Ökologisierung des Wohnens • Verbreitung und Entwicklung IT gestützter Lösungen • Wertewandel (Entschleunigung, Einfachheit, Naturnähe) • Globale Vernetzung – die Welt ist ein Dorf • Kooperationen mit benachbarten LAGs • Digitalisierung / Apps 	
Gemeinwohl Strukturen und Funktionen	
Stärken	Schwächen
<p>Soziale Dienstleistungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Soziale Dienste gut ausgebaut (AP für Frauen) • Große Freiwilligkeit vorhanden • Flächendeckende, qualitätvolle Gesundheitsversorgung samt allen Rettungsdiensten sichergestellt. <p>Lebenslanges Lernen / Endogenes Potential</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gutes Angebot an schulischen Bildungseinrichtungen. • Viele Bildungsanbieter (jedoch oft Abhängigkeit von IBK, Problem trat 07-13 öfters zu Tage) • Starke Identifikation der Bevölkerung mit Osttirol (nach außen). • Bereitschaft für ehrenamtliches Engagement • Hohe gesellschaftliche Vernetzung - einfacher Zugang zu Entscheidungsträgern <p>Gleichstellung- und Jugend</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erste Erfolge/Veränderungen u.a. durch Projekte wie „Donne“ und „Nüsse knacken, Früchte ernten“. (Erfolge der Periode 07-13) • Aktive Vereine vorhanden. • Im Vergleich zu städtischen Regionen ist oft noch ein intaktes soziales Umfeld in den Ortschaften gegeben. 	<p>Soziale Dienstleistungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Überforderung von pflegenden Angehörigen – besonders Frauen • Unzureichende Kinderbetreuung für berufstätige Eltern in ländlichen Gebieten <p>Lebenslanges Lernen / Endogenes Potential</p> <ul style="list-style-type: none"> • Nebeneinander statt Miteinander von vielen Bildungsanbietern. • Schwieriger Zugang zu universitärer Ausbildung • Unzureichende Einbindung von Frauen, Jugend (bzw. jungen Erwachsenen) & engagierten Wirtschaftsbetrieben in die Regional- bzw. Gemeindeentwicklung • Teilweise wenig Offenheit für Neues (gute Ideen fanden in der Periode 07-13 teilweise keinen Träger) • Eigensinn statt Kooperationsdenken ist ausgeprägt → Kooperation findet nur aus Notwendigkeit statt. • Hohe gegenseitige (soziale) Abhängigkeit • Fehlendes Knowhow in Projektentwicklung, Projektbearbeitung (trat bei unterschiedlichen Projekten 07-13 zu Tage). • Schlechtes Innenmarketing <p>Gleichstellung- und Jugend</p> <ul style="list-style-type: none"> • Berufsmöglichkeiten besonders für gut ausgebildete Frauen in Osttirol unzureichend • Männlich dominierte Gemeinderäte und Entscheidungsgremien • Junge Frauen leben z. T. nicht zeitgemäße (alte) Rollenbilder • Angst als selbstbewusste Frau aufzutreten und bestehende Rollenbilder zu verlassen • Mangelndes Bewusstsein (kein Daten- bzw. Zahlenmaterial) welche Effekte gute Rahmenbedingungen für Frauen für die regionale Entwicklung haben

<p>Gemeinden - Daseinsvorsorge</p> <ul style="list-style-type: none"> • Großes Freizeitangebot – Sport • Viele aktive Sport- und Kulturvereine sowie Initiativen (In Periode 07-13 viele Vereine als Träger von Kleinprojekten – Interreg) • Hohe objektive Sicherheit <p>Mobilität</p> <ul style="list-style-type: none"> • Musterprojekte hinsichtlich bedarfsorientierter Mobilität (Viel Erfahrung in 07-13 gesammelt) • Stundentakt nach Franzensfeste • Stundentakt nach Spittal • Topografie für Radverkehr im Lienzer Talboden 	<ul style="list-style-type: none"> • Fehlende moderne Potentialentfaltungsräume für Jugendliche <p>Gemeinden - Daseinsvorsorge</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kleinteilige Gemeindestrukturen → Überforderung der Gemeinden, Standortkonkurrenz • Ortskerne: Funktionsentleerung von Ortszentren • Eigenkapitalschwäche – Wartung von Infrastruktur • Fehlendes Bewusstsein in der Bevölkerung für Kostenstrukturen (Ortskernverdichtung vs. Neuerschließung) • Mangel an Veranstaltungsräumen mittlerer Größe • Erfahrung in Gemeindekooperation <p>Mobilität</p> <ul style="list-style-type: none"> • Geringe Siedlungsdichten → Mobilität ist energie- und kostenintensiv. • Schlechtes ÖPNV-Angebot abseits der Hauptachsen (Drautal, Iseltal, Pustertal) – belastet besonders Junge und Frauen (Unklare Zuständigkeiten – LAG startete Ende 07-13 ein Projekt zur Klärung der Verantwortlichkeiten). • Geringe Bevölkerungsdichte rund um Bahnhöfe • Noch unzureichendes Miteinander von Tourismus und Nationalpark, Skigebietsbetreibern und Gemeinden bei der Planung und Finanzierung des öffentlichen Verkehrs. • Fehlendes ÖPNV-Angebot an Wochenenden und in den Ferien • Fehlendes ÖPNV-Angebot besonders auch für Pendler (besonders für Frauen ein Thema – prekäre Lage im Iseltal) • Eigenverkehr (MIV) im Bezirk hoch /Dominanz des MIVs
<p>Chancen</p>	<p>Risiken</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Online-Bildungsangebote • Verbreitung und Entwicklung IT- gestützter Lösungen • Trend hin zu Nähe und kleinen Strukturen • Elektromobilität • Forcierung von Stadt-Umlandkooperationen durch das Land • Trend zur Eigenversorgung • Stadtfucht als Chance für ländliche Gemeinden • Wertewandel (Entschleunigung, Einfachheit, Naturnähe) • Globale Vernetzung – die Welt ist ein Dorf • Kooperationen mit benachbarten LAGs 	<ul style="list-style-type: none"> • Bevölkerungsrückgang bzw. Zunahme der „alten“ Bevölkerungsanteile • Ausdünnung des ländlichen Raumes (öffentliche Einrichtungen – vgl. Polizei, Bundesheer). • Räumliche Distanz zu zentralen Landeseinrichtungen • Landflucht in den Zentralraum Osttirols

Die SWOT-Analyse berücksichtigt im Besondern auch Jugendliche, die Diversitätsperspektive (Frauen, Männer), Daseinsvorsorge (Nahversorgung, Mobilität, Energie, soziale Dienstleistungen, etc.) und lebenslanges Lernen.

2.4. Darstellung der lokalen Entwicklungsbedarfe & Ziele

Aus der umfassenden SWOT-Analyse wurden folgende vorrangigen Entwicklungsbedarfe herausgearbeitet. Die Reduzierung der Inhalte bzw. die Gliederung in der Darstellung nach den 3 Aktionsfeldern wurde gewählt, um eine bessere Nachvollziehbarkeit der strategischen Vorgehensweise zu gewährleisten. Das Zusammenwirken der Aktionsfelder muss sich in seiner letzten Konsequenz auf Schaffung von Arbeitsplätzen positiv auswirken. Denn in Osttirol – besonders aber in den Seitentälern des Lienzer Talbodens (z.B. Iseltal) ist die Arbeitsmarktsituation prekär.

Aktionsfeld 1: Wertschöpfung

Tourismus: Den Beherbergungsbetrieben, besonders im mittleren und unteren Preissegment (meistens Familienbetriebe), fehlt es an Positionierung und damit an Auslastung. Ähnliches gilt auch für moderne, buchbare Sektor-übergreifende Angebotsbündel. Daraus lassen sich 2 zentrale Entwicklungsnotwendigkeiten ableiten:

- Absicherung der Familienbetriebe (besonders mittleres und unteres Preissegment).
- Attraktivierung des Tourismusangebots.

Aus diesen Entwicklungsnotwendigkeiten und unter Berücksichtigung der Chancen, die sich durch die Themen Authentizität, Nähe und personenzentrierten Dienstleistungen ergeben, lässt sich folgende Zielsetzung formulieren:

- Osttirol verfügt über ein authentisches touristisches Angebot, welches Wertschöpfung generiert.

Land- & Forstwirtschaft: Osttirol verfügt noch über überdurchschnittlich viele landwirtschaftliche Betriebe, jedoch ist die Wertschöpfung in der Landwirtschaft (besonders pro Kopf) in Osttirol ausgesprochen niedrig. Für den Fortbestand der Betriebe und damit auch den Erhalt der gepflegten Kulturlandschaft ist eine Vertiefung der Wertschöpfungskette unverzichtbar. Pointiert lässt sich dieser Entwicklungsbedarf in 2 Ebenen darstellen:

- Wertschöpfung in der Landwirtschaft erhöhen (Absatz).
- Regionale Wertschöpfungsketten vertiefen (Vernetzung).

Aus diesen Entwicklungsnotwendigkeiten und unter Berücksichtigung des Trends zu Regionalität und Bio lässt sich folgende Zielsetzung formulieren:

- Land- & Forstwirtschaft schaffen durch moderne sektorübergreifende Modelle einen messbaren Mehrwert in der Region.

Unternehmen: Ähnlich wie im Tourismus sind allgemein in der Wirtschaft die vielen KMUs das Rückgrat der Wirtschaft. Doch besonders im Feld der KMUs gibt es eine Vielzahl an Herausforderungen, welchen begegnet werden muss, um den gedeihlichen Fortbestand der Osttiroler Unternehmen sicherzustellen. Zu den wichtigsten Entwicklungsnotwendigkeiten zählen:

- Einwicklung der Kooperationskultur.
- Sicherstellung des Know-how-Transfers in die Region.
- Sicherstellung der Verfügbarkeit des Humanpotentials.

Die allgemeine Zielsetzung, die sich hinter all diesen Entwicklungsnotwendigkeiten verbirgt, lässt sich folgend auf den Punkt bringen:

- KMUs und EPU's – besonders auch im personenbezogenen Dienstleistungsbereich - sind erfolgreich von Osttirol aus tätig.

Der Trend hin zu EPU's, zu dezentralen Produktionsformen und zu Kooperation im Allgemeinen, machen diese Zielsetzung – welche besonders auf die Stärkung der Gründer, EPU's und Kleinunternehmen abzielt – bedeutsam und realistisch.

Aktionsfeld 2: Natürliche Ressourcen und kulturelles Erbe

Natur: Aus den naturräumlichen Gegebenheiten und den menschlichen Nutzungsansprüchen lassen sich die folgenden 3 Entwicklungsnotwendigkeiten ableiten:

- Aus schöner Landschaft erlebbare Landschaft mit buchbaren Angeboten machen.
- Abbau und Vermeidung von Nutzungskonflikten.
- Vertiefung der naturräumlichen & ganzheitlichen Handlungskompetenz zu einem Stärkefeld.

Aus diesen 3 Entwicklungsnotwendigkeiten erschließt sich schlüssig auch eines der Kernziele des Prozesses „Vordenken für Osttirol“:

- Osttirol ist eine Kompetenzregion für den alpinen Lebensraum.

Eine Vielzahl an Trends und Chancen (siehe auch oben) untermauern die Sinnhaftigkeit dieser Zielsetzung die versucht, die „Pole“ des „Schützens und Nützens“ zu vereinen.

Kultur: Im Kontext des kulturellen Erbes lassen sich die folgenden zwei Entwicklungsnotwendigkeiten hervorheben, wobei erstere vermutlich überall in Österreich Bedeutung hat, die zweite eine besondere Notwendigkeit unseres Raumes darstellt:

- Absicherung des kulturhistorisch bedeutsamen Erbes sowie Sicherstellung der Zugänglichkeit von kulturhistorisch bedeutsamen Anlagen.
- Stärkung des öffentlichen Auftritts der Kultureinrichtungen.

Die Zielsetzung, die sich als Outcome einer erfolgreichen Umsetzung der Entwicklungsnotwendigkeiten ergibt, lautet wie folgt:

- Gäste und Einheimische wertschätzen die kulturellen & traditionellen Elemente in Osttirol.

Aktionsfeld 3: Gemeinwohlstrukturen und Funktionen

Endogene Kräfte: Im Kern der Bemühungen der Regionalentwicklung muss der Stopp der negativen Dynamik der Einwohnerzahlen stehen; als Entwicklungsnotwendigkeit formuliert:

- „Abfluss“ von jungen Menschen stoppen.

Unter Berücksichtigung besonders der Perspektive des Zuzugs und unter Berufung auf die Chancen, die in den Trends wie Dezentralisierung der Produktion, Digitalisierung der Bildung, Wertewandel (Entschleunigung udgl.) liegen, lässt sich selbstbewusst folgendes Ziel formulieren:

- Osttirol hat sich als offener und zukunftsfähiger Lebensstandort etabliert.

Gesellschaftliches Gefüge: Unter diesem Gesichtspunkt stellt sich folgende Ausgangslage dar:

- Pflegende Angehörige sind überlastet.
- Unzureichende Möglichkeiten in der Kinderbetreuung in peripheren Gemeinden.
- Handlungsspielraum der Frauen besonders in den Tälern ist unzureichend.

Folgende Zielsetzung erschließt sich aus diesen Entwicklungsnotwendigkeiten:

- Gleichberechtigung und Miteinander aller Teile der Bevölkerung garantiert Lebensqualität in den Osttiroler Gemeinden.

Gemeinden & Orte: Aufgrund der schwachen finanziellen Leistungsfähigkeit und der geringen Einwohnerzahlen in den Osttiroler Gemeinden lassen sich primär folgende Entwicklungsnotwendigkeiten definieren:

- Sicherstellung der Funktions- und Leistungsfähigkeit von Gemeinden (Gebietskörperschaften).
- Sicherstellung der zentralen Funktionen der Daseinsvorsorge von Gemeinden & Ortschaften.
- Verbesserung der Mobilitätssituation in den peripheren Gemeinden.

Die Zielsetzung, die sich als Outcome einer erfolgreichen Umsetzung der Entwicklungsnotwendigkeiten ergibt, lautet wie folgt:

- Die Gemeinden in Osttirol sind lebendig und leistungsstark.

ETZ und IWB

Die Zielsetzungen betreffend LEADER werden im Sinne des intersektoralen CLLD-Ansatzes durch die Ziele des IWB- und des ETZ-Teils ergänzt. Im Bereich IWB liegt die Zielsetzung in der Ansiedlung und Entwicklung von zukunftsfähigen Wirtschaftsunternehmen (Standortentwicklung & Standortsicherung). Im ETZ-Bereich lautet die Zielsetzung, die benachbarten Regionen Osttirol, Hoch-Belluno und das Südtiroler Pustertal zu einem Lebens- und Wirtschaftsraum zu entwickeln.

3. Lokale Entwicklungsstrategie (max. Seitenanzahl: 12 je Aktionsfeld)

Die Formulierung der Strategie wurde versucht kurz und prägnant zu formulieren, um damit eine klare und gut nutzbare Arbeitsgrundlage für die nächsten Jahre zu haben.

Einführend wird eine Aussage bezüglich der Prioritätenreihung getroffen und das Zusammenwirken der 3 Förderprogramme (LEADER, IWB & ETZ) hinsichtlich der 3 Wachstumsziele der Europäischen Union dargestellt.

Prioritätenreihung

Um eine erfolgreiche Regionalentwicklung zu ermöglichen, müssen die Themenfelder parallel bearbeitet werden. Dennoch lassen sich folgende prioritäre Ziele hervorheben, die der Strategie eine Ausrichtung geben. Diese Reihung sagt jedoch nichts über die Höhe der Mittelzuteilung aus:

- Osttirol hat sich als offener und zukunftsfähiger Lebensstandort etabliert.
- KMUs und EPU sind erfolgreich von Osttirol aus tätig.
- Osttirol ist eine Kompetenzregion für den alpinen Lebensraum.

Diese Ziele wurden deshalb priorisiert, weil in ihnen die entscheidenden Komponenten für erfolgreiche endogene Regionalentwicklung stecken:

- Regionale Identität und das vor Ort aktive Humankapital,
- die Qualität und Kooperation im Bereich der KMUs und
- eine thematische – auf Stärken bezogene – Schwerpunktsetzung.

Diese Ebenen stehen selbstverständlich miteinander in Wechselwirkung. Besonders das erste und das dritte Ziel geben der gesamten Strategie Richtung und greifen federführend die Inhalte des Zukunftsbildes Osttirol 2025 (Ergebnis des Beteiligungsprozesses vor der Verschriftlichung der CLLD-Strategie) auf.

Die gesetzten Prioritäten (besonders 1 und 3) sind natürlich langfristige Zielsetzungen, die sich nicht von heute auf morgen umsetzen lassen. Die Betonung der Bedeutung des Humankapitals kann aber nicht prominent genug sein, da der Mensch der zentrale Faktor endogener Entwicklung ist. Dem kurzfristigen Ruf nach guten Projekten muss der langfristige Aufbau von Humankapital entgegen gestellt werden. In der operativen Umsetzung ist natürlich darauf zu achten, dass selbstverständlich auch rasche Erfolge möglich sind und sichtbar werden.

LEADER, IWB & ETZ hinsichtlich der 3 Wachstumsziele

Beitrag der Aktionsfeldthemen (LEADER) bzw. der Strategischen Stoßrichtungen (IWB, ETZ) zu den 3 Wachstumszielen der Europäischen Union.

Intelligentes Wachstum

LEADER

- * Authentisches Tourismusangebot
- * Moderne (sektorübergreifende) Land- & Forstwirtschaft
- * Zukunftsfähige KMUs

IWB

- * Unterstützung von regionsspezifischen betrieblichen Innovationsprojekten
- * Verbesserte Vernetzung und Nutzung von Forschung und Entwicklung durch KMUs

ETZ

- * Aufbau von (sektorübergreifenden) grenzübergreifenden Kooperationen zur Entwicklung und Vermarktung von Produkten und Dienstleistungen.
- * Aufbau von grenzübergreifenden Angebotsbündeln und Managementansätzen in der Tourismus- und Freizeitwirtschaft.

Nachhaltiges Wachstum

LEADER

- * Sanfte Naturnutzung
- * Kulturelles Erbe

IWB

- * Naturgefahrenmanagement & Anpassung an den Klimawandel
- * Aufbau einer Kompetenzregion für dezentrale Energieversorgung

ETZ

- * Entwicklung und Vermarktung von grenzübergreifenden Kultur- & Mobilitätsangeboten.
- * Grenzübergreifender Knowhow-Aufbau in den Feldern Energie, Schutzgebietsmanagement und Naturgefahren.

Integratives Wachstum

LEADER

- * Aufbau und Stärkung des endogenen Potentials
- * Gesellschaftliches Miteinander
- * Funktionalität von Gemeinden und Ortschaften

IWB

- * Erhöhung der Chancengleichheit für benachteiligte Teile der Bevölkerung
- * Stadt-Umlandkooperation in Standortfragen

ETZ

- * Grenzübergreifende Projekte in den Themen Bildung, Jugend & Soziales.
- * Grenzübergreifende Zusammenarbeit in Standortfragen zwischen Gebietskörperschaften bzw. Unternehmen.

Daraus erschließt sich auch die zentral angestrebte Wirkung: Die Erhöhung der Beschäftigung in der Region und damit verbunden eine stabile Entwicklung der Einwohnerzahl.

3.1. Aktionsfeld 1: Wertschöpfung

3.1.1. Auswahl der Aktionsfeldthemen und Beschreibung der Ausgangslage (Status quo)

Aus der SWOT-Analyse und den daraus abgeleiteten Entwicklungsnotwendigkeiten wurden im Kapitel 2.4. die übergeordneten Ziele für das Aktionsfeld Wertschöpfung definiert:

- Osttirol verfügt über ein authentisches Tourismusangebot, welches Wertschöpfung generiert.
- Land- & Forstwirtschaft schaffen durch moderne sektorübergreifende Modelle einen messbaren Mehrwert in der Region.
- KMUs und EPU's – besonders im personenbezogenen Dienstleistungsbereich - sind erfolgreich von Osttirol aus tätig.

Für die Umsetzung dieser Zielsetzung wurden die nachstehend aufbereiteten Aktionsfeldthemen definiert. Die drei Zielsetzungen bzw. Aktionsfelder greifen ineinander und stärken sich gegenseitig. Dies trifft besonders auf die ersten beiden Aktionsfeldthemen zu.

Authentisches Tourismusangebot (A)

Die Touristische Entwicklung in Osttirol (gemessen an den Nächtigungszahlen) stagnierte über die letzten ca. 10 Jahre. Während in der Sommersaison die Nächtigungen rückläufig waren, stiegen sie in der Wintersaison an. Im Winter profitierte man vor allem von Investitionen in Skigebiete und Hotelanlagen bzw. dem Skitourentrend. Interne und externe Impulse waren also vorhanden.

Im Sommertourismus zeigt sich ein anderes Bild. Buchungsrelevante Impulse, die auf der Kernkompetenz Osttirol aufbauen, fehlten. So konnten z.B. gute Projektideen (z.B. Weitwanderweg Osttirol 360, oder Angebotsbündel Preglern zur Saisonverlängerung) noch nicht umgesetzt werden.

Auf der Ebene der Beherbergungsbetriebe, die im mittleren und niedrigen Preissegment meistens Familienbetriebe sind, liegt die Auslastung auch unter dem Tirol-Schnitt (nur 33%). Mangelnde Positionierung kombiniert mit Investitionsrückstand, sorgen für eine schwierige Situation.

Besonders schwierig ist auch die Situation der Berghütten in Osttirol. Eine oft äußerst kurze Saison, witterungsbedingte Risiken und fehlende Schwerpunktsetzung resultieren in einer teilweise äußerst angespannten wirtschaftlichen Lage.

Es ist daher notwendig, durch gezielte Maßnahmen das Potential des Osttiroler Tourismus – nämlich die „natürliche und betriebliche Authentizität“ – neu zu beleben. Innovative aber authentische Angebotsbündel sind Stellhebel zur Absicherung des Osttiroler Tourismus und damit auch von vielen Arbeitsplätzen in anderen Wirtschaftsbereichen (siehe auch Aktionsfeld 2 – Sanfte Naturnutzung).

Moderne (sektorübergreifende) Land- & Forstwirtschaft (B)

Osttirol verfügt noch über überdurchschnittlich viele landwirtschaftliche Betriebe, jedoch ist die Wertschöpfung in der Landwirtschaft (besonders pro Kopf) in Osttirol ausgesprochen niedrig. Gründe für diese niedrige Produktivität liegen einerseits im hohen Anteil der Nebenerwerbsbauern, andererseits zeigt sich in Osttirol ein überproportional hoher Anteil an Betrieben in Gebieten in hoher und extremer Erschwernislage, was beispielsweise Hangneigung, Erreichbarkeit der Hofstelle, Klima- und Bodenverhältnisse betrifft.

Chancen für die Land- und Forstwirtschaft in Osttirol liegen in der Vertiefung der regionalen Wertschöpfungskette und in verstärkten intersektoralen Verflechtungen. Der Landwirtschaftsstandort kann vom Produktionsstandort profitieren. Nicht nur die Urproduktion landwirtschaftlicher Produkte, sondern die Veredelung landwirtschaftlicher Erzeugnisse und deren gezielte Vermarktung über die Region hinaus sind das Gebot der Stunde. Dafür braucht es in der Landwirtschaft, als auch in der Forstwirtschaft neue intersektorale Modelle und Ansätze. Die Umsetzung dieser Gedanken verlangt einen langen Atem. Schon in der abgelaufenen LEADER-Periode wurde versucht, Nischen (z.B. Kräuter) aufzubauen. Erst gegen Ende der Periode konnten Erfolge verzeichnet werden. Auf den Erfahrungen der abgelaufenen Periode kann man bereits aufbauen.

Zukunftsfähige KMUs (C)

Hinsichtlich der regionalen Wertschöpfung konnte Osttirol in den letzten Jahren stark aufholen. Im Schnitt stieg das BRP (Bruttoregionalprodukt) pro Einwohner seit 2000 um 4,2% p.a. Österreichweit lag dieser Wert lediglich bei 2,7%. Damit entwickelte sich Osttirol vergleichsweise dynamisch. Dennoch sind die wirtschaftlichen Kenndaten (Arbeitslosigkeit, Beschäftigungsquote,...) in Osttirol (vor allem im Iseltal) unterdurchschnittlich. So liegt z.B. die Arbeitslosenquote der Frauen bei 10%.

In Osttirol manifestierte sich auch ein struktureller Wandel, der in der Verlagerung der Arbeitsplätze weg von der Landwirtschaft hin zum produzierenden Bereich seinen Ausdruck fand. Unterdurchschnittlich ausgeprägt ist hingegen der tertiäre Sektor.

Das Zukunftsfeld in der Wirtschaft ist ganz eindeutig im Bereich der personenbezogenen Dienstleistungen zu sehen. Traut man all den Zukunftsforschern, so wird die traditionelle Produktion immer weniger beschäftigungswirksam. Dies trifft Osttirol, wo der sekundäre Bereich überdurchschnittlich und der tertiäre Bereich unterdurchschnittlich ausgeprägt ist, besonders. Noch dominieren beschäftigungsstarke Produktionsunternehmen den Arbeitsmarkt. Dies könnte sich jedoch bald ändern. Es ist eine zentrale Aufgabe im Bezirk, die Rahmenbedingungen für Gründer, EPU, KMUs zu verbessern, um die strukturellen Veränderung gut begleiten zu können. Kooperationen zwischen Unternehmen und die Sicherstellung von Knowhow und des Humanpotentials sind zentrale Handlungsfelder in der Region. Dies geschieht bereits in Ansätzen in den Themen Mechatronik, Holz und Gesundheit. Eben diese Ansätze muss man stärken und mit Nachdruck weiterentwickeln.

Dieser Bereich wurde in der Vergangenheit über LEADER in Osttirol kaum bearbeitet, könnte sich aber als zentrale „Erfolgsintervention“ erweisen.

Die Aktionsfeldthemen liefern besonders einen Beitrag zu den Schwerpunktbereichen 2A, 3A und 4A des Programms ländliche Entwicklung.

3.1.2. Grundstrategie bzw. strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen

Authentisches Tourismusangebot

Tourismus lebt von authentischen Menschen, von authentischen Angeboten. Dies war immer eine Stärke von Osttirol. Diese Authentizität muss aber in vielen Bereichen professionalisiert und an die modernen Ansprüche adaptiert werden, ohne dass eben diese Authentizität verloren geht.

Strategisch bedeutet dies:

- Positionierung, Profilierung und Professionalisierung (speziell des Marktauftritts) von Betrieben besonders im mittleren und unteren Preissegment (Marktdurchdringung/Marktentwicklung).

- Entwicklung und Stärkung besonders von sektorübergreifenden Angebotsbündeln im Tourismus inkl. Mobilitätsangeboten (Produktentwicklung).

Die Entwicklung von Angebotsbündeln (z.B. Bereich Kulinarik, Gesundheit, Outdoor...) soll zur Vertiefung der Wertschöpfungskette über verschiedene Branchen hinweg beitragen.

Moderne (sektorübergreifende) Land- & Forstwirtschaft

Die Stärkung bzw. Modernisierung (im Sinne von Diversifizierung, Nischennutzung,...) der Landwirtschaft ist ein zentraler Baustein für eine gelingende Entwicklung Osttirols.

Strategisch bedeutet dies unter anderem:

- Entwicklung von neuen (sektorübergreifenden) Produkten und Modellen in der Land- bzw. Forstwirtschaft (Diversifizierung).
- Marketing & Vertriebsstrukturen für Osttiroler Produkte aufbauen (sektorenübergreifend, nicht nur Landwirtschaft) (Marktentwicklung).

Zukunftsfähige KMUs

Der Fokus in der endogenen Regionalentwicklung in Osttirol muss darin liegen, Gründer, EPUs und K[M]Us zu stärken und durch ein spezifisch qualifiziertes Arbeitskräfteangebot Betriebe anzulocken, die den regionalen Stärkefeldern entsprechen. Strategisch bedeutet dies unter anderem:

- Aufbau von lokalen und überregionalen Kooperationsformen (Diversifikation).
- Knowhow & Humanpotential in KMUs u.ä. sichern (Produktentwicklung).
- Ergänzende strategische Ansätze finden sich im Aktionsfeld 3 (endogenes Potential) und im Aktionsfeld - IWB (siehe Punkt 3.4).

3.1.3. Angestrebte Resultate am Ende der Periode (2023)

- 1.1. LEADER liefert einen Beitrag, dass Beherbergungsbetriebe im mittleren und unteren Qualitätssegment gestärkt sind.
- 1.2. Das Tourismusangebot ist gestärkt und neue Angebotsbündel werden entwickelt und professionell vermarktet.
- 1.3. Osttiroler Produkte werden professionell vermarktet.
- 1.4. LEADER liefert einen Beitrag, zum Aufbau neuer Erwerbsmodelle bzw. Betriebsstrukturen im land- und forstwirtschaftlichen Umfeld.
- 1.5. Wirtschaftstreibende (KMUs, EPU, Gründer) sind verstärkt in kooperativen Modellen engagiert.
- 1.6. LEADER leistet einen Beitrag, dass Knowhow & Humankapital in der Region sichergestellt sind.

3.1.4. Erfolgsindikatoren (messbare Indikatoren mit Angabe der Basiswerte und Sollwerte)

- 1.1. Anzahl der in Leistungssteigerungsprojekte aktiv involvierten Betriebe. (0 | 60) Statistik RMO
- 1.1. Höhe der durch Projekte ausgelösten Investitionen (Outcome). (0 | 3 Mio. €) Statistik RMO
 - Befragung der Projektteilnehmer 3 Jahre nach Projektstart
- 1.1. Entwicklung der Näftigungszahlen in den beteiligten Betrieben (Outcome). (0 | +10%) Statistik RMO
 - Befragung der Projektteilnehmer 3 Jahre nach Projektstart

- 1.2. Ein Gästekartensystem ist umgesetzt (0 | 1) Statistik RMO
- 1.2. Anzahl der neuen Angebotsbündel. (0 | 3) Statistik RMO
- 1.2. Anzahl der in neue Angebotsbündel involvierten Betriebe. (0 | 30) Statistik RMO
- 1.2. Umsatzentwicklung in den involvierten Betrieben (Outcome). (0 | +15%)
 - Befragung der Projektteilnehmer 3 Jahre nach Projektstart

- 1.3. Anzahl der in Marketing & Vertriebsmaßnahmen integrierten Betriebe. (0 | 40) Statistik RMO
- 1.3. Dachmarke für Osttiroler Produkte ist entwickelt. (0 | 1) Statistik RMO
- 1.3. Anzahl der in der Dachmarke „eingegliederten“ Betriebe (Outcome). (0 | 30) Statistik RMO

- 1.4. Anzahl der in land- und forstwirtschaftliche Projekte direkt involvierten Betriebe. (0 | 40) Statistik RMO
- 1.4. Anzahl der durch Informations- bzw. Beratungsmaßnahmen direkt erreichten Personen. (0 | 250) Statistik RMO
- 1.4. Höhe der durch die Projekte ausgelösten Investitionen (Outcome). (0 | 3 Mio €) Statistik RMO
 - Befragung der Projektteilnehmer 3 Jahre nach Projektstart

- 1.5. CoWorking Space in Osttirol ist umgesetzt (0 | 2) Statistik RMO
- 1.5. Lokaler Cluster ist umgesetzt (0 | 1) Statistik RMO
- 1.5. Anzahl aller „Kooperationsprojekte“ (0 | 7) Statistik RMO
- 1.5. Anzahl der in kooperativen Projekten engagierten Unternehmen. (0 | 70) Statistik RMO
 - Betrifft Projekte die durch LEADER gefördert wurden.

- 1.6. Anzahl der Qualifizierungs-, Image- und Knowhow-Transferprojekte (0 | 7) Statistik RMO
- 1.6. Anzahl der durch Qualifizierungs-, Image- und Knowhow-Transferprojekte direkt erreichten Personen (Teilnehmer). (0 | 500) Statistik RMO
- 1.6. Höhe der durch Qualifizierungs-, Image- und Knowhow-Transferprojekte ausgelösten Investitionen (Outcome). (0 | 2 Mio €) Statistik RMO
 - Befragung der Projektteilnehmer – 2 Jahre nach Projektstart

3.1.5. Aktionsplan (mögliche Maßnahmen) zur Erreichung der Resultate

In Klammer sind potentielle Projektträger angeführt.

- Entwicklung von stärkenbasierten Angebotsbündeln [auch unter der Berücksichtigung von Mobilitätsketten] (TVB; NP Partnerbetriebe, Bergbahnen, Stadtmarketing Lienz, Ortsmarketing)
- Entwicklung von „Kundenkartensystemen“ zur Nutzung der regionalen Angebote (TVB, Stadtmarketing Lienz)
- Entwicklung und Unterstützung von betrieblichen Angebotskooperationen (NP Partnerbetriebe, Privatzimmervermieter, WK)
- Entwicklung von ganzheitlichen Betriebs- und Marketingkonzepten (Betriebe)
- Bewerbung bzw. Qualitätssteigerung von bestehenden Tourismusangeboten
 - Vorherige Umfeld- bzw. Marktanalyse notwendig
- Maßnahmen zur Unterstützung des Marketing & Vertriebs Osttiroler Produkte (Osttirol Werbung, LWK, WK)
- Sensibilisierung für bzw. Entwicklung und Umsetzung von Sektor- & Branchenübergreifenden Konzepten (Betriebe)
- Entwicklung und Umsetzung von Logistikkonzepten (Betriebe)
- Schaffung von lokalen Produktionssystemen (-mitteln) (Betriebe)
- Förderung des Unternehmertums durch Vernetzung, Coaching, Impulsakademien u.ä. für Gründer bzw. EPU's (u.ä.) (Wirtschaftspark, Betriebe)
- Entwicklung und Umsetzung von lokalen Clustern bzw. Kooperationsformen zur Kompetenzstärkung (Standortagentur, WK, KEM-Region, Betriebe, Wirtschaftspark)
- Maßnahmen zur Stärkung & Unterstützung des unternehmerischen Denkens & Handelns
- Entwicklung und Etablierung „alternativer“ Geschäfts- und Betriebsmodelle wie Bürger AGs, eGens...
- Maßnahmen zur altersgerechten Berufskarriere von Arbeitnehmern (AK, AMS)
- Maßnahmen zur Imagesteigerung (bei Arbeitgebern) von Teilzeitmodellen wie z.B. Elternteilzeit

- Aktionsmaßnahmen, um ein größeres Lehrstellenangebot zu bewirken (AK,WK)
- Imagekampagne pro Lehre (AK, WK)
- Umsetzung von Qualifizierungsprojekten und -verbänden (TVB, NP-Partnerbetriebe, Privatzimmervermieter, WK, AK, Betriebe, TVB)

Aus der Auflistung der Maßnahmen des Aktionsplans ergeben sich folgende beispielhafte Projekte. Die Auflistung der Projekte fußt auf lokalen Projektideen und Best-Practice-Projekten anderer Regionen. Sie erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit bzw. lässt sich daraus kein Anspruch auf verpflichtende Realisierung ableiten:

Co-Working-Space Lienz, Impulsakademie Osttirol, Gründerakademie, Cluster Alternative Energietechnik Osttirol, Dachmarke Osttirol, Green Care – Pflege am Bauernhof, Osttirol-Card, Mobi-Card, Qualifizierungsverbund Social Media, Bikecenters Hochpustertal und Iseltal, bzw. Lienzer Dolomiten, Outdoor – Kompetenz – Center, Preglern, OT 360, Haus des Berges, Imagekampagne B&B, Winterakademie im Handwerk, Innovationscenter, Naturaktiv-Akademie, CSA-Projekte, Naturparkhaus...

3.1.6. Beschreibung von Kooperationsaktivitäten

Besonders die möglichen Verflechtungen in der Wertschöpfungskette und in bestehenden und entstehenden Unternehmensnetzwerken mit den angrenzenden LAGs sollen berücksichtigt werden (Aufbau eines gemeinsamen Clusters, Erreichen der kritischen Masse). Dies gilt ebenso im Kontext der Qualifizierungsmaßnahmen (Erreichung von Teilnehmerzahlen), für die Entwicklung von Vertriebsmaßnahmen (z.B. Gästekarten) und der touristischen Angebotsentwicklung (z.B. Kulinarik, Weitwanderwege). Enge Abstimmungen haben diesbezüglich mit der LAG Großglockner - Mölltal/Oberdrautal und der LAG Hermagor stattgefunden, wo die strategischen Ansätze der Regionen verglichen und die Kooperationspotentiale besprochen wurden. Die gelebten Netzwerke und Verflechtungen reichen bis Spittal an der Drau, womit auch die LAG Nockregion-Oberkärnten ein potentieller Kooperationspartner im Aktionsfeld 1 ist.

Neben den geplanten gemeinsamen Projekten wird bereits seit einem Jahr (neue Geschäftsführung im RMO) ein regelmäßiger Erfahrungsaustausch mit der LAG Hermagor gepflegt. Diese guten Verbindungen sind die Basis für mögliche Projekte.

Für alle Aktionsfelder gilt: Das Regionsmanagement Osttirol möchte auch die regionalen Partner beim Aufbau von Kooperationen mit dem Pinzgau (LAG Nationalpark Hohe Tauern) unterstützen.

Das RMO will sich auch in Kooperationsprojekten, die über den direkten nachbarschaftlichen Verbund hinausgehen, engagieren. Durch das in den letzten Jahren aktive und intensive Engagement in der LEADER-Vernetzungsveranstaltung LINC (Veranstalter im Jahr 2014) ist auch eine internationale Kooperation in den nächsten Jahren möglich.

Der direkte grenzübergreifende Kontext findet im Kapitel ETZ Berücksichtigung.

3.1.7. Zusammenfassende Darstellung in der Wirkungsmatrix gemäß Vorlage

Aktionsfeldmatrix - Thema 1: Authentisches Tourismusangebot

Entwicklungsnotwendigkeit	Ziele	Strategie (Strateg. Stoßrichtung)	Resultate 2020	Indikatoren
<ul style="list-style-type: none"> • Absicherung der Familienbetriebe (mittleres und unteres Preissegment). • Attraktivierung des Tourismusangebots 	<ul style="list-style-type: none"> • Osttirol verfügt über ein authentisches touristisches Angebot, welches Wertschöpfung generiert. 	<ul style="list-style-type: none"> • Positionierung, Profilierung und Professionalisierung des Marktauftritts von Betrieben besonders im mittleren und unteren Preissegment. • Entwicklung von neuen sektorübergreifenden Angebotsbündeln im Tourismus inkl. Mobilität. 	<ul style="list-style-type: none"> • 1.1. Leader liefert einen Beitrag, dass Beherbergungsbetriebe im mittleren und unteren Qualitätssegment sind gestärkt sind. • 1.2. Touristische Angebotsbündel sind gestärkt, neue werden entwickelt und professionell vermarktet. 	<ul style="list-style-type: none"> • 1.1. Anzahl der in Qualitätssteigerungsprojekte aktiv involvierten Betriebe. (0 60) Statistik RMO • 1.1. Höhe der durch Projekte ausgelösten Investitionen (Outcome).(0 3 Mio €) Statistik RMO • 1.1. Entwicklung der Nächtigungszahlen in den beteiligten Betrieben (Outcome). (0 +10%) Statistik RMO • 1.2. Ein Gästekartensystem ist umgesetzt (0 1) Statistik RMO • 1.2. Anzahl der neuen Angebotsbündel. (0 4) Statistik RMO • 1.2. Anzahl der in neue Angebotsbündel involvierten Betriebe. (0 30) Statistik RMO • 1.2. Umsatzentwicklung in den involvierten Betrieben (Outcome). (0 +15%)

Aktionsfeldmatrix - Thema 2: Moderne (sektorübergreifende) Land- & Forstwirtschaftsmodelle

Entwicklungsnotwendigkeit	Ziele	Strategie (Strateg. Stoßrichtung)	Resultate 2020	Indikatoren
<ul style="list-style-type: none"> • Wertschöpfung in der Landwirtschaft erhöhen. • Regionale Wertschöpfungsketten vertiefen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Land- & Forstwirtschaft schaffen durch moderne sektorübergreifende Modelle einen messbaren Mehrwert in der Region 	<ul style="list-style-type: none"> • Marketing & Vertriebsstrukturen für Osttiroler Produkte aufbauen (sektorenübergreifend, nicht nur Lawi). • Entwicklung von neuen (sektor-übergreifenden) Produkten und Modellen in der Land- bzw. Forstwirtschaft. 	<ul style="list-style-type: none"> • 1.3. Osttiroler Produkte werden professionell vermarktet. • 1.4. LEADER liefert einen Beitrag, zum Aufbau neuer Erwerbsmodelle bzw. Betriebsstrukturen im land- und forstwirtschaftlichen Umfeld. 	<ul style="list-style-type: none"> • 1.3. Anzahl der in Marketing & Vertriebsmaßnahmen integrierten Betriebe. (0 40) Statistik RMO • 1.3. Dachmarke für Osttiroler Produkte ist entwickelt. (0 1) Statistik RMO • 1.3. Anzahl der in der Dachmarke „eingegliederten“ Betriebe (Outcome). (0 30) Statistik RMO • 1.4. Anzahl der in Projekten direkt involvierten Betriebe. (0 50) Statistik RMO • 1.4. Anzahl der durch Informations- bzw. Beratungsmaßnahmen erreichten Personen. (0 250) Statistik RMO • 1.4. Höhe der durch die Projekte ausgelösten Investitionen (Outcome). (0 3 Mio €) Statistik RMO

Aktionsfeldmatrix - Thema 3: Zukunftsfähige KMUs

Entwicklungsnotwendigkeit	Ziele	Strategie (Strateg. Stoßrichtung)	Resultate 2020	Indikatoren
<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung der Kooperationskultur. • Förderung des unternehmerischen Denkens. • Sicherstellung des Know-how-Transfers in die Region. • Sicherstellung der Verfügbarkeit des Humanpotentials. 	<ul style="list-style-type: none"> • KMUs und EPU – besonders auch im personenbezogenen Dienstleistungsbereich - sind erfolgreich von Osttirol aus tätig 	<ul style="list-style-type: none"> • Aufbau von lokalen und überregionalen Kooperationsformen. • Knowhow & Humanpotential in KMUs u.ä. sichern. • (ergänzende strategische Ansätze siehe IWB-Teil). 	<ul style="list-style-type: none"> • 1.5. Wirtschaftstreibende (KMUs, EPU, Gründer) sind verstärkt in kooperativen Modellen engagiert. • 1.6. LEADER leistet einen Beitrag, dass Knowhow und Humankapital in der Region sichergestellt sind. 	<ul style="list-style-type: none"> • 1.5. CoWorking Space in Osttirol ist umgesetzt (0 2) Statistik RMO • 1.5. Lokaler Cluster ist umgesetzt (0 1) Statistik RMO • 1.5. Anzahl aller „Kooperationsprojekte“ (0 7) Statistik RMO • 1.5. Anzahl der in kooperativen Projekten engagierten Unternehmen. (0 70) Statistik RMO • 1.6. Anzahl der Image- Qualifizierungs- und Knowhow-Transfer Projekte (0 7) Statistik RMO • 1.6. Anzahl der durch Qualifizierungs- und Know-how Transferprojekte direkt erreichten Personen (Teilnehmer). (0 500) Statistik RMO • 1.6. Anzahl der durch Qualifizierungs- und Know-how Transferprojekte ausgelösten Investitionen (Outcome). (0 2 Mio €)Statistik RMO

Wirkungsmatrix auf Ebene der LAG – Lokale Entwicklungsstrategie 2014 - 2020

Aktionsfeld 1: Ländliche Wertschöpfung

Interventionsebene		Indikatoren	Basiswerte / Sollwerte Quellen (Belege)		Externe Rahmenbeding.
Impact / Oberziel	Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität in unserer Region.	Index für Lebensqualität			
Outcome / Ziel	Die Wertschöpfung in unserer Region ist 2020 gesteigert. <i>(Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Tourismus, Wirtschaft, Gewerbe, Kleine und Mittlere Unternehmen (KMU), Ein Personen Unternehmen (EPU), Energieproduktion).</i>	Wertschöpfungsindex - Index aus: Anzahl neu geschaffener Arbeitsplätze Anzahl Beschäftigte Anzahl neuer Unternehmen (Gründungen) Kaufkraftkennzahlen je Einwohner			
Output 1	1.1. Leader liefert einen Beitrag, dass Beherbergungsbetriebe im mittleren und unteren Qualitätssegment sind gestärkt sind.	1.1. Anzahl der in Qualitätssteigerungsprojekte aktiv involvierten Betriebe. 1.1. Höhe der durch Projekte ausgelösten Investitionen (Outcome). 1.1. Entwicklung der Nächtigungszahlen in den beteiligten Betrieben (Outcome).	0 Statistik RMO 0 Statistik RMO/Befragung 0 Statistik RMO/Befragung	60 3 Mio. € +10%	Konjunkturelle Entwicklung
Output 2	1.2. Touristische Angebotsbündel sind gestärkt, neue werden entwickelt und professionell vermarktet.	1.2. Ein Gästekartensystem ist umgesetzt . 1.2 Anzahl der neuen Angebotsbündel. 1.2 Anzahl der in neue Angebotsbündel involvierten Betriebe.	0 Statistik RMO 0 Statistik RMO 0 Statistik RMO 0	1 4 30	

		1.2. Umsatzentwicklung in den involvierten Betrieben (Outcome)	Statistik RMO/Befragung	+10%	
Output 3	1.3. Osttiroler Produkte werden professionell vermarktet.	1.3. Anzahl der in Marketing & Vertriebsmaßnahmen integrierten Betriebe. 1.3. Dachmarke für Osttiroler Produkte ist entwickelt. 1.3. Anzahl der in der Dachmarke „eingegliederten“ Betriebe (Outcome).	0 Statistik RMO 0 Statistik RMO 0 Statistik RMO	40 1 30	
Output 4	1.4. LEADER liefert einen Beitrag, zum Aufbau neuer Erwerbsmodelle bzw. Betriebsstrukturen im land- und forstwirtschaftlichen Umfeld.	1.4. Anzahl der in Projekten direkt involvierten Betriebe. 1.4. Anzahl der durch Informations- bzw. Beratungsmaßnahmen erreichten Personen. 1.4. Höhe der durch die Projekte ausgelösten Investitionen (Outcome).	0 Statistik RMO 0 Statistik RMO 0 Statistik RMO/Befragung	50 250 3 Mio. €	Abstimmung mit landwirtschaftlichen Fördermaßnahmen
Output 5	1.5. Wirtschaftstreibende (KMUs, EPUs, Gründer) sind verstärkt in kooperativen Modellen engagiert.	1.5. CoWorking Space in Osttirol ist umgesetzt. 1.5. Lokaler Cluster ist umgesetzt. 1.5. Anzahl aller „Kooperationsprojekte“ 1.5. Anzahl der in kooperativen Projekten engagierten Unternehmen.	0 Statistik RMO 0 Statistik RMO 0 Statistik RMO 0 Statistik RMO	2 1 7 70	Aktivitäten der Standortagentur
Output 6	1.6. LEADER leistet einen Beitrag, dass Knowhow und Humankapital in der Region sichergestellt sind.	1.6. Anzahl der Image- Qualifizierungs- und Knowhow-Transfer Projekte. 1.6. Anzahl der durch Qualifizierungs- und	0 Statistik RMO 0	7 500	

		<p>Know-how Transferprojekte direkt erreichten Personen (Teilnehmer).</p> <p>1.6. Anzahl der durch Qualifizierungs- und Know-how Transferprojekte ausgelösten Investitionen (Outcome).</p>	<p>Statistik RMO</p> <p>0</p> <p>Statistik RMO/Befragung</p>	<p>2 Mio. €</p>	<p>Konjunkturelle Entwicklung</p>
<p>Input / Aktivitäten des LAG Mgmt.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Management • Controlling • Marketing und Administration • Projekte lancieren und entwickeln 	<p>Ressourcen</p>	<p>Kosten</p>	<p>2.006.2500 € (Fördermittel+ Eigenmittel)</p>	

3.2. Aktionsfeld 2: Natürliche Ressourcen und kulturelles Erbe

3.2.1. Auswahl der Aktionsfeldthemen und Beschreibung der Ausgangslage (Status quo)

Aus der SWOT-Analyse und den daraus abgeleiteten Entwicklungsnotwendigkeiten wurden im Kapitel 2.4. die übergeordneten Ziele für das Aktionsfeld 2 definiert:

- Osttirol ist eine Kompetenzregion für den alpinen Lebensraum.
- Gäste und Einheimische wertschätzen die kulturellen & traditionellen Elemente in Osttirol.

Für die Umsetzung dieser Zielsetzung wurden die nachstehend aufbereiteten Aktionsfeldthemen definiert. Besonders die erste Zielsetzung (bzw. das erste Aktionsfeldthema) ist sehr stark mit den Aktionsfeldthemen des Aktionsfeldes 1 verbunden.

Sanfte Naturnutzung (D)

Wie schon im Aktionsfeld 1 thematisiert, ist in Osttirol der Tourismus ein wichtiger Wirtschaftszweig, der Impulse in anderen Bereichen auslöst. Das Besondere an Osttirol ist, dass der Tourismus noch immer in einer vielfach intakten Natur- und Kulturlandschaft stattfindet. Es ist für Osttirol von zentraler Bedeutung, dieses Potential aufrechtzuerhalten und Wertschöpfung aus einer sanften und bedachten Naturnutzung zu ziehen. Wir wollen zur Kompetenzregion für den alpinen Lebensraum werden.

Diese Kompetenz drückt sich durch ein Schützen und Nützen aus. Dabei geht es um innovative Nutzungsmöglichkeiten bzw. Inszenierungen, z.B. Im Nationalpark Hohe Tauern oder im geplanten Naturpark Isel. In der Vergangenheit wurden diesbezüglich einige Themenwanderwegprojekte und Inszenierungsprojekte über LEADER umgesetzt. Dem Generieren von direkter und indirekter Wertschöpfung wurde dabei noch keine große Bedeutung beigemessen. Dieser Faktor ist in Zukunft verstärkt mit zu bedenken. Gleiches gilt für die, durch die Investitionen ausgelösten Folgekosten einer Maßnahme. Investitionen in Informationstechnologie und in Humankapital (Guides) wirken beschäftigungswirksam und tragen zum Identitätsaufbau in der Region bei (siehe auch ergänzend AF 3 – endogenes Potential, regionale Identität).

Kulturelles Erbe (E)

Das kulturelle Erbe in Osttirol kann auf drei unterschiedlichen Ebenen betrachtet werden. Erstens geht es dabei um kulturhistorisch bedeutsame Anlagen, die erhalten werden wollen. Zweitens geht es um die kulturellen Einrichtungen (z.B. Museen). Diese sind in ihrer Aussenwirkung alleine zu schwach. Es ist notwendig und sinnvoll, dass Einrichtungen wie z.B. Aguntum, Schloss Bruck udgl. gemeinsam – wenn möglich grenz- und regionsübergreifend – am Markt auftreten. Die dritte Dimension umfasst das immaterielle Erbe, das Weitergeben von Wissen, Techniken & Fähigkeiten bzw. Traditionen. In diesem Feld gibt es eine Vielzahl von Vereinen in Osttirol, die sich diesbezüglich engagieren. Über das Regionsmanagement wurden in der Vergangenheit auch bereits einige Projekte (z.B. Krapfen schnappen, Tiroler Photoarchiv) ermöglicht. Die Fortführung dieser identitätsstiftenden Arbeit ist ein wichtiges Element für die regionale Entwicklung. In der Folge liegt in der Verknüpfung von traditionellem Wissen und modernen Technologien ein lokales Innovationspotential für Osttirol.

Die Aktionsfeldthemen liefern besonders einen Beitrag zu den Schwerpunktbereichen 1A, und 4A des Programms ländliche Entwicklung.

3.2.2. Grundstrategie bzw. strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen

Sanfte Naturnutzung

Wie im Punkt 3.2.1. schon beschrieben, möchten wir gemäß des Zukunftsbilds Osttirol 2025 (Ergebnis des Prozesses Vordenken für Osttirol) zur Kompetenzregion für den alpinen Lebensraum werden. Dazu ist es notwendig, dass wir aus dem Schutz der Natur auch einen Nutzen ziehen können, um die Lebensbedingungen der vor Ort lebenden Menschen absichern zu können. Die 3 Strategiefelder greifen diesbezüglich ineinander und stützen sich gegenseitig.

- Inwertsetzung der naturräumlichen Potentiale (Produktentwicklung)
- Stärkung der naturbewussten Handlungskompetenz (auch sektorenübergreifend)
- Umsetzung von Naturraummanagement.

Hinsichtlich der touristischen Inwertsetzung der naturräumlichen Potentiale, ist klar darauf zu achten, dass die Projekte auch den strategischen touristischen Richtlinien entsprechen (vgl. Infrastrukturanalyse Osttirol 2014 und Destinationsstrategie Osttirol 2025).

Kulturelles Erbe

Dieses Aktionsfeld verbindet den Naturraum mit dem Kulturraum und sichert den ganzheitlichen Zugang zu unserem Zukunftsbild der Kompetenzregion. In ihm steckt auch der Ansatz, Altes mit Neuem zu verbinden und so im Idealfall regionsspezifisches Innovationspotential zu heben. Strategisch bedeutet dies:

- Erhalt und Inwertsetzung des kulturellen Erbes (Produktentwicklung/Marktentwicklung)

3.2.3. Angestrebte Resultate am Ende der Periode (2023)

- 2.1. Das naturbezogene Erlebnis- und Erfahrungsangebot in Osttirol ist ausgebaut.
- 2.2. Umfassende Informationsangebote sorgen für eine effiziente Steuerung der „Landschaftsnutzer“.
- 2.3. Die naturräumliche bzw. ganzheitliche Handlungskompetenz ist gesteigert.
- 2.4. LEADER leistet einen Beitrag zum Erhalt und Zugänglichkeit kulturhistorisch bedeutsamer Anlagen der Region.
- 2.5. Kultureinrichtungen in der Region kooperieren besonders in ihrem Außenauftritt.
- 2.6. Das Wissen über Kulturleistungen, Traditionen & Fähigkeiten ist erhalten bzw. wird weiterentwickelt.

3.2.4. Erfolgsindikatoren (messbare Indikatoren mit Angabe der Basiswerte und Sollwerte)

- 2.1. Anzahl der neuen Leitprojekte. (0 | 2) Statistik RMO
 - Leitprojekte sind große Projekte die den Kern der Marke Osttirol unterstützen
- 2.1. Anzahl der Gemeinden in denen Projekte umgesetzt werden. (0 | 10) Statistik RMO

- 2.1. Anzahl der neuen Erlebnis- Erfahrungsangebote (Outcome). (0 | 15) Statistik RMO
- 2.2. Anzahl der entschärften bzw. vermiedenen Nutzungskonflikte. (0 | 25) Statistik RMO
 - Befragung der Projektteilnehmer vor und nach dem jeweiligen Projekt
- 2.2. Anzahl der hergestellten Informationsprodukte. (0 | 10) Statistik RMO
- 2.3. Anzahl der Projekte zur Steigerung der ganzheitlichen bzw. naturräumlichen Handlungskompetenz. (0 | 5) Statistik RMO
- 2.3. Anzahl der durch Projektmaßnahmen erreichten Personen (Teilnehmer). (0 | 500) Statistik RMO
- 2.4. Anzahl der Projekte zum Erhalt kulturhistorischer Anlagen. (0 | 2) Statistik RMO
- 2.4. Höhe der durch die Projekte ausgelösten Investitionen (Outcome). (0 | 1 Mio. €) Statistik RMO
 - Befragung der Projektteilnehmer 2 Jahre nach Projektende
- 2.5. Angebotskooperationen im kulturellen Bereich sind entwickelt. (0 | 1) Statistik RMO
- 2.5 Anzahl der Kultureinrichtungen, die in Kooperationsprojekte integriert sind. (0 | 8) Statistik RMO
- 2.5. Anzahl der zahlenden Besucher in den an Kooperationsprojekten teilnehmenden Einrichtungen (Outcome). (0 | +10%) Statistik der teilnehmenden Betriebe
 - Befragung der Einrichtungen 2 Jahre nach Projektabschluss
- 2.6. Anzahl der Projekte zum Wissenserhalt bzw. deren Weiterentwicklung. (0 | 5) Statistik RMO
- 2.6. Anzahl der durch Projekte zum Wissenserhalt bzw. deren Weiterentwicklung erreichten Personen. (0 | 500) Statistik RMO

3.2.5. Aktionsplan (Maßnahmen) zur Erreichung der Resultate

In Klammer sind potentielle Projektträger angeführt.

- Inszenierung und Angebotsentwicklung für „naturräumliche & thematische Hotspots“ (TVB, Nationalpark, Naturpark Isel, Gemeinden)
- Besucherlenkung (TVB, Nationalpark, Naturpark Isel, Gemeinden, Agrargemeinschaften, Private)
- Mobiles bzw. digitales Informationsmanagement zur Wissensvermittlung und Besuchersteuerung (Apps u.ä.) (TVB, Naturpark Isel, Nationalpark)
- Konzepte und Strategien für die Entwicklung von Bildungsangeboten

- Bewusstseinsbildung für ganzheitliche Zusammenhänge inkl. Pilotumsetzungsmaßnahmen (Nationalpark, Naturpark Isel, Vereine, KEM)
- Ausbau der ganzheitlichen Handlungskompetenz inkl. Pilotumsetzungsmaßnahmen (Nationalpark, Naturpark Isel, Vereine, KEM)
- Auf- und Ausbau von speziellem Expertenwissen (Nationalpark, Naturpark Isel, Vereine, KEM)
- Konzepte und Maßnahmen zum Erhalt und zur Nutzung historisch bedeutsamer Anlagen (Gemeinden, TVB)
- Kooperationsaktivitäten von Kultureinrichtungen (Gemeinden, TVB, Kultureinrichtungen, Vereine)
- Informations- und Wissensmanagement bzgl. Kulturleistungen, Traditionen und Fähigkeiten (Tiroler Photoarchiv, Vereine)

Aus der Auflistung der Maßnahmen des Aktionsplans ergeben sich folgende beispielhafte Projekte. Die Auflistung der Projekte fußt auf lokalen Projektideen und Best-Practice-Projekten anderer Regionen. Sie erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit bzw. lässt sich daraus kein Anspruch auf verpflichtende Realisierung ableiten:

Rest sucht Wert, Natur Mentoring, Kulturcard Osttirol, Natur Guiding, Burg Heinfels, Schluchten-Hochseilgarten, Erlebnis Proßeggklamm, Osttirol Outdoor App, Langlaufangebot, Radwegmaßnahmen, Cradle to cradle Osttirol, Faire Welt Osttirol, Gemüse Wissen neu entdeckt, CO2 Recycling – Klimaschutz durch Boden-Humus und Biotopmanagement, Netzwerk Naturraum Osttirol, Osttirol 360, Bogensportparcours, Klettergärten u.ä., MTB-Routen, Haus des Berges, Altes Wissen neu entdecken, Chronisten, Nationalpark Akademie, Naturparkhaus

3.2.6. Beschreibung von Kooperationsaktivitäten

In Bezug auf die sanfte Nutzung des Naturraums gibt es besonders im Lesachtal (LAG Hermagor) verbindende Elemente. Hier wird ein „homogenes“ Tal durch die Landesgrenze in 2 Abschnitte geteilt. Im Wander- bzw. Skitouren- und Langlauf-tourismus gibt es hier die Chance bundesländerübergreifend in Projekten zusammenzuarbeiten. Aber auch mit der LAG Großglockner Mölltal/Oberdrautal (am Rande auch mit der LAG Nockregion-Oberkärnten – Gemeinde Malta) ergeben sich durch das verbindende Schutzgebiet (Nationalpark HoheTauern) vielfältige Kooperationspotentiale im Kontext sanfter Naturnutzung. Die Kooperation von Kultureinrichtungen bzw. Natur- und Geoparkeinrichtungen kann ein weiteres Kooperationsfeld sein. Besonders in der Vernetzung von Kultureinrichtungen (z.B. Schloss Bruck – Schloss Porcia) wird ein Kooperationspotential auch mit der LAG Nockregion-Oberkärnten erkannt.

3.2.7. Zusammenfassende Darstellung in der Wirkungsmatrix gemäß Vorlage

Aktionsfeldmatrix - Thema 1: Sanfte Naturnutzung

Entwicklungsnotwendigkeit	Ziel	Strategie (Strateg. Stoßrichtung)	Resultate 2020	Indikatoren
<ul style="list-style-type: none"> • Aus schöner Landschaft erlebbare Landschaft machen. • Abbau und Vermeidung von Nutzungskonflikten • Vertiefung der naturräumlichen & ganzheitlichen Handlungskompetenz zu einem Stärkefeld. 	<ul style="list-style-type: none"> • Osttirol ist eine Kompetenzregion für den alpinen Lebensraum. 	<ul style="list-style-type: none"> • Inwertsetzung der naturräumlichen Potentiale. • Umsetzung von Naturraummanagement. • Stärkung der naturräumlichen und ganzheitlichen Handlungskompetenz. • (siehe auch IWB-Teil: Naturgefahrenmanagement) 	<ul style="list-style-type: none"> • 2.1. Das naturnahe Erlebnis- und Erfahrungsangebot in Osttirol ist ausgebaut. • 2.2 Umfassende Informationsangebote sorgen für eine effiziente Steuerung der „Landschaftsnutzer“. • 2.3. Die naturräumliche bzw. ganzheitliche Handlungskompetenz ist gesteigert. 	<ul style="list-style-type: none"> • 2.1 Anzahl der neuen Leitprojekte. (0 2) Statistik RMO • 2.1. Anzahl der Gemeinden in denen Projekte umgesetzt werden. (0 10) Statistik RMO • 2.1. Anzahl der neuen Erlebnis-Erfahrungsangebote (Outcome). (0 15) Statistik RMO • 2.2. Anzahl der entschärften bzw. vermiedenen Nutzungskonflikte. (0 25) Statistik RMO • 2.2. Anzahl der hergestellten Informationsprodukte. (0 15) Statistik RMO • 2.3. Anzahl der Projekte zur Steigerung der ganzheitlichen bzw. naturräumlichen Handlungskompetenz. (0 5) Statistik RMO • 2.3. Anzahl der durch Projektmaßnahmen erreichten Personen (Teilnehmer). (0 500) Statistik RMO

Aktionsfeldmatrix - Thema 2: Kulturelles Erbe

Entwicklungsnotwendigkeit	Ziel	Strategie (Strateg. Stoßrichtung)	Resultate 2020	Indikatoren
<ul style="list-style-type: none"> • Absicherung der kulturhistorisch bedeutsamen Einrichtungen, sowie Sicherstellung deren Zugänglichkeit. • Stärkung des öffentlichen Auftritts der Kultureinrichtungen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Gäste und Einheimische wertschätzen die kulturellen & traditionellen Elemente in Osttirol. 	<ul style="list-style-type: none"> • Erhalt und Inwertsetzung des kulturellen Erbes. 	<ul style="list-style-type: none"> • 2.4. LEADER leistet einen Beitrag zum Erhalt und Zugänglichkeit kulturhistorisch bedeutsamer Anlagen der Region. • 2.5. Kultureinrichtungen in der Region kooperieren besonders in ihrem Außenauftritt. • 2.6. Das Wissen über Kulturleistungen, Traditionen & Fähigkeiten ist erhalten bzw. wird weiterentwickelt. 	<ul style="list-style-type: none"> • 2.4. Anzahl der Projekte zum Erhalt kulturhistorischer Anlagen. (0 2) Statistik RMO • 2.4. Höhe der durch die Projekte ausgelösten Investitionen. (0 1 Mio. €) Statistik RMO • 2.5. Angebotskooperationen im kulturellen Bereich sind vorhanden. (0 1) Statistik RMO • 2.5 Anzahl der Kultureinrichtungen die in Kooperationsprojekte integriert sind. (0 8) Statistik RMO • 2.5. Anzahl der zahlenden Besucher in den an Kooperationsprojekten teilnehmenden Einrichtungen (Outcome). (0 +10%) Statistik der teilnehmenden Betriebe • 2.6. Anzahl der Projekte zum Wissenserhalt bzw. deren Weiterentwicklung. (0 5) Statistik RMO • 2.6. Anzahl der durch Projekte erreichten Personen. (0 500) Statistik RMO

Aktionsfeld 2: **Natürliche Ressourcen** und **kulturelles Erbe**

Interventionsebene		Indikatoren	Basiswerte/Sollwerte Quellen (Belege)		Externe Rahmenbeding.
Impact / Oberziel	Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität in unserer Region.	Index für Lebensqualität			
Outcome / Ziel	Die natürlichen Ressourcen und das kulturelle Erbe der Region sind gefestigt oder nachhaltig weiterentwickelt. <i>(Natur- und Ökosysteme, Kultur, Handwerk).</i>	Index für natürliche Ressourcen und kulturelles Erbe			
Output 1	2.1. Das naturnahe Erlebnis- und Erfahrungsangebot in Osttirol ist ausgebaut.	2.1 Anzahl der neuen Leitprojekte.	0 Statistik RMO	2	
		2.1. Anzahl der Gemeinden in denen Projekte umgesetzt werden.	0 Statistik RMO	10	
		2.1. Anzahl der neuen Erlebnis- Erfahrungsangebote (Outcome).	0 Statistik RMO	15	
Output 2	2.2 Umfassende Informationsangebote sorgen für eine effiziente Steuerung der „Landschaftsnutzer“.	2.2. Anzahl der entschärften bzw. vermiedenen Nutzungskonflikte.	0 Statistik RMO	25	
		2.2. Anzahl der hergestellten Informationsprodukte.	0 Statistik RMO	15	
Output 3	2.3. Die naturräumliche bzw. ganzheitliche Handlungskompetenz ist gesteigert.	2.3. Anzahl der Projekte zur Steigerung der ganzheitlichen bzw. naturräumlichen Handlungskompetenz. 2.3. Anzahl der durch Projektmaßnahmen erreichten Personen (Teilnehmer).	0 Statistik RMO 0 Statistik RMO	5 500	
Output 4	2.4. LEADER leistet einen Beitrag zum Erhalt und Zugänglichkeit kulturhistorisch bedeutsamer Anlagen	2.4. Anzahl der Projekte zum Erhalt	0 Statistik RMO	2	

	der Region.	kulturhistorischer Anlagen. 2.4. Höhe der durch die Projekte ausgelösten Investitionen.	0 Statistik RMO/Befragung	1 Mio. €	
Output 5	2.5. Kultureinrichtungen in der Region kooperieren besonders in ihrem Außenauftritt.	2.5. Angebotskooperationen im kulturellen Bereich sind vorhanden. 2.5 Anzahl der Kultureinrichtungen die in Kooperationsprojekte integriert sind. 2.5. Anzahl der zahlenden Besucher in den an Kooperationsprojekten teilnehmenden Einrichtungen (Outcome).	0 Statistik RMO 0 Statistik RMO 0 Statistik der teilnehmenden Betriebe	1 8 +10%	
Output 6	2.6. Das Wissen über Kulturleistungen, Traditionen & Fähigkeiten ist erhalten bzw. wird weiterentwickelt.	2.6. Anzahl der Projekte zum Wissenserhalt bzw. deren Weiterentwicklung. 2.6. Anzahl der durch Projekte erreichten Personen.	0 Statistik RMO 0 Statistik RMO	5 500	
Input / Aktivitäten des LAG Mgmt.	<ul style="list-style-type: none"> •Management •Controlling •Marketing und Administration •Projekte lancieren und entwickeln 	Ressourcen	Kosten	2.503.800 € (Fördermittel+ Eigenmittel)	

3.3. Aktionsfeld 3: Gemeinwohl Strukturen und Funktionen (Unterpunkte siehe Aktionsfeld 1)

3.3.1. Auswahl der Aktionsfeldthemen und Beschreibung der Ausgangslage (Status quo)

Aus der SWOT-Analyse und den daraus abgeleiteten Entwicklungsnotwendigkeiten wurden im Kapitel 2.4. die übergeordneten Ziele für das Aktionsfeld 2 definiert:

- Osttirol hat sich als offener und zukunftsfähiger Lebensstandort etabliert.
- Gleichberechtigung und Miteinander aller Teile der Bevölkerung garantiert Lebensqualität in den Osttiroler Gemeinden.
- Die Gemeinden in Osttirol sind lebendig und leistungsstark.

Für die Umsetzung dieser Zielsetzung wurden die nachstehend aufbereiteten Aktionsfeldthemen definiert. Die erste Zielsetzung (bzw. das erste Aktionsfeldthema) ist als eines der 3 prioritären Aktionsfeldthemen definiert worden (siehe Punkt 3.) und wirkt in alle Aktionsfeldthemen hinein.

Aufbau und Stärkung des endogenen Potentials (F)

Das größte Problemfeld für das Gemeinwohl bzw. für die künftige Entwicklung Osttirols ist der „Abfluss“ der gut ausgebildeten OsttirolerInnen in die österreichischen bzw. europäischen Ballungszentren. So arbeiteten im Jahr 2012 765 „ehemalige OsttirolerInnen“ in Innsbruck, 463 in Wien, 210 in Graz, 150 in Klagenfurt und 132 in Salzburg (Auswertung Arbeitsmarktdatenbank). Besonders schmerzhaft ist der Verlust von jährlich rund 330 jungen OsttirolerInnen zwischen 15 und 24, welche den Standort Osttirol verlassen. Dieser Verlust wird nicht durch Zuzügler oder Rückkehrer (ältere Personen) ausgeglichen. Die Abwanderung ist ein Thema, das im Bezirk schon länger thematisiert wird, von vielen Personen jedoch als „zu groß“ und nicht beeinflussbar wahrgenommen wird. Die Mischung aus fehlenden höheren Ausbildungsmöglichkeiten und auch dementsprechenden Arbeitsplätzen ist ein schwer zu stoppender Teufelskreis. Die Lösung dieser Problematik kann nur in einem integrierten Ansatz, in einem Zusammenspiel von Maßnahmen in allen Aktionsfeldern, erreicht werden. Fortbildung vor Ort (als ein Stellhebel, z.B. Umsetzung des vom RMO entwickelten Projekts Campus Osttirol) hilft dem Arbeitnehmer/Arbeitgeber bei der gemeinsamen betrieblichen Entwicklung genauso, wie dem sozialen bzw. familiären Gefüge.

Die Stärkung des endogenen Potentials zielt aber nicht nur auf die wirtschaftlich bedarfsorientierte Bildung ab, sondern die Schaffung von „Räumen zur kreativen und individuellen Potentialentfaltung“ - besonders für junge Menschen - ist ein zu bearbeitender Stellhebel. Die Wissenschaft bestätigt die Bedeutung der Förderung der individuellen Potentiale, um positive soziale Entwicklung zu ermöglichen. In diesem Kontext gibt es in Osttirol unzureichende Angebote. Auch muss im Kontext der Jugend dringend der Umstand beachtet werden, dass ein „in der Gemeinde gebraucht werden“ zur emotionalen Bindung der Jugendlichen zur Gemeinde führt. Projekte und Aktionen von Vereinen, Schulen u.ä. für Gemeinden, sind daher nicht nur aus einer unmittelbaren, sondern auch aus einer strategisch/langfristigen Perspektive zu forcieren. Kerninhalt dieses Aktionsfeldthemas ist eben auch, die Menschen der Region zur aktiven Mitgestaltung ihrer Region hinzuführen und diese Mitgestaltung zu ermöglichen.

Ein weiterer Baustein, der zum Aufbau und zur Stärkung des endogenen Potentials beiträgt, ist der Aufbau einer regionalen Identität mit der Integration globaler Werte. Es geht darum ein selbstbewusstes und weltoffenes Klima in der Region aufzubauen, das über die Region ausstrahlt

und anziehend auf Menschen außerhalb unserer Region wirkt. Diesbezüglich besteht großer Handlungsbedarf in Osttirol.

Der Leitbildprozess „Vordenken für Osttirol“ als Vorbereitung zur Verschriftlichung der CLLD-Strategie, war hinsichtlich des gegenständlichen Themas ein Startschuss, ein erster Schritt. Die Aufgabe der nächsten Jahre wird es sein, auch die durch den Prozess aktivierten Personen aktiv in Projekte zu integrieren. Eine zentrale Rolle wird dabei die Stärkung und Unterstützung von Leitpersonen spielen, die es schaffen, Menschen in ihrem Umfeld zu begeistern und „mitzunehmen“.

Gesellschaftliches Miteinander (G)

Umfang und Qualität der sozialen (pflegenden) und freiwilligen Dienstleistungen sind in Osttirol gut ausgebaut und sind ein maßgeblicher Bestandteil des sozialen Zusammenhalts in den Dörfern. Nicht übersehen darf aber werden, dass es im Themenfeld der Pflege bzw. Freiwilligenarbeit extrem hohe Belastungen gibt. Meistens sind es Frauen, welche die Leidtragenden sind.

Die Situation für Frauen, besonders in den peripheren Bereichen Osttirols, verschärft sich durch die Herausforderungen hinsichtlich der Mobilität. Aufgrund der meist nur schlecht bezahlten Teilzeitjobs zahlt sich das Pendeln in den Lienzer Zentralraum nicht oder nur schwer aus. Dies gilt besonders dann, wenn ein zweiter PKW angeschafft werden muss und die Kinder nicht im familiären Umfeld betreut werden können. Der Ausbau der sozialen Dienstleistungen ist ein zentraler Stellhebel zur Ausweitung des Handlungsspielraums für Frauen.

Eine große Notwendigkeit liegt also zweifelsohne in der Förderung der Handlungsmöglichkeiten der Frauen in Osttirol. In diesem Themenfeld war das RMO bereits in den letzten Jahren erfolgreich tätig (z.B. „Nüsse knacken, Früchte ernten“ oder „Donne“). Im Rahmen 2er Workshops im Zuge der Erarbeitung der Strategie (siehe dazu Punkt 8) wurde der Bedarf erkannt, das Thema strategisch anzugehen und es wurde ein eigenes Projekt zur Erarbeitung einer „Gleichstellungsstrategie“ definiert. Dieses Projekt ist zum Zeitpunkt der Einreichung noch nicht abgeschlossen. Die Integration von zentralen Stakeholdern (AK, AMS, Vorstände RMO, Frau in der Wirtschaft, Standortagentur Tirol) und engagierten Vertretern aus der Zivilgesellschaft in den Prozess, wird die Erarbeitung von 6-10 umsetzungsfähigen Projektskizzen sicherstellen (siehe auch Aktionsfeld IWB).

Alarmierend ist auch der Umstand, dass in manchen Osttiroler Gemeinden bereits ein recht deutlicher statistischer „Männerüberschuss“ herrscht. Es ist dies vermutlich die Auswirkung der Tatsache, dass junge Frauen – mehr als junge Männer - in die urbanen Zentren abwandern und dort höhere Bildung nachfragen.

Funktionalität von Gemeinden und Ortszentren (H)

Traditionelle Problemfelder im Kontext des Gemeinwohls sind die Mobilität und die Funktionsentleerung der Ortskerne. Beide Faktoren untergraben den sozialen Zusammenhalt und sorgen – neben den fehlenden Arbeitsplätzen – für eine Abwanderung in den Lienzer Zentralraum bzw. in die urbanen Zentren Österreichs und Deutschlands. In einigen Gemeinden konnten in den letzten Jahren die Nahversorger durch neue Betriebsmodelle bzw. Eigentümerstrukturen erhalten werden. Diese Modelle sind weiter zu verfeinern. Um die Ortskerne weiter zu stärken ist es notwendig, rund um bestehende Kristallisationspunkte (z.B. Nahversorger) zusätzliche Funktionen anzugliedern. Besonders im Bereich der Gastronomie sind innovative Konzepte gefragt, um dem „Wirtesterben“ entgegen zu wirken.

Weiters führen die zusehends umfangreicheren Aufgaben und die komplexe Dynamik rechtlicher Aspekte zu einer Überlastung der Gemeinden. Überspitzt formuliert ist eine Neuerfindung der Gemeinden (was müssen Gemeinden leisten, was können sie leisten) notwendig. Im Fokus müssen die Erhöhung der Qualität der Arbeit (z.B. Rechtsfragen) und das „Heben“ von Synergien zwischen

Gemeinden stehen. Das Regionsmanagement Osttirol begleitet bereits eine Arbeitsgruppe von Amtsleitern und Bürgermeistern in der Ausarbeitung von Kooperationsfeldern bzw. Projekten. So soll die Zusammenarbeit zwischen Gemeinden, die zwar heute schon intensiv durch zahlreiche Gemeindeverbände und Organisationen stattfindet, auf ein noch höheres Niveau gehoben werden.

Die Mobilität in und zwischen den Gemeinden ist ein dringend zu bearbeitendes Handlungsfeld. Besonders Pendler (speziell die Relation Matri – Sillian, aber auch die Tagesrandzeiten), Senioren und auch Jugendliche sind von den schwierigen Voraussetzungen, die Osttirol ob der geringen Bevölkerungsdichte für den ÖPNV aufweist, betroffen. Langfristig (finanziell) tragbare Lösungen müssen erarbeitet werden.

3.3.2. Grundstrategie bzw. strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen

Aufbau und Stärkung des endogenen Potentials

Im diesem Aktionsfeld, welches von zentraler Bedeutung für die LAG ist, werden die drei nachstehenden Stoßrichtungen verfolgt:

- (Höhere) Weiterbildung und lebenslanges Lernen in der Region sichern (Produktentwicklung/Marktentwicklung).
- Entfaltungsräume -/möglichkeiten besonders für junge Menschen zu Verfügung stellen (Produktentwicklung).
- Aufbau einer regionalen Identität mit Integration von globalen Werten.

Gesellschaftliches Miteinander

Um das gesellschaftliche Miteinander weiter zu entwickeln und abzusichern, werden nachstehende strategische Stoßrichtungen verfolgt:

- Ausbau der Handlungsmöglichkeiten für Frauen
- Optimierung der Freiwilligenarbeit und sozialen Dienstleistungen

Funktionalität von Gemeinden und Ortschaften

Um die Gemeinden und Ortschaften in ihrer Lebendigkeit und Leistungsfähigkeit weiter zu entwickeln, werden die nachstehenden Strategiefelder bearbeitet:

- Stärkung der Orte und Gemeinschaften.
- Aufbau von weiteren Kooperationen zwischen Gemeinden in Verwaltungs- und Gestaltungsaufgaben.
- Die Mobilität in und zwischen den Gemeinden wird verbessert (auch für Touristen).

3.3.3. Angestrebte Resultate am Ende der Periode (2023)

- 3.1. LEADER leistet einen Beitrag, dass zusätzliche leistbare höhere Bildungsangebote in Osttirol verfügbar sind.
- 3.2. Räume- bzw. Angebote zur Potentialentfaltung bestehen.
- 3.3. LEADER leistet einen Beitrag zur Entfaltung einer weltoffenen regionalen Identität.

- 3.4. Maßnahmen zur Erhöhung der Handlungsmöglichkeiten von Frauen wurden umgesetzt.
- 3.5. Ehrenamtliches Engagement & soziale Dienstleistungen sind sichergestellt.

- 3.6. Projekte zur innovativen Ortskernbelebung wurden initiiert und umgesetzt.
- 3.7. LEADER leistet einen Beitrag, dass weitere Kooperationen zwischen Gemeinden umgesetzt werden.
- 3.8. LEADER leistet einen Beitrag, dass neue Mobilitätsangebote entwickelt und umgesetzt werden.

3.3.4. Erfolgsindikatoren (messbare Indikatoren mit Angabe der Basiswerte und Sollwerte)

- 3.1. Campus Osttirol ist umgesetzt. (0 | 1) Statistik RMO
- 3.1. Anzahl der neuen Bildungsangebote (auch in Kooperation mit bestehenden Anbietern) (Outcome). (0 | 30) Statistik RMO
 - Durch LEADER bzw. RMO ausgelöst.

- 3.2. Anzahl der Projekte zur Potentialentfaltung (0 | 5) Statistik RMO
- 3.2. Anzahl der in die Projekte integrierten Personen (Teilnehmer) (0 | 300) Statistik RMO

- 3.3. Anzahl der Projekte zur Stärkung (durch Marketing bzw. Partizipation) der Identität bzw. des Images (0 | 8) Statistik RMO
- 3.3. Anzahl der Personen, die durch die Projekte im direkten Kontakt erreicht wurden. (0 | 1000) Statistik RMO
 - Durch Veranstaltungen udgl. (ohne Social Media, Presse udgl.)
- 3.3. Befragungen zur Lebensqualität bzw. Image (0 | 3) Statistik RMO
 - Zu Beginn, Mitte und Ende der Periode. Immer die gleichen Fragen. Ausreichend große Stichprobe. Deutliche Verbesserung (+20%) der Ergebnisse ist das Ziel.

- 3.4. Anzahl der Projekte, die zur Erhöhung der Handlungsmöglichkeiten von Frauen beitragen (0 | 4) Statistik RMO
- 3.4. Anzahl der in Projekten direkt erreichten Frauen. (0 | 300) Statistik RMO
 - Durch Veranstaltungen udgl. (ohne Social Media, Presse udgl.)
- 3.4. Anzahl der Gemeinden, in denen ein verbessertes Angebot an sozialen Dienstleistungen angeboten wird. (0 | 7) Statistik RMO
- 3.4. Beschäftigungsquote von Frauen (Outcome). (67% | 70%)
 - Ganzjährige Beschäftigung lt. Analyse Lohnsteuerdaten

- 3.5. Anzahl der initiierten Projekte/Aktivitäten im Bereich soziale Dienstleistungen und Freiwilligenarbeit (0 |10) Statistik RMO
- 3.5. Anzahl der in den Projekten als Freiwillige engagierte Personen. (0 |300) Statistik RMO
- 3.5. Anzahl der Gemeinden, in denen ein verbessertes Angebot an sozialen Dienstleistungen angeboten wird. (0 | 7) Statistik RMO

- 3.6. Anzahl der Projekte zur Stärkung der Ortskerne (0 |5) Statistik RMO
- 3.6. Anzahl der integrierten Gemeinden (0 |8) Statistik RMO
- 3.6. Summe des durch die Projekte ausgelösten Investitionsvolumens (Outcome). (0 |2 Mio €) Statistik RMO
 - Befragung der Projektteilnehmer 3 Jahre nach Projektumsetzung

- 3.7. Anzahl der neuen Kooperationen zwischen Gemeinden. (0 |5) Statistik RMO
- 3.7. Anzahl der umgesetzten Problemlösungen (0 |10) Statistik RMO

- 3.8. Anzahl der Projekte zur Verbesserung der klimafreundlichen Mobilität (0 |5) Statistik RMO
- 3.8. Anzahl der integrierten Gemeinden (0 |10) Statistik RMO
- 3.8. Anzahl der Personen (potentielle Nutzer) für welche das Mobilitätsangebot verbessert wird (Outcome). (0 |8000) Statistik RMO
 - Einwohner der Gemeinden

3.3.5. Aktionsplan (Maßnahmen) zur Erreichung der Resultate

In Klammer sind potentielle Projektträger angeführt.

- Ausbau des Bildungsangebots (RMO, Bildungsanbieter, Standortagentur)
- Aufbau von Strukturen zur wirksamen Nutzung von online-Fortbildungsangeboten (RMO, Gemeinden, Bildungsanbieter, Standortagentur, AK)
- Markenprozess für die Region (alle Institutionen gemeinsam)
- Brain Gain – (Vernetzungs-)maßnahmen die zum Zuzug nach Osttirol führen (RMO, WK, Standortagentur, Stadtmarketing Lienz, Ortsmarketing, Betriebe)
- Maßnahmen für das Innenmarketing (RMO, WK, Standortagentur, Stadtmarketing Lienz, Betriebe)
- Beteiligungsformate bei Planungen und Projekten (Gemeinden, Vereine)
- Maßnahmen zur Kompetenzsteigerung bzw. Erfahrung der Selbstwirksamkeit regionaler Akteure (RMO, Vereine, Gemeinden)
- Entwicklung und Umsetzung von Angeboten bzw. Räumen zur Potentialentfaltung besonders von jungen Menschen (Gemeinden)

- Projekte und Aktivitäten von jungen Menschen für Gemeinden unterstützen (Schulen, Vereine, Gemeinden)
- Aktivitäten zur Förderung von Vereinbarkeit von Familie und Beruf (Gemeinden, Standortagentur, AK)
- Aufbau von innovativen kommunalen Betreuungskonzepten bzw. –angeboten für Kinder & Senioren (Gemeinden)
- Umsetzung von Projekten in der Freiwilligenkoordination (Vereine)
- Entwicklung und Umsetzung von innovativen (sozialen) Dienstleistungen (Sozialsprengel, Gemeinden, Vereine)
- Innovative Pilotprojekte, welche eine angemessene Gesundheitsversorgung in den Osttiroler Tälern sicherstellen (Gemeinden, BKH)
- Entwicklung und Umsetzung von Kooperationsmaßnahmen zwischen Gemeinden zur Stärkung der Leistungsfähigkeit von Gemeinden (Gemeinden, Planungsverbände)
- Ausbau moderner bzw. klimafreundlicher Mobilitätsangebote in und zwischen Gemeinden (Gemeinden, Gemeindeverband ÖPNV, Vereine)
- Maßnahmen zur Erhöhung der Lebendigkeit von Ortskernen (Gemeinden, Ortsmarketing, Vereine)

Aus der Auflistung der Maßnahmen des Aktionsplans ergeben sich folgende beispielhafte Projekte. Die Auflistung der Projekte fußt auf lokalen Projektideen und Best-Practice-Projekten anderer Regionen. Sie erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit bzw. lässt sich daraus kein Anspruch auf verpflichtende Realisierung ableiten:

Campus Osttirol, Die soziale Feuerwehr, REWITEG, OTELO, Tu was, dann tut sich was, Zeitbank55+, Spielfeld Kultur Osttirol, Regionalkonferenz, DA-Börse, Regionsbotschafter/Markenbotschafter, JUnique, Brain Gain für Osttirol, E-Carsharing, Willkommensagentur, Dynamische Mitfahrbörse „FLinc“, FAbLab, Ausweitung der Kinderbetreuung, Generationenprojekt Osttirol, Studentennetzwerk Osttirol, Zukunftsakademie Osttirol, Qualifizierung von Ehrenamtlichen, Netzwerk mit Auslandsosttirolern, Rückkehreragentur, <http://enablingcity.com/>

3.3.6. Beschreibung von Kooperationsaktivitäten

Die Betonung der Drautalchse (Bruneck – Lienz – Spittal a. d. Drau) macht besonders in Standortfragen eine Kooperation mit den LAGs in Oberkärnten sinnvoll. Potentiale der Zusammenarbeit werden aber nicht nur in der aktiven gemeinsamen Entwicklung der Großregion gesehen, sondern auch ganz praktisch im Erfahrungsaustausch hinsichtlich innovativer Entwicklungs- und Nutzungskonzepte für z.B. Ortskerne & Nahversorgung. Über den Erfahrungsaustausch zu verschiedenen Modellen hinaus wird auch angestrebt für gezielte Fragestellungen gemeinsame Projekte zu entwickeln (z.B. Bildung, Gleichstellung, Ortskernstärkung ...).

3.3.7. Zusammenfassende Darstellung in der Wirkungsmatrix gemäß Vorlage

Aktionsfeldmatrix - Thema 1: Aufbau und Stärkung des endogenen Potentials

Entwicklungsnotwendigkeit	Ziel	Strategie (Strateg. Stoßrichtung)	Resultate 2020	Indikatoren
<ul style="list-style-type: none"> • „Abfluss“ von jungen Menschen stoppen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Osttirol hat sich als offener und zukunftsfähiger Lebensstandort etabliert. 	<ul style="list-style-type: none"> • (Höhere) Weiterbildung in der Region sichern. • Aufbau einer regionalen Identität mit Integration von globalen Werten. • Entfaltungsräume - /möglichkeiten besonders für junge Menschen zu Verfügung stellen. 	<ul style="list-style-type: none"> • 3.1. LEADER leistet einen Beitrag dass zusätzliche höhere Bildungsangebote sind in Osttirol verfügbar. • 3.2. Räume- bzw. Angebote zur Potentialentfaltung bestehen. • 3.3. LEADER leistet einen Beitrag zur Entfaltung einer weltoffenen regionalen Identität. 	<ul style="list-style-type: none"> • 3.1. Campus Osttirol ist umgesetzt. (0 1) Statistik RMO • 3.1. Anzahl der neuen Bildungsangebote (auch in Kooperation mit bestehenden Anbietern) (Outcome). (0 30) Statistik RMO • 3.2. Anzahl der Projekte zur Potentialentfaltung (0 5) Statistik RMO • 3.2. Anzahl der in die Projekte integrierten Personen (Teilnehmer) (0 300) Statistik RMO • 3.3. Anzahl der Projekte zur Stärkung (durch Marketing bzw. Partizipation) der Identität bzw. des Images (0 8) Statistik RMO • 3.3. Anzahl der Personen, die durch die Projekte im direkten Kontakt erreicht wurden. (0 1000) Statistik RMO • 3.3. Befragungen zur Lebensqualität bzw. Image (0 3) Statistik RMO

Aktionsfeldmatrix - Thema 2: Gesellschaftliches Miteinander

Entwicklungsnotwendigkeit	Ziel	Strategie (Strateg. Stoßrichtung)	Resultate 2020	Indikatoren
<ul style="list-style-type: none"> • Pflegende Angehörige sind überlastet. • Unzureichende Möglichkeiten in der Kinderbetreuung in peripheren Gemeinden. • Handlungsspielraum der Frauen besonders in den Tälern ist unzureichend. 	<ul style="list-style-type: none"> • Gleichberechtigung und Miteinander aller Teile der Bevölkerung garantiert Lebensqualität in den Osttiroler Gemeinden. 	<ul style="list-style-type: none"> • Ausbau der Handlungsmöglichkeiten für Frauen • Optimierung der Freiwilligenarbeit und sozialen Dienstleistungen 	<ul style="list-style-type: none"> • 3.4. Maßnahmen zur Erhöhung der Handlungsmöglichkeiten von Frauen wurden umgesetzt. • 3.5. Ehrenamtliches Engagement und soziale Dienstleistungen sind sichergestellt. 	<ul style="list-style-type: none"> • 3.4. Anzahl der Projekte, die zur Erhöhung der Handlungsmöglichkeiten von Frauen beitragen (0 6) Statistik RMO • 3.4. Anzahl der in Projekten direkt erreichten Frauen. (0 300) Statistik RMO • 3.4. Anzahl der Gemeinden, in denen verbesserte Betreuungsangebote angeboten werden. (0 7) Statistik RMO • 3.4. Beschäftigungsquote von Frauen (Outcome). (67% 70%) • 3.5. Anzahl der initiierten Projekte/Aktivitäten im Bereich soziale Dienstleistungen und Freiwilligenarbeit (0 10) Statistik RMO • 3.5. Anzahl der in den Projekten als Freiwillige engagierte Personen. (0 300) Statistik RMO • 3.5. Anzahl der Gemeinden, in denen ein verbessertes Angebot an sozialen Dienstleistungen angeboten wird. (0 7) Statistik RMO

Aktionsfeldmatrix - Thema 3: Funktionalität von Gemeinden und Ortschaften

Entwicklungsnotwendigkeit	Ziel	Strategie (Strateg. Stoßrichtung)	Resultate 2020	Indikatoren
<ul style="list-style-type: none"> • Sicherstellung der Funktions- und Leistungsfähigkeit von Gemeinden. • Sicherstellung zentralen Funktionen der Daseinsvorsorge von Orten. • Mobilitätssituation in den peripheren Gemeinden. 	<ul style="list-style-type: none"> • Die Gemeinden in Osttirol sind lebendig und leistungsstark. 	<ul style="list-style-type: none"> • Stärkung der Ortskerne. • Aufbau von weiteren Kooperationen zwischen Gemeinden in Verwaltungs- und Gestaltungsaufgaben. • Die klimafreundliche Mobilität in und zwischen den Gemeinden wird verbessert (auch für Touristen). 	<ul style="list-style-type: none"> • 3.6. Projekte zur innovativen Ortskernbelebung wurden initiiert und umgesetzt. • 3.7. LEADER leistet einen Beitrag, dass Kooperationen zwischen Gemeinden umgesetzt werden. • 3.8. LEADER leistet einen Beitrag, dass neue klimafreundliche Mobilitätsangebote entwickelt und umgesetzt werden. 	<ul style="list-style-type: none"> • 3.6. Anzahl der Projekte zur Stärkung der Ortskerne (0 5) Statistik RMO • 3.6. Anzahl der integrierten Gemeinden (0 8) Statistik RMO • 3.6. Summe des durch die Projekte ausgelösten Investitionsvolumens (Outcome). (0 2 Mio €) Statistik RMO • 3.7. Anzahl der neuen Kooperationen zwischen Gemeinden. (0 5) Statistik RMO • 3.7. Anzahl der umgesetzten Problemlösungen (0 10) Statistik RMO • 3.8. Anzahl der Projekte zur Verbesserung der klimafreundlichen Mobilität (0 5) Statistik RMO • 3.8. Anzahl der integrierten Gemeinden (0 10) Statistik RMO • 3.8. Anzahl der Personen (potentielle Nutzer) für welche das Mobilitätsangebot verbessert wird (Outcome). (0 8000) Statistik RMO

Aktionsfeld 3: **Wichtige Funktionen und Strukturen für das Gemeinwohl**

Interventionsebene		Indikatoren	Basiswerte/Sollwerte Quellen (Belege)		Externe Rahmenbeding.
Impact / Oberziel	Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität in unserer Region.	Index für Lebensqualität			
Outcome / Ziel	Für das Gemeinwohl wichtige Strukturen und Funktionen sind gestärkt. <i>(Nahversorgung, Dienstleistungen, regionales Lernen, Beteiligungsprozesse).</i>	Index für Gemeinwohl			
Output 1	3.1. LEADER leistet einen Beitrag dass zusätzliche höhere Bildungsangebote sind in Osttirol verfügbar.	3.1. Campus Osttirol ist umgesetzt. 3.1. Anzahl der neuen Bildungsangebote (auch in Kooperation mit bestehenden Anbietern) (Outcome).	0 Statistik RMO	1	
			0 Statistik RMO	30	
Output 2	3.2. Räume- bzw. Angebote zur Potentialentfaltung bestehen.	3.2. Anzahl der Projekte zur Potentialentfaltung (0 5) Statistik RMO 3.2. Anzahl der in die Projekte integrierten Personen (Teilnehmer).	0 Statistik RMO	5	
			0 Statistik RMO	300	
Output 3	3.3. LEADER leistet einen Beitrag zur Entfaltung einer weltoffenen regionalen Identität.	3.3. Anzahl der Projekte zur Stärkung (durch Marketing bzw. Partizipation) der Identität bzw. des Images. 3.3. Anzahl der Personen, die durch die Projekte im direkten Kontakt erreicht wurden. 3.3. Befragungen zur Lebensqualität bzw. Image.	0 Statistik RMO	8	
			0 Statistik RMO	1000	
			0 Statistik RMO/Befragung	3	
Output 4	3.4. Maßnahmen zur Erhöhung der	3.4. Anzahl der Projekte, die zur Erhöhung	0	6	

Aufruf zur Bewerbung als Lokale Aktionsgruppe im Rahmen von CLLD gem. Art. 32 – 35 der Verordnung (EU) 1303/2013

	Handlungsmöglichkeiten von Frauen wurden umgesetzt.	<p>der Handlungsmöglichkeiten von Frauen beitragen.</p> <p>3.4. Anzahl der in Projekten direkt erreichten Frauen.</p> <p>3.4. Anzahl der Gemeinden, in denen verbesserte Betreuungsangebote angeboten werden.</p> <p>3.4. Beschäftigungsquote von Frauen (Outcome). (67% 70%)</p>	<p>Statistik RMO</p> <p>0</p> <p>Statistik RMO</p> <p>0</p> <p>67% Lt. Lohnsteuerdaten</p>	<p>300</p> <p>7</p> <p>70%</p>	Konjunkturelle Entwicklung
Output 5	3.5. Ehrenamtliches Engagement und soziale Dienstleistungen sind sichergestellt.	<p>3.5. Anzahl der initiierten Projekte/Aktivitäten im Bereich soziale Dienstleistungen und Freiwilligenarbeit.</p> <p>3.5. Anzahl der in den Projekten als Freiwillige engagierte Personen.</p> <p>3.5. Anzahl der Gemeinden, in denen ein verbessertes Angebot an sozialen Dienstleistungen angeboten wird.</p>	<p>0</p> <p>Statistik RMO</p> <p>0</p> <p>Statistik RMO</p> <p>0</p> <p>Statistik RMO</p>	<p>10</p> <p>300</p> <p>7</p>	
Output 6	3.6. Projekte zur innovativen Ortskernbelebung wurden initiiert und umgesetzt.	<p>3.6. Anzahl der Projekte zur Stärkung der Ortskerne.</p> <p>3.6. Anzahl der integrierten Gemeinden.</p> <p>3.6. Summe des durch die Projekte ausgelösten Investitionsvolumens (Outcome).</p>	<p>0</p> <p>Statistik RMO</p> <p>0</p> <p>Statistik RMO</p> <p>Statistik RMO/Befragung</p>	<p>5</p> <p>8</p> <p>2 Mio. €</p>	Abstimmung mit anderen Förderschienen
Output 7	3.7. LEADER leistet einen Beitrag, dass Kooperationen zwischen Gemeinden umgesetzt werden.	<p>3.7. Anzahl der neuen Kooperationen zwischen Gemeinden. (0 5) Statistik RMO</p> <p>3.7. Anzahl der umgesetzten Problemlösungen.</p>	<p>0</p> <p>Statistik RMO</p> <p>0</p> <p>Statistik RMO</p>	<p>5</p> <p>10</p>	
Output 8	3.8. LEADER leistet einen Beitrag, dass neue	3.8. Anzahl der Projekte zur Verbesserung	<p>0</p> <p>Statistik RMO</p>	<p>5</p>	

	Mobilitätsangebote entwickelt und umgesetzt werden.	der Mobilität. 3.8. Anzahl der integrierten Gemeinden. 3.8. Anzahl der Personen (potentielle Nutzer) für welche das Mobilitätsangebot verbessert wird (Outcome).	0 Statistik RMO	10	
			0 Statistik RMO	8.000	
Input / Aktivitäten des LAG Mgmt.	<ul style="list-style-type: none"> • Management • Controlling • Marketing und Administration • Projekte lancieren und entwickeln 	Ressourcen	Kosten	1.650.857 € (Fördermittel+ Eigenmittel)	

3.4. Aktionsfeld IWB: (falls relevant)

3.4.1. Auswahl der Aktionsfeldthemen und Beschreibung der Ausgangslage (Status quo)

Das Aktionsfeld IWB, das sich im Rahmen dieser Strategie zum Ziel setzt, die Rahmenbedingungen für die Ansiedlung und Entwicklung von zukunftsfähigen Wirtschaftsunternehmen zu optimieren, lässt sich in einem Aktionsfeld beschreiben, das aus den Komponenten

- Standortentwicklung & Standortsicherung

besteht. Daraus erschließt sich auch die zentrale angestrebte Wirkung: die Erhöhung der Beschäftigung in der Region. Die strategischen Stoßrichtungen werden entlang der 3 Wachstumsziele der EU

- intelligentes Wachstum
- nachhaltiges Wachstum
- integratives Wachstum

entwickelt.

In der nachfolgenden Beschreibung erfolgt – wo notwendig – auch eine Abgrenzung vom LEADER-Bereich der vorliegenden CLLD-Strategie.

Standortentwicklung & Standortsicherung (I)

Zentrale Herausforderung für den Standort Osttirol ist ob seiner verkehrsgeografischen Abgeschlossenheit, aber auch wegen seiner sozialen Abgeschlossenheit, sich als Teil eines größeren Raumes zu verstehen. Die aktuell vorherrschende Fokussierung auf Osttirol mit 50.000 Einwohnern greift ob der Kleinheit im Wettbewerb der Regionen zu kurz. Durch diese Konzentration auf uns selbst bleibt das Potential, das sich aus der Kooperation mit unseren Nachbarn erschließt, oft ungenützt. Es geht aber auch um die Notwendigkeit kleinräumiger Kooperation zwischen zentralen Orten und ihrem Umfeld. Aktuell wird bereits im Rahmen eines LEADER-Projekts an Kooperationspotentialen im Planungsverband 36 gearbeitet. Diese Themen (z.B. ÖV, Standortmarketing, Flächenmanagement, Bildung) können künftig auf weitere Gemeinden bzw. Nachbarregionen ausgedehnt werden. Während die auf den ersten Blick ähnlichen Maßnahmen im LEADER-Bereich auf die Zusammenarbeit zwischen einzelnen Gemeinden ohne die spezifische Verknüpfung von Stadt und Umland gelegt werden, haben die Maßnahmen im IWB-Bereich einen besonderen Fokus auf das Zusammenspiel zwischen Stadt und Umland.

Wie schon weiter oben beschrieben, verlagert sich die Wirtschaft in Europa zusehends in das Feld der personenbezogenen Dienstleistungen bzw. der Wissensökonomie. Dieser Sektor ist in Osttirol schwach ausgeprägt. Besonders KMUs, die stark im Tagesgeschäft verhaftet sind, brauchen Unterstützung bei betrieblichen Innovationsprojekten. Dies gilt besonders auch für die Vernetzung zu forschenden Einrichtungen und den aktiven Umgang mit F&E. Im Rahmen des IWB-Programms sind besonders auch unternehmensspezifische bzw. produktspezifische Projekte möglich. Das unterscheidet die Maßnahmen im IWB-Bereich von auf den ersten Blick ähnlichen Maßnahmen im LEADER-Bereich, wo bevorzugt kooperative Ansätze bzw. Investitionen direkt in das Humankapital (Qualifizierung) bzw. in das Image von Berufs- und Ausbildungsbildern gefördert werden.

Hinsichtlich Innovation und Standortentwicklung kommt dem Thema Energie eine große Bedeutung zu. Aktuell wird das Thema in Osttirol auf Grund von bevorstehenden Schutzgebietsausweisungen (Naturpark Isel) und Kraftwerksprojekten intensiv diskutiert. Das Potential dieses Themenfelds für

Osttirol liegt jedoch nicht nur in der Wertschöpfung aus Kraftwerken, sondern auch im verstärkten Kompetenzaufbau zum Thema dezentrale Energieversorgung. Osttirol verfügt bereits über einige Vorzeigegemeinden und Vorzeigeunternehmen in diesem Themenfeld, sowie über naturräumlich ideale Rahmenbedingungen für dezentrale Energieproduktion. (Derzeit finden auch ganzheitliche Erhebungen durch die drei Osttiroler Planungsverbände mit Wasser Tirol unter dem Titel Ressourcenbewirtschaftungskonzept statt). Durch die Bündelung der Kräfte könnte ein bedeutender Kompetenzvorsprung und Standortvorteil aufgebaut werden.

Zur Absicherung des Standortes ist eine vertiefte Befassung mit dem Thema Klimawandel (Klimaschutz & Klimawandelanpassung) und Naturgefahrenmanagement notwendig. Die letzten beinahe Katastrophen in Leisach und am Felbertauern, haben das eindrücklich belegt. Hinsichtlich des Klimawandels ist neben neuen Sorten in der Land- und Forstwirtschaft auch z.B. das Thema Bewässerungsmanagement und die Entwicklung von neuen Dienstleistungen relevant.

Im Aktionsfeld 3 wurde bereits das Thema Chancengleichheit besonders aus Sicht der Frauen thematisiert. Für den Wirtschaftsstandort Osttirol ist das Thema Chancengleichheit ebenfalls ein zentraler Punkt. Diese Chancengleichheit drückt sich im Vorhandensein von Rahmenbedingungen aus, die es benachteiligten Bevölkerungsgruppen erlauben einer Erwerbsarbeit nachzugehen. Der Handlungsbedarf (für Frauen) wurde bereits im Aktionsfeld 3 ausführlich beschrieben. Im IWB-Teil der vorliegenden CLLD-Strategie werden besonders Maßnahmen für Frauen im Bereich des Arbeitsmarktes umgesetzt. Weiters finden im IWB-Bereich auch Projekte für Menschen mit Beeinträchtigungen und besonderen Bedürfnissen (z.B. auch Hochbegabtenförderung) Berücksichtigung.

Die Aktionsfeldthemen liefern besonders einen Beitrag zu den Schwerpunktbereichen A1, A2, A3 und A4 des EFRE-Programms „Investitionen in Wachstum und Beschäftigung Österreich 2014-2020“.

3.4.2. Grundstrategie bzw. strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen

Das Aktionsfeld Thema Standortentwicklung & Standortsicherung wird über folgende Strategiefelder bearbeitet:

- Intelligentes Wachstum
 - Unterstützung von regionsspezifischen betrieblichen Innovationsprojekten
 - Verbesserte Vernetzung und Nutzung von Forschung und Entwicklung für KMUs
- Nachhaltiges Wachstum
 - Naturgefahrenmanagement & Anpassung an den Klimawandel
 - Aufbau einer Kompetenzregion für dezentrale Energieversorgung
- Integratives Wachstum
 - Erhöhung der Chancengleichheit für benachteiligte Teile der Bevölkerung
 - Stadt-Umlandkooperation in Standortfragen

Diese Strategiefelder sind zentrale Orientierungsgrößen der Europäischen Union und werden natürlich auch in den LEADER- und ETZ-Teilen der Strategie berücksichtigt. Eine Zusammenschau hinsichtlich der Beiträge der in dieser CLLD-Strategie verwendeten Förderprogramme zu den 3 Wachstumszielen ist unter Punkt 3 nachzulesen.

3.4.3. Angestrebte Resultate am Ende der Periode (2023)

- 4.1. IWB liefert einen Beitrag, dass neue regionsspezifische Produkte und Dienstleistungen „geschaffen“ und vermarktet werden.
- 4.2. IWB leistet einen Beitrag, dass der Zugang zu Forschung und Entwicklung von KMUs besser genutzt wird.
- 4.3. Kooperationen in Standortfragen sind umgesetzt.
- 4.4 IWB liefert einen Beitrag, Osttirol als Kompetenzstandort für Alternative Energietechnik zu etablieren.
- 4.5. Die Kompetenz im Umgang mit Naturgefahren und der Anpassung an den Klimawandel ist erhöht.
- 4.6. IWB liefert einen Beitrag für eine verbesserte Chancengleichheit in der Region.

3.4.4. Erfolgsindikatoren (messbare Indikatoren mit Angabe der Basiswerte und Sollwerte)

- 4.1. Anzahl der Projekte mit regionsspezifischem Innovationscharakter. (0 | 3) Statistik RMO
- 4.1. Durch die Projekte ausgelöste Investitionen. (0 | 400.000 €) Statistik RMO
 - Befragung 3 Jahre nach Projektbeginn
- 4.2. Anzahl der Projekte mit Forschungseinrichtungen. (0 | 3) Statistik RMO
- 4.2. Durch die Projekte ausgelöste Investitionen. (0 | 300.000 €) Statistik RMO
 - Befragung 2 Jahre nach Projektende
- 4.3. Anzahl der umgesetzten Kooperationsthemen in Standortfragen. (0 | 6) Statistik RMO
- 4.3. (Grenzübergreifende) Regionalkonferenzen werden alle 2 Jahre umgesetzt. (0 | 3) Statistik RMO
- 4.4. Pilotprojekte zum Thema dezentrale Energieversorgung sind umgesetzt. (0 | 2) Statistik RMO
- 4.4. Machbarkeitsstudien durchgeführt. (0 | 2) Statistik RMO
- 4.5. Anzahl der im Kontext von Naturgefahrenmanagement und Klimawandelanpassung bzw. Klimaschutz umgesetzten Projekte. (0 | 6) Statistik RMO
- 4.5. Innovative Pilotprojekte bzgl. Umgang mit Naturgefahren umgesetzt. (0 | 2) Statistik RMO
- 4.5. Anzahl der im Kontext der Klimawandelanpassung neu entwickelten Produkte bzw. Dienstleistungen (0 | 2) Statistik RMO
- 4.6. Anzahl der zur Verbesserung der Chancengleichheit benachteiligter Teile der Bevölkerung umgesetzte Projekte. (0 | 4) Statistik RMO
- 4.6. Anzahl der Arbeitsstellen an denen neue Arbeitsmodelle für Frauen umgesetzt werden (Output). (0 | 20) Statistik RMO

3.4.5. Aktionsplan (Maßnahmen) zur Erreichung der Resultate

In Klammer sind potentielle Projektträger angeführt.

- Unterstützung auch von einzelbetrieblichen Innovationprojekten durch Einbeziehen von Forschung und Entwicklungseinrichtungen (Betriebe)
- Maßnahmen welche die Unterstützung des Zugangs zu F&E für KMUs und EPU's erleichtern.
- Pilotprojekte im Kontext von Smart Grid bzw. dezentrale Energieversorgung (Betriebe, Vereine, KEM)
- Machbarkeitsstudien und Konzepte für Energieprojekte, welche der Zielsetzung Kompetenzregion für dezentrale Energieversorgung zu werden, gerecht werden. (Betriebe, Planungsverbände, Gemeinden)
- Innovative Pilotprojekte, Strategieentwicklung und Konzepterstellung im Bereich Naturgefahrenmanagement & Katastrophenschutz (Gemeinden, Betriebe)
- Entwicklung neuer Produkte und Dienstleistungen im Zuge der Anpassung an den Klimawandel
- Verwaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen im Kontext von Stadt-Umlandkooperationen (Gemeinden)
- Arbeitsmarktmaßnahmen zur Erhöhung der Chancengleichheit (Arbeiterkammer)

Aus der Auflistung der Maßnahmen des Aktionsplans ergeben sich folgende beispielhafte Projekte. Die Auflistung der Projekte fußt auf lokalen Projektideen und Best-Practice-Projekten anderer Regionen. Sie erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit bzw. lässt sich daraus kein Anspruch auf verpflichtende Realisierung ableiten:

ProFIT – pro Familie im Tourismus, Erhalt der Arbeitsbewältigungsfähigkeit, NovaHome-Smart Home, Regionskonferenz, Energieinstitut Virgental, Incorporate, Osttirol Haus, Projekte zur Förderung von Hochbegabten, Projekte zur Förderung von Menschen mit besonderen Bedürfnissen, Innovationscenter

3.4.6. Beschreibung von Kooperationsaktivitäten

Besonders im Themenfeld Energie sind Kooperationen mit anderen LAGs anzustreben. Hohes Kooperationspotential besteht mit der LAG Hermagor. Auch diese Region ist – wie Osttirol – Klima- und Energiemodellregion. Die Zusammenarbeit hat bereits (außerhalb von LEADER) in der Abstimmung eines LAG-übergreifenden E-Carsharingangebots begonnen.

Aber auch im Themenfeld der Gleichstellung und in den Stadtumlandkooperationen (hier besonders die LAG Großglockner Mölltal/Oberdrautal) liegen direkte Kooperationspotentiale bzw. faktische Vernetzungen bzw. Abhängigkeiten.

3.4.7. Zusammenfassende Darstellung in der Wirkungsmatrix gemäß Vorlage

Aktionsfeldmatrix 4: IWB

Entwicklungsnotwendigkeit	Ziel	Strategie (Strateg. Stoßrichtung)	Resultate 2020	Indikatoren
<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinsame Standortentwicklung • Innovation in den KMUs steigern • Kompetenzvertiefung nachhaltige Raumnutzung • Integration von benachteiligten Bevölkerungsschichten 	<ul style="list-style-type: none"> • Osttirol bietet attraktive Rahmenbedingungen für die Ansiedlung und Entwicklung von zukunftsfähigen Wirtschaftsunternehmen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Unterstützung von regionsspezifischen betrieblichen Innovationsprojekten • Verbesserte Vernetzung und Nutzung von Forschung und Entwicklung für KMUs • Stadt-Umlandkooperation in Standortfragen • Aufbau einer Kompetenzregion für dezentrale Energieversorgung • Naturgefahrenmanagement & Anpassung an den Klimawandel • Erhöhung der Chancengleichheit für benachteiligte Teile der Bevölkerung 	<ul style="list-style-type: none"> • 4.1. IWB liefert einen Beitrag, dass neue regionsspezifische Produkte und Dienstleistungen „geschaffen“ und vermarktet werden. • 4.2. IWB liefert einen Beitrag, dass der Zugang zu Forschung und Entwicklung von KMUs mehr genutzt wird. • 4.3. Kooperationen in Standortfragen sind umgesetzt. • 4.4. IWB liefert einen Beitrag Osttirol als Kompetenzstandort für AE und Mechatronik zu etablieren. • 4.5. Die Kompetenz im Umgang mit Naturgefahren und der Anpassung an den Klimawandel ist erhöht. • 4.6. IWB liefert einen Beitrag für eine verbesserte Chancengleichheit in der Region. 	<ul style="list-style-type: none"> • 4.1. Anzahl der Projekte mit Innovationscharakter. (0 3) Statistik RMO • 4.1. Durch die Projekte ausgelöste Investitionen. (0 300.000€) Statistik RMO • 4.2. Anzahl der Projekte mit Forschungseinrichtungen. (0 3) Statistik RMO • 4.2. Durch die Projekte ausgelöste Investitionen. (0 300.000€) Statistik RMO • 4.3. Anzahl der umgesetzten Kooperationsthemen in Standortfragen. (0 6) Statistik RMO • 4.3. (Grenzübergreifende) Regionalkonferenzen werden alle 2 Jahre umgesetzt. (0 3) Statistik RMO • 4.4. Pilotprojekte zum Thema dezentrale Energieversorgung sind umgesetzt. (0 2) Statistik RMO • 4.4. Machbarkeitsstudien durchgeführt. (0 2) Statistik RMO • 4.5. Anzahl der im Kontext von Naturgefahrenmanagement und Klimawandelanpassung umgesetzten Projekte. (0 6) Statistik RMO • 4.5. Innovative Pilotprojekte bzgl. Umgang mit Naturgefahren umgesetzt. (0 2) Statistik RMO • 4.5. Anzahl der im Kontext der

				<p>Klimawandelanpassung neu entwickelten Produkte bzw. Dienstleistungen (0 2) Statistik RMO</p> <ul style="list-style-type: none"> • 4.6. Anzahl der zur Verbesserung der Chancengleichheit benachteiligter Teile der Bevölkerung umgesetzte Projekte. (0 4) Statistik RMO • 4.6. Anzahl der Arbeitsstellen an denen neue Arbeitsmodelle für Frauen umgesetzt werden (Output). (0 20) Statistik RMO
--	--	--	--	---

Aktionsfeld 4: IWB

Interventionsebene		Indikatoren	Basiswerte/Sollwerte Quellen (Belege)		Externe Rahmenbeding.
Impact / Oberziel	Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität in unserer Region.	Index für Lebensqualität			
Outcome / Ziel	Für das Gemeinwohl wichtige Strukturen und Funktionen sind gestärkt. <i>(Nahversorgung, Dienstleistungen, regionales Lernen, Beteiligungsprozesse).</i>	Index für Gemeinwohl			
Output 1	4.1. IWB liefert einen Beitrag, dass neue regionsspezifische Produkte und Dienstleistungen „geschaffen“ und vermarktet werden.	4.1. Anzahl der Projekte mit Innovationscharakter. 4.1. Durch die Projekte ausgelöste Investitionen.	0 Statistik RMO 0 Statistik RMO	3 300.000€	Konjunkturelle Entwicklung
Output 2	4.2. IWB liefert einen Beitrag, dass der Zugang zu Forschung und Entwicklung von KMUs mehr genutzt wird.	4.2. Anzahl der Projekte mit Forschungseinrichtungen. 4.2. Durch die Projekte ausgelöste Investitionen.	0 Statistik RMO 0 Statistik RMO	3 300.000€	Konjunkturelle Entwicklung
Output 3	4.3. Kooperationen in Standortfragen sind umgesetzt.	4.3. Anzahl der umgesetzten Kooperationsthemen in Standortfragen. 4.3. (Grenzübergreifende) Regionalkonferenzen werden alle 2 Jahre umgesetzt.	0 Statistik RMO 0 Statistik RMO	6 3	

Output 4	4.4. IWB liefert einen Beitrag Osttirol als Kompetenzstandort für AE und Mechatronik zu etablieren.	4.4. Pilotprojekte zum Thema dezentrale Energieversorgung sind umgesetzt.	0 Statistik RMO	2	
		4.4. Machbarkeitsstudien durchgeführt.	0 Statistik RMO	2	
Output 5	4.5. Die Kompetenz im Umgang mit Naturgefahren und der Anpassung an den Klimawandel ist erhöht.	4.5. Anzahl der im Kontext von Naturgefahrenmanagement und Klimawandelanpassung umgesetzten Projekte.	0 Statistik RMO	6	
		4.5. Innovative Pilotprojekte bzgl. Umgang mit Naturgefahren umgesetzt.	0 Statistik RMO	2	
		4.5. Anzahl der im Kontext der Klimawandelanpassung neu entwickelten Produkte bzw. Dienstleistungen.	0 Statistik RMO	2	
Output 6	4.6. IWB liefert einen Beitrag für eine verbesserte Chancengleichheit in der Region.	4.6. Anzahl der zur Verbesserung der Chancengleichheit benachteiligter Teile der Bevölkerung umgesetzte Projekte.	0 Statistik RMO	4	
		4.6. Anzahl der Arbeitsstellen an denen neue Arbeitsmodelle für Frauen umgesetzt werden (Output).	0 Statistik RMO	20	
Input / Aktivitäten des LAG Mgmt.	<ul style="list-style-type: none"> •Management •Controlling •Marketing und Administration •Projekte lancieren und entwickeln 	Ressourcen	Kosten	2.000.000 € (Fördermittel+ Eigenmittel)	

3.5. Aktionsfeld ETZ

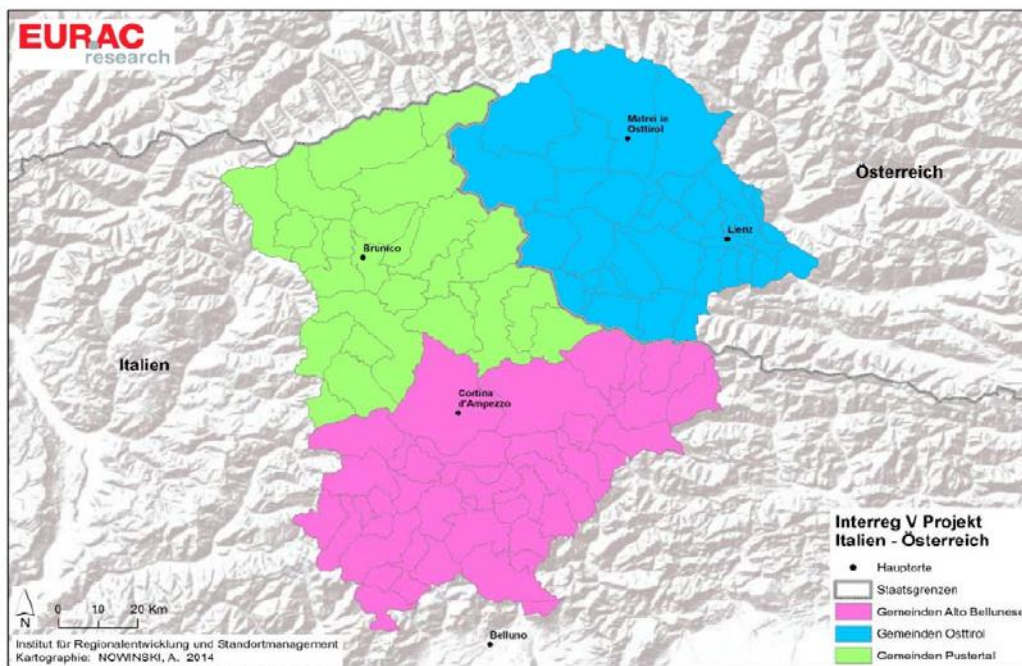
3.5.1. Auswahl der Aktionsfeldthemen und Beschreibung der Ausgangslage (Status quo)

Kurze Einleitung

Aufbauend auf die im Rahmen von Interreg IIIC MAREMA gemachten Erfahrungen, wurde am 11.01. 2008 im Rahmen einer Tagung zur Vorstellung des neuen Interreg IV - Programms in Toblach von den Projektpartnern in Tirol (Regionsmanagement Osttirol A), in Südtirol (Regionalforum Pustertal - Bezirksgemeinschaft Pustertal I) und der Provinz Belluno (I) der Gründungsakt des Interreg-Rates „Dolomiti Live“ unterzeichnet, in dem Vorhaben und Ziele dieses Interreg-Rates auch formal abgeklärt wurden.

Die Zusammenarbeit zwischen den Regionen Osttirol, Belluno und Südtiroler Pustertal im Rahmen des Interregrats „Dolomiti live“ - über nationalstaatliche Grenzen hinweg – hat in den letzten Jahren seine Höhen und Tiefen erlebt. Besonders die notwendige Zweisprachigkeit in der Zusammenarbeit mit der Provinz Belluno bremst die erwünschte Entwicklungsgeschwindigkeit. Die sich nun im Rahmen des CLLD-Ansatzes ergebenden Möglichkeiten kommen zum richtigen Zeitpunkt, um der Zusammenarbeit neue Impulse zu verschaffen und sie auf eine neue Ebene zu heben.

Zur Erarbeitung eines grenzüberschreitenden Maßnahmenplans zur Territorialen Zusammenarbeit sind aus dem Untersuchungsgebiet 33 Gemeinden aus Osttirol, 26 Gemeinden der Bezirksgemeinschaft Pustertal und 43 Gemeinden von GAL Alto Bellunese aus der Provinz Belluno eingebunden (in den Jahren zuvor war die gesamte Provinz Belluno in die Zusammenarbeit involviert). Von ihrer Flächenausdehnung her sind die drei Gebiete vergleichbar groß und weisen vergleichbare naturräumliche Rahmenbedingungen auf. Im wirtschaftlichen Vergleich unterscheiden sich die drei Regionen.



Ein paar Kennzahlen aus den beteiligten Regionen:

	Gemeinden	Einwohner	Projektgebiet [km ²]	Lawi. Nutzfläche [ha]	Betten
Belluno	43	67.198	2.270	20.215	52.664
Osttirol	33	48.990	2.016	49.345	23.194
Pustertal	26	79.634	2.061	56.178	64.725
	102	195.822	6.347	125.738	150.583

Die unterschiedlichen Schwerpunkte im wirtschaftlichen Umfeld, ob im Tourismus, der Landwirtschaft oder der Industrie und deren Stärken und Bedeutungen werden im Maßnahmenplan entsprechend berücksichtigt. Ähnliches trifft auf die demographischen Verhältnisse zu, die ein Spiegelbild der wirtschaftlichen Verhältnisse und der Beschäftigungssituation der 15 bis 64 Jährigen sind. Und auch im sozialen und kulturellen Bereich liegt die Herausforderung darin, historisch Gewachsenes und Traditionen zu bewahren und das Verbindende zwischen den drei Regionen zu stärken, um drohende Abwanderungstendenzen einzudämmen und die Vielfalt der drei Regionen in Wert zu setzen.

Das Aktionsfeld ETZ hat zum Ziel, die benachbarten Regionen Osttirol, Hoch-Belluno und das Südtiroler Pustertal zu einem Lebens- und Wirtschaftsraum zu entwickeln. Eine detaillierte Strategie befindet sich im Moment gerade in Ausarbeitung und wird bis April 2015 fertig gestellt. In der vorliegenden CLLD-Strategie werden die sich abzeichnenden Kooperationsansätze aus Sicht Osttirols skizziert. Sie sind nicht als ausschließlich zu verstehen.

Das Aktionsfeld ETZ kann in einem Aktionsfeldthema beschrieben werden, das sich aus folgenden 2 Bausteinen zusammensetzt:

- Hebung von Synergie und gemeinsame Lösung von Problemen

Das Zusammenführen der 3 Regionen trägt idealtypisch zur Erreichung der 3 Wachstumsziele

- intelligentes Wachstum
- nachhaltiges Wachstum
- integratives Wachstum

der Europäischen Union bei. Daraus erschließt sich auch die zentral angestrebte Wirkung: die Erhöhung der Beschäftigung in der Region.

Gesteuert wird dieser Prozess, wie schon in der Vergangenheit, durch ein grenzübergreifendes Gremium (vgl. Interreg-Rat), das auch für die Bewilligung und Begleitung von Klein- und Mittelprojekten verantwortlich ist. Weiters steht den Projektträgern – in gewissen Themenbereichen - der Finanzierungsweg „herkömmlicher“ Interregprojekte zur Verfügung. Es ist geplant, die Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino (EVTZ) mit Beobachterstatus in dieses Gremium zu integrieren.

Hebung von Synergien und gemeinsame Entwicklung des grenzübergreifenden Raums. (J)

Im Bereich der Mobilität konnte in den letzten Jahren durch Interreg - Projekte (z.B. Mobiler zwischen 3 Regionen) und durch Aktivitäten auf landespolitischer Ebene eine maßgebliche Verbesserung der Verbindung im Öffentlichen Verkehr hergestellt werden. So gibt es ab Dezember 2014 eine direkte Zugverbindung von Lienz nach Bruneck und weiter bis nach Franzensfeste. Diese Verbindung könnte zum Motor für eine intensive Verflechtung der Regionen werden. Natürlich gibt es weiterhin Handlungsbedarf (z.B. Ticketlösungen), um die Barrieren im Mobilitätsbereich vollständig abzubauen.

Auch im Tourismus konnten in den vergangenen Jahren bereits einige Interreg-Projekte realisiert werden, welche die Angebote der Regionen für den Kunden näher zueinander geführt haben. Noch gibt es viel Entwicklungspotential bis hin zu der denkbaren Option, in Zukunft als gemeinsame Destination oder zumindest als ein Erlebnisraum wahrgenommen zu werden. Touristische grenzübergreifende Hauptschlagader ist der Radweg von Innichen nach Lienz, der jährlich von über 100.000 Personen frequentiert wird. Gemeinsam mit der eben beschriebenen Zugverbindung ergeben sich zahlreiche Entwicklungsoptionen für die Zukunft. Die zunehmende Bedeutung von E-Mobilität (E-Bikes) eröffnet grenzübergreifende Entwicklungsperspektiven abseits des Talbodens, sowie über das Iseltal auch in Richtung Norden.

In den Themen Bildung, Soziales und Kultur wurde in den letzten Jahren im Rahmen von Kleinprojekten zusammengearbeitet. Diese lieferten einen wertvollen Beitrag zur Vernetzung von Vereinen, wodurch viele persönliche grenzübergreifende Beziehungen aufgebaut werden konnten. Eine besondere Chance lässt sich in der gemeinsamen Bearbeitung des Themenfelds Bildung erkennen. Durch Kooperation und Abstimmung mit Bildungsanbietern kann eine deutliche Aufwertung der Bildungsregion erzielt werden.

Die Gemeinden bzw. zentralen Orte (Lienz und Bruneck) kooperieren zwischen Osttirol und dem Südtiroler Hohepustertal heute schon in Fortbildungsfragen (WP 3 im Interregat). Zukünftig ist eine vertiefte Kooperation in Standortfragen zwischen den Gebietskörperschaften in allen 3 Regionen geplant. Das unterschiedliche Preisniveau (Grundstücke und Immobilien) sorgt für asynchrone „Wanderungsbewegungen“ von Kapital und Investoren, was zu problematischen Entwicklungen führt. Neben dieser Konkurrenzsituation gibt es auch verbindende gemeinsame Problemlagen (Stichwort: Talschlussgemeinden). Die Zusammenarbeit auf Ebene der Gebietskörperschaften trägt dazu bei, die auch im IWB-Programm bereits skizzierte größere Region zu entwickeln.

Die wirtschaftlichen Verflechtungen sind seit Jahren bereits besonders im Bereich der Konsumenten äußerst intensiv (besonders zwischen dem Südtiroler Pustertal und Osttirol). Die grenzübergreifenden Kooperationen zwischen Betrieben bzw. Interessensvertretungen hingegen sind nicht besonders intensiv ausgebaut.

Spannungen gibt es besonders in den Wirtschaftsbereichen, in welchen ein Preisgefälle zwischen den Partnerregionen herrscht. Dies betrifft z.B. die Holzindustrie bzw. das Handwerk im Allgemeinen. In diesem Bereich ist noch die größte Aufbauarbeit zu leisten, sind Berührungspunkte abzubauen, bzw. gemeinsame Stärkefelder aufzubauen. Dennoch kann sich besonders dieser Bereich durch die Nutzung betrieblicher Dynamiken als besonders erfolgreich erweisen.

Erfahrungen gibt es bereits zwischen den Interessensvertretungen der Arbeitnehmer. Diese bearbeiteten im Jahr 2014 im Rahmen eines Kleinprojekts bereits die brisante Fragestellung der Jugendarbeitslosigkeit im alpinen Raum. Besonders auch im Rahmen von arbeitsmarktrelevanten Maßnahmen lässt sich ein strategisches Kooperationspotential erkennen.

3.5.2. Grundstrategie bzw. strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen

Das Aktionsfeldthema „Hebung von Synergien und gemeinsame Entwicklung des grenzübergreifenden Raums.“

wird über folgende Strategiefelder bearbeitet:

- Intelligentes Wachstum
 - Aufbau von (sektorübergreifenden) grenzübergreifenden Kooperationen zur Entwicklung und Vermarktung von Produkten und Dienstleistungen.
 - Aufbau von grenzübergreifenden Angebotsbündeln und Managementansätzen in der Tourismus- und Freizeitwirtschaft.

- Nachhaltiges Wachstum
 - Entwicklung und Vermarktung von grenzübergreifenden Kultur- & Mobilitätsangeboten.
 - Grenzübergreifender Knowhow-Aufbau (inkl. Pilotmaßnahmen) in den Feldern Energie, Schutzgebietsmanagement und Naturgefahren.

- Integratives Wachstum
 - Grenzübergreifende Projekte in den Themen Bildung, Jugend & Soziales.
 - Grenzübergreifende Zusammenarbeit in Standort- & Beschäftigungsfragen zwischen Gebietskörperschaften bzw. Unternehmen.

3.5.3. Angestrebte Resultate am Ende der Periode (2023)

- 5.1. ETZ trägt dazu bei, dass grenzübergreifende Kultur- & Mobilitätsangebote entwickelt und besser genutzt werden.
- 5.2. Neue grenzübergreifende (touristische) Angebotsbündel sind entwickelt (bzw. zusammengeführt) und werden gemeinsam vermarktet.
- 5.3. ETZ trägt dazu bei, dass sich die Menschen der 3 Regionen im täglichen Leben und beim Nachfragen von Dienstleistungen grenzübergreifend intensiver vernetzen.
- 5.4. Standortpolitische Fragen werden grenzübergreifend bearbeitet.
- 5.5. ETZ trägt dazu bei, dass in wirtschaftlichen Kooperationsprojekten grenzübergreifend nutzenstiftende Synergien generiert werden.
- 5.6. ETZ trägt dazu bei, dass das Knowhow für den Umgang mit unserem sensiblen Lebensraum weiterentwickelt ist.

3.5.4. Erfolgsindikatoren (messbare Indikatoren mit Angabe der Basiswerte und Sollwerte)

- 5.1. Anzahl der umgesetzten grenzübergreifenden Kulturprojekte. (0| 3) Statistik RMO
- 5.1. Anzahl der umgesetzten Mobilitäts-Projekte. (0|3) Statistik RMO

- 5.1. Entwicklung der Fahrgastzahlen auf der Bahnverbindung Lienz – Bruneck (Outcome). (0 | + 15%) Statistik ÖBB – bis 2020
- 5.1. Entwicklung des Frequenzaufkommens am Drauradweg (Outcome). (0 | +3%) Zählstelle Stadtmarketing Lienz

- 5.2. Anzahl der neu entwickelten grenzübergreifenden Tourismusangebote. (0|3) Statistik RMO
- 5.2. Anzahl der in die neu entwickelten Angebotsbündel integrierten Betriebe. (0|50) Statistik RMO
- 5.2. Höhe der durch die Projekte bei den Projektbeteiligten ausgelösten Investitionen (Outcome). (0|500.000€) Statistik RMO
 - Befragung 3 Jahre nach Projektbeginn

- 5.3. Anzahl der umgesetzten Kleinprojekte. (0|25) Statistik RMO
- 5.3. Anzahl der an grenzübergreifenden Pflege- und Vorsorgeprojekten beteiligten Gemeinden. (0|30) Statistik RMO
- 5.3. Anzahl der in Bildungsprojekten beteiligten Institutionen. (0|10) Statistik RMO

- 5.4. Anzahl der thematischen Kooperationen zwischen Gebietskörperschaften. (0|5) Statistik RMO
- 5.4. Anzahl der gemeinschaftlich bearbeiteten Problemfelder. (0|5) Statistik RMO

- 5.5. Anzahl der grenzübergreifenden wirtschaftlich orientierten Projekte. (0|4) Statistik RMO
- 5.5. Anzahl der an Kooperationsprojekten beteiligten Unternehmen. (0|50) Statistik RMO
- 5.5. Höhe der durch die Projekte ausgelösten Wertschöpfung(Outcome). (0|500.000€) Statistik RMO
 - Befragung 3 Jahre nach Projektbeginn

- 5.6. Anzahl der gemeinschaftlich entwickelten Projekte für den Umgang mit dem sensiblen Alpen Lebensraum. (0|3) Statistik RMO
- 5.6. Anzahl der an den Projekten beteiligten Betriebe bzw. Einrichtungen. (0|10) Statistik RMO

3.5.5. Aktionsplan (Maßnahmen) zur Erreichung der Resultate

- 5.1. ETZ trägt dazu bei, dass grenzübergreifende Mobilitätsangebote entwickelt und besser genutzt werden.
- Tarif-Verbünde im öffentlichen Verkehr.
 - Entwicklung grenzübergreifender Mikro-ÖV-Lösungen

- Umsetzung bzw. Qualitätssteigerung von sanften Mobilitätsangeboten
- Grenzübergreifende Tourismusangebote werden entwickelt & beworben
- Bestehende grenzübergreifende Tourismusangebote werden qualitativ aufgewertet und besser vermarktet.
- Touristische Nischenprodukte werden grenzübergreifend entwickelt und beworben.
- Grenzübergreifende Angebotskooperationen werden gebildet.
- Umsetzung von grenzübergreifenden Kulturprojekten
- Erhalt bzw. Kompetenzaufbau im Umgang mit traditioneller/historischer Bausubstanz
- Entwicklung eines gemeinsamen Bildungsangebots
- Entwicklung von grenzübergreifenden Modellen zur Pflege- und Gesundheitsversorgung
- Weiterführung der Kleinprojekte (vgl. Interregat) besonders zur Vernetzung von ehrenamtlich tätigen Vereinen aller Bereiche
- Grenzübergreifende Zusammenarbeit der Talschlussgemeinden (z.B. Prettau & Prägraten)
- Grenzübergreifende Zusammenarbeit der Zentralräume (z.B. Lienz & Bruneck)
- Erarbeitung & Kommunikation einer gemeinsamen Identität
- Entwicklung von Produkten und Dienstleistungen in gemeinsamen Stärkefeldern
- Entwicklung von grenzübergreifenden Clustern bzw. Kooperationen z.B. Holz, Energietechnik, Mechatronik
- Entwicklung von grenzübergreifenden Konzepten und Projekten im Katastrophenschutz.
- Entwicklung und Umsetzung von grenzübergreifenden Managementansätzen und Projekten im Schutzgebietsmanagement und Energiebereich.

Aus der Auflistung der Maßnahmen des Aktionsplans ergeben sich folgende beispielhafte grenzübergreifende Projekte. Die Auflistung der Projekte fußt auf lokalen Projektideen und Best-Practice-Projekten anderer Regionen. Sie erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit bzw. lässt sich daraus kein Anspruch auf verpflichtende Realisierung ableiten:

Qualitätsoffensive Drauradweg, Klimawandelanpassungsprojekte, Veranstaltungsverbund, Höhentrainingscenter Staller Sattel, Naturinformationssysteme (z.B. Apps), Regioticket, Langlaufloipenverbund, MTB- und Rennradnetz, Qualifizierungsverbände im unterschiedlichen wirtschaftlichen Sektoren, Grenzwanderweg, Qualitätsmanagement im Wander- bzw. Outdoortourismus, Kulturverbund

3.5.6. Beschreibung von Kooperationsaktivitäten

Der CLLD-Ansatz in grenzübergreifender Ausprägung, ist in Europa einzigartig. Ein regelmäßiger Erfahrungsaustausch aller beteiligten Regionen in Tirol und Kärnten ist angedacht. Durch die guten Beziehungen zur LAG Hermagor, kann die LAG Osttirol hier die Verbindung der beteiligten Regionen in Tirol und Kärnten sicherstellen.

3.5.7. Zusammenfassende Darstellung in der Wirkungsmatrix gemäß Vorlage

Aktionsfeldmatrix 5: ETZ

Entwicklungsnotwendigkeit	Ziel	Strategie (Strateg. Stoßrichtung)	Resultate 2020	Indikatoren
<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinsame Lösung von Mobilitätsfragen. • Verbesserte Abstimmung der touristischen Angebotsentwicklung. • Vertiefung der Verbindungen zwischen den Regionen in der Bevölkerung. • Ausbau der Kooperation zwischen den Gebietskörperschaften. • Bessere Kooperation in Standort- und Wirtschaftsfragen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Hebung von Synergien und gemeinsame Entwicklung des grenzübergreifenden Raums. 	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung und Vermarktung von Mobilitätsangeboten im Grenzraum. • Aufbau von gemeinsamen Angebotsbündeln im Tourismus – auch sektorübergreifend. • Gemeinsame Projekte im kulturellen & sozialen Bereich. • Zusammenarbeit in Standortfragen zwischen Gebietskörperschaften. • Aufbau von Kooperationen in spezifischen Sektoren bzw. zu spezifischen Themen. 	<ul style="list-style-type: none"> • 5.1. ETZ trägt dazu bei, dass grenzübergreifende Mobilitätsangebote (kein MIV) entwickelt und besser genutzt werden. • 5.2. Neue grenzübergreifende Angebotsbündel sind entwickelt (zusammengeführt) und werden gemeinsam vermarktet. • 5.3. ETZ trägt dazu bei, dass die Menschen der 3 Region im täglichen Leben und beim Nachfragen von Dienstleistungen grenzübergreifend intensiver vernetzt. • 5.4. Standortpolitische Fragen wurden grenzübergreifend bearbeitet. • 5.5. ETZ trägt dazu bei, dass in wirtschaftlichen Kooperationsprojekten grenzübergreifend nutzenstiftende Synergien generiert wurden. • 5.6. ETZ trägt dazu bei, dass das Knowhow für den Umgang mit unserem sensiblen Lebensraum weiterentwickelt ist. 	<ul style="list-style-type: none"> • 5.1. Anzahl der umgesetzten grenzübergreifenden Kulturprojekte. (0 3) Statistik RMO • 5.1. Anzahl der umgesetzten Mobilitätsprojekte. (0 3) Statistik RMO • 5.1. Entwicklung der Fahrgastzahlen auf der Bahnverbindung Lienz – Bruneck (Outcome). (0 + 15%) Statistik ÖBB – bis 2020 • 5.1. Entwicklung des Frequenzaufkommens am Drauradweg (Outcome). (0 +3%) Zählstelle Stadtmarketing Lienz • 5.2. Anzahl der neu entwickelten grenzübergreifenden Tourismusangebote. (0 3) Statistik RMO • 5.2. Anzahl der in die neu entwickelten Angebotsbündel integrierten Betriebe. (0 50) Statistik RMO • 5.2. Höhe der durch die Projekte bei den Projektbeteiligten ausgelösten Investitionen (Outcome). (0 500.000€) Statistik RMO • 5.3. Anzahl der umgesetzten Kleinprojekte. (0 25) Statistik RMO • 5.3. Anzahl der an grenzübergreifenden Pflege- und Vorsorgeprojekten beteiligten Gemeinden. (0 30) Statistik RMO • 5.3. Anzahl der in Bildungsprojekten beteiligten Institutionen. (0 10) Statistik

				<p>RMO</p> <ul style="list-style-type: none"> • 5.4. Anzahl der thematischen Kooperationen zwischen Gebietskörperschaften. (0 5) Statistik RMO • 5.4. Anzahl der gemeinschaftlich bearbeiteten Problemfelder. (0 5) Statistik RMO • 5.5. Anzahl der grenzübergreifenden wirtschaftlich orientierten Projekte. (0 4) Statistik RMO • 5.5. Anzahl der an Kooperationsprojekten beteiligten Unternehmen. (0 50) Statistik RMO • 5.5. Höhe der durch die Projekte ausgelösten Wertschöpfung(Outcome). (0 500.000€) Statistik RMO • 5.6. Anzahl der gemeinschaftlich entwickelten Projekte für den Umgang mit dem sensiblen Alpen Lebensraum. (0 3) Statistik RMO • 5.6. Anzahl der an den Projekten beteiligten Betriebe bzw. Einrichtungen. (0 10) Statistik RMO
--	--	--	--	--

Aktionsfeld 5: ETZ					
Interventionsebene		Indikatoren	Basiswerte / Sollwerte Quellen (Belege)		Externe Rahmenbeding.
Impact / Oberziel	Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität in unserer Region.	Index für Lebensqualität			
Outcome / Ziel	<i>Hebung von Synergien und gemeinsame Entwicklung des grenzübergreifenden Raums.</i>				
Output 1	5.1. ETZ trägt dazu bei, dass grenzübergreifende Mobilitätsangebote entwickelt und besser genutzt werden.	5.1. Anzahl der umgesetzten grenzübergreifenden Kulturprojekte 5.1. Anzahl der umgesetzten Mobilitäts-Projekte. 5.1. Entwicklung der Fahrgastzahlen auf der Bahnverbindung Lienz – Bruneck 5.1. Entwicklung des Frequenzaufkommens am Drauradweg	0 Statistik RMO 0 Statistik RMO 0 Statistik OEGB 0 Zählstelle Stadtmarketing Lienz	3 3 +15% Bis 2020 +3%	Taktdichte OEGB Angebotsentwicklung in Südtirol/Belluno
Output 2	5.2. Neue grenzübergreifende (touristische) Angebotsbündel sind entwickelt (bzw. zusammengeführt) und werden gemeinsam vermarktet.	5.2. Anzahl der neu entwickelten grenzübergreifenden Tourismusangebote. 5.2. Anzahl der in die neu entwickelten Angebotsbündel integrierten Betriebe. 5.2. Höhe der durch die Projekte bei den Projektbeteiligten ausgelösten Investitionen (Outcome).	0 Statistik RMO 0 Statistik RMO 0 Statistik RMO	3 50 500.000€ Befragung 3 Jahre nach Projektbeginn	Konjunkturelle Entwicklung
Output 3	5.3. ETZ trägt dazu bei, dass die Menschen der 3 Region im täglichen Leben und beim Nachfragen	5.3. Anzahl der umgesetzten Kleinprojekte.	0	25	

	von Dienstleistungen grenzübergreifend intensiver vernetzen.	5.3. Anzahl der an grenzübergreifenden Pflege- und Vorsorgeprojekten beteiligten Gemeinden. 5.3. Anzahl der in Bildungsprojekten beteiligten Institutionen.	Statistik RMO 0 Statistik RMO 0 Statistik RMO	30 10	
Output 4	5.4. Standortpolitische Fragen wurden grenzübergreifend bearbeitet.	5.4. Anzahl der thematischen Kooperationen zwischen Gebietskörperschaften. 5.4. Anzahl der gemeinschaftlich bearbeiteten Problemfelder.	0 Statistik RMO 0 Statistik RMO	5 Statistik RMO 5 Statistik RMO	
Output 5	5.5. ETZ trägt dazu bei, dass in wirtschaftlichen Kooperationsprojekten grenzübergreifend nutzenstiftende Synergien generiert wurden.	5.5. Anzahl der grenzübergreifenden wirtschaftlich orientierten Projekte. 5.5. Anzahl der an Kooperationsprojekten beteiligten Unternehmen. 5.5. Durch die Projekte ausgelöste Investitionen. (Outcome).	0 Statistik RMO 0 Statistik RMO 0 Statistik RMO	4 50 500.000€ Befragung 3 Jahre nach Projektbeginn	Konjunkturelle Entwicklung
Output 6	5.6. ETZ trägt dazu bei, dass das Knowhow für den Umgang mit unseren sensiblen Lebensraum weiterentwickelt ist.	5.6. Anzahl der gemeinschaftlich entwickelten Konzepte für den Umgang mit dem sensiblen Alpen Lebensraum. 5.6. Anzahl der an den Projekten beteiligten Betriebe bzw. Einrichtungen.	0 Statistik RMO 0 Statistik RMO	3 10	
Input / Aktivitäten des LAG Mgmt.	<ul style="list-style-type: none"> • Management • Controlling • Marketing und Administration • Projekte lancieren und entwickeln 	Ressourcen	Kosten	2.500.000 € (Fördermittel+ Eigenmittel)	

3.6. Berücksichtigung der Ziele der Partnerschaftsvereinbarung und des Programms LE 2020 und falls zutreffend der IWB und ETZ-Programme (max. Seitenanzahl für Kapitel 3.6. – 3.9.: 4)

Die Rechtsgrundlagen der Europäischen Kommission sehen für die EU-Strukturfondsperiode 2014-2020 vor, dass alle Europäischen Strukturfonds zur Umsetzung der Strategie Europa 2020 beitragen. Durch diese Vorgehensweise soll die Erreichung der europäischen Kernentwicklungsziele mit den drei Prioritäten intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum sichergestellt werden. Tirol greift den von der Europäischen Kommission empfohlenen fondsübergreifenden CLLD-Ansatz auf, der eine breite Implementierung von EU-Strukturfondsprogrammen auf regionaler Ebene vorsieht. Der Rahmen für die fondsübergreifende Regionalentwicklung in Tirol basiert auf der Landesstrategie „Regionalmanagement 2020“, der eine standortgemäße Entwicklung der Regionen als aktive Lebens- und Wirtschaftsräume unterstützt. Der Multifondsansatz bezieht die EU-Strukturfonds EFRE und ELER ein. Die Innovation des CLLD Ansatzes liegt zum einen in der neuen Schwerpunktsetzung durch das EU-Programm IWB, wodurch neue Inhalte (z.B. Stadt-Umland Kooperationen, Klimawandel oder KMU) und neue Akteure auf regionaler Ebene angesprochen werden sollen. Zum anderen werden auch die grenzüberschreitenden Strategien und Vernetzungen durch die Einbindung der grenzüberschreitenden ETZ Programme, insbesondere das Programm INTERREG Österreich-Italien forciert. Obwohl der Multifondsansatz in EFRE und ELER angewendet wird, werden im Sinne eines integrierten Ansatzes auch Projekte und Aktivitäten des ESF und nationaler Programme durchgeführt. In der nachstehenden Tabelle sind die Strukturfonds mit ihren Prioritäten und die Aktionsfeldthemen der lokalen Entwicklungsstrategie Osttirols (siehe auch immer Kap. 3.x.1) dargestellt.

Aktionsfeldthemen =>		Aktionsfeld 1			AF 2		Aktionsfeld 3			AF 4	AF 5
		A	B	C	D	E	F	G	H	I	J
Fonds: ELER/ EMFF											
1 FTEI	Stärkung der Kooperationsbeziehungen zw. Forschung, Innovation und Land- und F.wirtschaftlichen Betrieben der Nahrungsmittelkette		X							X	
2 IKT	Ausbau der IKT-Nutzung im ländlichen Raum							X	X		
3 KMU	Steigerung des Anteils an LuF-Betrieben die Restrukturierungsmaßnahmen auf Grundlage nachhaltiger Betriebsstrategien vornehmen und damit Steigerung des LuF-Einkommens		X								X
	Steigerung des Anteils von Qualitätsprodukten, auch unter Berücksichtigung des Tierwohls		X	X			X				
	Steigerung der Beschäftigungschancen im ländlichen Raum	X	X	X			X			X	
	nachhaltige Strategie für Risikomanagement und -prävention								X		
4 CO2	Verstärkter Einsatz erneuerbarer Energien			X						X	X
5 KLI	Verringerung klimaschädlicher Gase Verbesserung des Risikobewusstseins und –managements, Steigerung der Ressourceneffizienz			X						X	X
8 EMPL	Steigerung der Erwerbs- und Beschäftigungschancen durch Diversifizierung und Gründung neuer Kleinbetriebe		X	X							X
9 POV	Verbesserte Nutzung der endogenen Potentiale des ländlichen Raums und Erhöhung der Beschäftigungschancen im ländlichen Raum, insbes. durch Förderung integrierter, sektorübergreifender und lokaler Entwicklungsinitiativen	X	X	X	X						X
10 LLL	Steigerung des Anteils gut ausgebildeter Personen			X				X			X

Fonds: IWB/ EFRE

3 KMU	Steigerung der Anzahl von Neugründungen technologie- und innovationsorientierter Unternehmen, Erhöhung der Zahl an KMU die innovativ agieren,			X						X	
	Steigerung der Exportaktivitäten von Unternehmen in Zukunftsmärkten										
	Sicherung und Schaffung von Arbeitsplätzen in Produktion/ Dienstleistung durch expansive KMU	X		X							X
4 CO2	Stabilisierung des Endenergieverbrauchs und Steigerung der Energie- bzw. Ressourceneffizienz, Verringerung der CO2-Emmissionen in allen Branchen der Wirtschaft und ergänzend im Verkehrsbereich und im städtischen Bereich	X							X	X	X
6 MW/RE	Sicherung des kulturellen Erbes und Verbesserung der städtischen Umwelt, zB durch nachhaltige Mobilität					X			X		X
9 POV	Förderung integrierter, nachhaltiger Stadtentwicklung und ggf. integrierter Regionalentwicklung								X	X	X
	Stärkung von integrierten und innovativen Lösungsansätzen im Bereich Risikoprävention und Risikomanagement (CLLD)									X	
11 GOV	Stärkung der integrierten, regionalen Entwicklung sowie Stärkung der Innovationskapazitäten			X			X			X	X

Fonds: ESF

8 EMPL	Steigerung der Arbeitsmarktbeschäftigung von Frauen Steigerung der Arbeitsmarktbeschäftigung älterer ArbeitnehmerInnen							X		X	X
9 POV	Verstärkte aktive Eingliederung gefährdeter Bevölkerungsgruppen, um die Zahl der von Armut und sozialer Ausgrenzung bedrohten Personen weiter und auch langfristig zu senken						X		X		
10 LLL	Steigerung der Arbeitsmarktbeschäftigung von Jugendlichen, von Personen mit Migrationshintergrund und Niedrigqualifizierten									X	

In der Partnerschaftsvereinbarung mit Österreich, STRAT-AT 2020 wird der abgestimmte Beitrag Österreich zur Erfüllung der Kernziele für Europa 2020 abgebildet. Die festgehaltenen Ziele von STRAT-AT 2020 werden im Sinne einer kohärenten Zielvereinbarung auch in der regionalen Entwicklungsstrategie des Vereins Regionsmanagement Osttirol durch konkrete Maßnahmen umgesetzt. Die nachstehende Tabelle bildet den Zusammenhang zwischen den Aktionsfeldthemen der vorliegenden Strategie (siehe auch immer Kap. 3.x.1) und den Zielen der Partnerschaftsvereinbarung ab.

Ziele LE 2020 Österreich	Aktionsfeldthemen =>	Aktionsfeld 1		AF 2		Aktionsfeld 3			AF4	AF 5	
		A	B	C	D	E	F	G	H	I	J
Priorität 1											
1A	Förderung der Innovation, der Zusammenarbeit u. Aufbau der Wissensbasis in ländlichen Gebieten			X	X		X			X	X
1B	Stärkung der Verbindungen zw. Landwirtschaft, Nahrungsmittelerzeugung und Forstwirtschaft sowie Forschung und Innovation, u.a. im Interesse eines besseren Umweltmanagements und besserer Umweltleistung		X								
1C	Förderung des lebenslangen Lernens und der beruflichen Bildung in der Land und Forstwirtschaft				X		X				X
Priorität 2											

2A	Verbesserung der Wirtschaftsleistung aller landwirtschaftl. Betriebe, Unterstützung der Betriebsumstrukturierung und -modernisierung insbes. mit Blick auf Erhöhung der Marktbeteiligung und -orientierung sowie der landwirtschaftlichen Diversifizierung		X	X							X
2B	Erleichterung des angemessenen Zugangs qualifizierter Landwirte zum Agrarsektor und insbesondere des Generationswechsels			X			X				
Priorität 3											
3A	Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit von Primärerzeugern durch bessere Einbeziehung in Nahrungsmittelkette durch QS-Systeme, die Wertsteigerung von Agrarerzeugnissen, die Absatzförderung auf lokalen Märkten und kurze Versorgungswege, Erzeugergemeinschaften und -organisationen und Branchenverbände	X	X								
3B	Unterstützung der Risikoversorge u. Risikomanagements in den landwirtschaftl. Betrieben										
Priorität 4											
4A	Wiederherstellung , Erhaltung und Verbesserung der biologischen Vielfalt, auch in Natura-2000-Gebieten sowie Gebieten die aus naturbedingten oder anderen spezifischen Gründen benachteiligt sind sowie Bewirtschaftungssystemen mit hohem Naturschutzwert und des Zustands europäischer Landschaften				X						X
4B	Verbesserung der Wasserwirtschaft, einschließl. des Umgangs mit Dünge- / und Schädlingsbekämpfungsmitteln										
4C	Verhinderung der Bodenerosion und Verbesserung der Bodenbewirtschaftung									X	
Priorität 5											
5A	Effizienzsteigerung bei der Wassernutzung in der Landwirtschaft									X	
5B	Effizienzsteigerung bei der Energienutzung in der Landwirtschaft und Nahrungsmittelverarbeitung										
5C	Erleichterung der Versorgung mit und stärkere Nutzung von erneuerbaren Energien, Nebenerzeugnissen, Abfällen, Rückständen und anderen Non-Food-Ausgangserzeugnissen für Biowirtschaft									X	
5D	Verringerung der aus Landwirtschaft stammenden Treibhausgas- u. Ammoniakemissionen										
5E	Förderung der CO2-Speicherung und -bindung in der LuF-Wirtschaft										
Priorität 6											
6A	Erleichterung der Diversifizierung, Gründung und Entwicklung kleiner Unternehmen sowie Schaffung von Arbeitsplätzen	X	X	X						X	
6B	Förderung lokaler Entwicklung in ländl. Gebieten	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
6C	Förderung des Zugangs zu IKT, ihres Einsatzes und ihrer Qualität in ländlichen Gebieten								X	X	

Zusätzlich sind am Ende jeder Aktionsfeldbeschreibung in den Kapiteln 3.1.1 bis 3.4.1 die Verknüpfungen zum EFRE-Programm bzw. zu den Schwerpunktbereichen im LE 2020 Programm nochmals angeführt.

3.7. Berücksichtigung der bundeslandrelevanten und regionsspezifischen Strategien

Die vorliegende Entwicklungsstrategie ist konfliktfrei zu sämtlichen Tiroler Landestrategien. Besondere Berücksichtigung fanden die nachstehend aufgelisteten Strategien des Landes Tirol. Die wichtigsten inhaltlichen Verknüpfungen zur vorliegenden Strategie werden durch Auflistung der Aktionsfelder (AF) und der dazu gehörigen Outputs (OP) dargestellt.

- Raumordnungsplan Zukunftsraum Tirol 2011
 - AF 3/OP 7:: Kooperation zwischen Gemeinden
 - AF 3/OP 6: Ortskernbelebung
 - AF 4/OP 3 : Kooperation in Standortfragen
- Raumordnungsplan für eine raumverträgliche Tourismusentwicklung
 - AF 4/OP 3: Kooperation in Standortfragen
 - AF 2/OP 2: Steuerung der Landschaftsnutzer
- Tiroler Nachhaltigkeitsstrategie
 - Die Vorliegende Strategie berücksichtigt alle klassischen Themenfelder der Tiroler Nachhaltigkeitsstrategie über ihre Aktionsfelder. Hervorzuheben ist die Verknüpfung des Themas „Bildung und Wissen für Nachhaltigkeit“ mit der Entsprechung in der lokalen Strategie im Aktionsfeld 2/OP 3: Die naturräumliche bzw. ganzheitliche Handlungskompetenz ist gesteigert.
 - 10-Punkte-Aktionsprogramm" zur Absicherung der Energiezukunft Tirols, 2012 & Tiroler Energiestrategie 2020 & Ressourcenbewirtschaftungsprogramm Osttirol der Osttiroler PlanungsverbändeAF 3/OP 4: Mobilitätsangebote werden entwickelt und umgesetzt.
 - AF 4/OP 4: Kompetenzstandort für Alternative Energie
- Zukunftsstrategien der Tiroler Landwirtschaft 2020
 - AF 1/OP 3: Osttiroler Produkte werden professionell vermarktet
 - AF 1/OP 4: Aufbau neuer Erwerbsmodelle bzw. Betriebsstrukturen
- smart region Tirol (Technologie, Tourismus, Gesundheit)
 - AF 4/ OP 2: Zugang zu Forschung und Entwicklung
 - AF 4/ OP 4: Kompetenzstandort Alternative Energie & Mechatronik
 - AF 1/ OP 5: kooperative Modelle
- Klimastrategie (Fertigstellung voraussichtlich Ende 2014)
 - AF 1: Tourismus Angebotsbündel inkl. Mobilität
 - AF 2: Naturräumliche bzw ganzheitliche Handlungskompetenz
 - AF 3: Mobilitätsangebote werden entwickelt und umgesetzt.
- Gender-Mainstreaming Strategie Tirol, 2001
 - AF 3: Erhöhung der Handlungsmöglichkeiten von Frauen
 - AF 4: verbesserte Chancengleichheit

Für das Aktionsfeld 5 fand zusätzlich die Übereinkunft zur Europaregion Tirol - Südtirol - Trentino Berücksichtigung.

Auf lokaler Ebene diente das Zukunftsbild Osttirol 2025 (Erstellung 2014) als inhaltliche Richtschnur. Die inhaltliche Orientierung: 1) Kompetenzregion für den alpinen Lebensraum, 2) Entspannungs und Aktivraum, 3) Entwicklungsraum der Talente, 4) Wirtschaftsraum mit Tradition und 5) Offener Raum für Menschen und Kulturen fand ihre Entsprechung in den unterschiedlichen Aktionsfeldern – siehe auch oben. Zusätzlich zu den oben angeführten thematischen Verknüpfungen, die alle auch dem Zukunftsbild Osttirol 2025 entsprechen, fanden die 2 Schwerpunkte des Zukunftsbilds „Offener Raum für Menschen und Kulturen“ und „Entwicklungsraum der Talente“ ihre Entsprechung in folgenden Aktionsfeldern bzw. Outputs:

AF 1/OP 6: Knowhow und Humankapital sind sichergestellt

AF 2/OP 1: Zusätzliche höhere Bildungsangebote sind verfügbar

AF 3/OP 2: Räume bzw.- Angebote zur Potentialentfaltung

AF 3/OP 3: Entfaltung einer weltoffenen Identität

Besondere Berücksichtigung fand weiters die Infrastrukturanalyse des Tourismusverbandes aus dem Jahr 2014, die empfiehlt gezielt positionierungsrelevante Leitprojekte umzusetzen (Erlebbarkeit des intakten Naturraums) – Verknüpfung zur LES besonders Aktionsfeld 2/OP 1: Naturnahes Erlebnis- und Erfahrungsangebot ist ausgebaut

Die regionale Entwicklungsstrategie aus dem Jahr 2007 diente als Basis der Arbeit, wurde aber in vielen Themenbereichen weiterentwickelt und inhaltlich bzw. strukturell (Wirkungsorientierung) geschärft.

Das Land Tirol ist weiters Mitglied der ÖREK Partnerschaft „Regionale Handlungsebene stärken“, die ein Instrument zur Umsetzung des Österreichischen Raumentwicklungskonzepts 2011 ist. Die Inhalte, besonders auch zum Thema Wirkungsorientierung, waren eine wichtige Arbeitsgrundlage.

3.8. Erläuterung der integrierten, multisektoralen und innovativen Merkmale der Strategie

Das Land Tirol und damit im Besonderen auch das Regionsmanagement Osttirol verfolgen mit der CLLD-Methode einen integrierten Ansatz. Dieser Ansatz, der Maßnahmen aus dem IWB- bzw. aus dem ETZ-Programm mit in die Entwicklungsstrategie aufnimmt, ist in dieser Breite einzigartig in Europa. Dieser Ansatz bietet die Möglichkeit, ausgewählte Themen über definierte EU-Programme anzusprechen und integriert zu bearbeiten. Dies fordert aber besonders in der Phase der Strategieentwicklung das LAG-Management (ggf. auch in der Abwicklung).

Für das Regionsmanagement Osttirol ist dieser Ansatz besonders wichtig, da wir versuchen, unseren Aktions- bzw. Lebens- und Wirtschaftsraum entlang des Drau- bzw. Pustertals zu unseren Nachbarn nach Oberkärnten bzw. nach Südtirol zu denken.

Inhaltlich wurde in der Strategie besonderer Wert auf das Thema Humankapital (Wissen, Kooperation, Image) gelegt. Dieses Thema wurde auch in der Prioritätenreihung ganz oben angeführt. Maßgeblich für eine erfolgreiche Entwicklung der Region wird die Antwort auf die Frage sein, ob der in der Strategie laufend angeführte Aspekt der Kooperation bzw. der neuen Modelle in der Praxis auch umgesetzt werden kann. Die Umsetzung dieser Zielsetzung fordert den Akteuren sehr viel ab.

Neben dem Aktionsfeldthema „Aufbau und Stärkung des endogenen Potentials“ (AF 3) spielt das Aktionsfeldthema „Sanfte Naturnutzung“ (AF2) zentral in die anderen Aktionsfeldthemen hinein.

Aufruf zur Bewerbung als Lokale Aktionsgruppe im Rahmen von CLLD gem. Art. 32 – 35 der Verordnung (EU) 1303/2013

Diese beiden Themen geben der gesamten Strategie Richtung und greifen federführend die Inhalte des Zukunftsbildes Osttirol 2025 auf. Der Aktionsfeld übergreifende Ansatz wird hier beispielgebend an einer Verknüpfung dargestellt:

AF 1 Touristische Angebotsbündel | AF2 Digitale Informationssysteme/Besucherlenkung | AF 3 Mobilitätsangebote → in der Kombination ergibt sich eine ideales touristisches Angebot, bei dem der Gast über moderne mobile Informationssysteme Tourismusangebote und Mobilitätsmöglichkeiten miteinander verknüpfen kann.

Das Thema Klimawandelanpassung bzw. Klimaschutz findet quer über alle Aktionsfelder Berücksichtigung. Im Aktionsfeld 1 werden bei den Angebotsbündeln auch die notwendigen Mobilitätsketten mit berücksichtigt. Das Aktionsfeld 2 zielt auf die ganzheitliche Handlungskompetenz der Akteure ab, im Aktionsfeld 3 werden klimafreundliche Mobilitätslösungen möglich. Spezifisch wird im Aktionsfeld 4 dann das Thema dezentrale Energieversorgung bzw. die Entwicklung neuer Produkte und Dienstleistungen im Zuge der Anpassung an den Klimawandel angeführt. Die Bedeutung des Themas für die Region wird durch einen Zuschlag von 10% zu den Standardfördersätzen bei besonders klimafreundlichen Projekten hervorgehoben.

Methodisch wurde mit der Wirkungsorientierung ein neuer Ansatz gewählt. Das LAG-Management Osttirol versucht auf der Ebene der Indikatoren dem Spannungsfeld bzgl. nachweisbarer „Beeinflussung durch LEADER“ und „Beeinflussung durch externe Faktoren“ durch eine Streuung der Indikatoren zu begegnen. In jedem Aktionsfeldthema wurde zumindest ein meist etwas allgemeiner gehaltener Indikator als Output (z.B. Entwicklung der Nächtigungszahlen) mit mindestens ein bis zwei strategiespezifischen Indikatoren (z.B. Anzahl der in Projekte integrierten Personen) gepaart. Aus der gezielten Beobachtung dieser 2 Ebene erhofft sich die LAG Osttirol eine verbesserte Interpretation der reinen Zahlen.

Neben all den Kennzahlen, die im Rahmen der Wirkungsorientierung zu erheben sind, wird das RMO in der kommenden Periode ein Lebensqualitäts- und Image-Monitoring durchführen (3x in der Periode). In Zeiten der Digitalisierung und der immer ortsunabhängigeren Arbeitsplätze, sind Image und Lebensqualität ein maßgeblicher Faktoren für die Standortwahl von Personen und Unternehmen. Daher scheint es ausgesprochen zweckmäßig, diese Aspekte zu monitoren.

3.9. Beschreibung geplanter Zusammenarbeit und Vernetzung

Das Regionsmanagement Osttirol ist Teil des Netzwerks der RMs in Tirol. Die Vereine treffen sich regelmäßig und bearbeiten – oft unter der Federführung des Landes Tirols – Problemstellungen gemeinsam.

Die persönliche Zusammenarbeit bzw. der persönliche Austausch findet sein Gegenstück in einer gemeinsamen Webseite der Tiroler RMs. Dort werden Projekte und Tätigkeiten der RMs dargestellt.

Technisch ist die LAG Regionsmanagement Osttirol über die Software FAI mit der Landesstelle verbunden. Wie alle anderen RMs aus Tirol nützt die LAG RMO diese Schnittstelle zum Datenaustausch hinsichtlich Monitoring und Qualitätssicherung.

Auf österreichischer Ebene nimmt die LAG RMO regelmäßig an Veranstaltungen des Netzwerk Land teil.

Die Zusammenarbeit mit den angrenzenden italienischen Regionen wird in der kommenden Strukturfondsperiode durch den CLLD-Ansatz auf eine neue Ebene gehoben. Diesen Ansatz setzten Tirol und Kärnten gemeinsam mit ihren italienischen Partnerregionen im Zuge des Interreg V-Programms als einzige in Europa um. In einer eigenen grenzübergreifenden Strategie werden die Kooperationen mit dem GAL Alto Belunese und dem (in Gründung befindlichen) GAL Val Pusteria dargestellt (siehe auch Aktionsfeld ETZ).

Die europäische Vernetzung wird besonders durch die aktive Mitarbeit an der Netzwerkveranstaltung LINC sichtbar. Im Jahr 2014 war die LAG Regionsmanagement Osttirol Veranstalter dieses 3-tägigen Events mit ca. 220 Teilnehmern.

Ein besonderes Augenmerk in der Zusammenarbeit und Vernetzung soll künftig auf die angrenzenden LAGs in Oberkärnten (LAG Hermagor, LAG Großglockner) Salzburg (LAG Nationalpark Hohe Tauern) und Italien(siehe oben) gerichtet werden. Viele Themen enden nicht an der Landesgrenze, sondern betreffen ebenso unsere Nachbarn. Eine Vertiefung der Zusammenarbeit in Themen und Projekten macht Sinn, da in Osttirol oft auch die kritische Masse bei Projekten fehlt. Die Kooperationsfelder sind bei den jeweiligen Aktionsfeldthemen beschrieben und werden hier nochmals zusammengefasst:

Thema: Aufbau gemeinsamer betrieblicher Kooperationen/Cluster z.B. Alternative Energietechnik

Ziel: Bündelung der Kompetenzen der Unternehmen (aus verschiedenen LAGs) in der Energiebranche.

Thema: Gemeinsame Qualifizierungsprojekte

Ziel: Durch gemeinsame Konzeption und Umsetzung von Qualifizierungsmaßnahmen soll das Erreichen von notwendigen Teilnehmerzahlen erreicht werden.

Thema: Gemeinsame Produktentwicklung u. Vermarktung im Tourismus (auch Gästekarte)

Ziel: Der Gast kennt keine LAG-Grenzen. Osttirol und Oberkärnten werden als ein Erlebnisraum vom Gast wahrgenommen. Dies soll sich auch in der Produktentwicklung und Vermarktung besonders von naturrahmen Angeboten niederschlagen.

Thema: Aufbau eines Museumsverbunds o.ä.

Ziel: Die kulturellen Einrichtungen in der LAG und in den benachbarten LAGs sind im Marktauftritt und in der Angebotskonzeption schwach. Durch eine gemeinsame Abstimmung bzw. Bündelung von Ressourcen kann ein stärkerer Marktauftritt generiert werden.

Thema: Gleichstellung

Ziel: Bündelung der Kräfte zur Erreichung der kritischen Masse bei Veranstaltungen, Fortbildungen und z.B. Mentoringprogrammen.

Thema: Ortskernrevitalisierung

Ziel: Erfahrungsaustausch zwischen den LAGs

4. Steuerung und Qualitätssicherung (max. Seitenanzahl: 4)

4.1. Beschreibung der Vorkehrungen für Steuerung, Monitoring und Evaluierung der LAG-internen Umsetzungsstrukturen

Für Steuerung, Monitoring und Evaluierung (intern und extern – vgl. Punkt 4.2.) gibt es in der LAG Regionsmanagement Osttirol ein Qualitätssicherungsteam. Das Team setzt sich künftig aus

1x Obmann

1x Geschäftsführung

1x LAG-Mitarbeiter

zusammen. Es ist geplant, die Perspektive des Projektträgers durch Vertreter aus diesem Segment zu ergänzen, um ein ganzheitliches Bild zu erlangen. So sollen von der LAG nicht wahrgenommene Informationsdefizite beim Projektwerber erkannt und bearbeitet werden.

WER, WAS, WANN, WIE

Für Monitoring und Steuerung der internen Umsetzungsstrukturen werden folgende Outputs bzw. Indikatoren definiert, die von einem Mitarbeiter des LAG-Managements (WER) in der Regel 1x jährlich (WANN) erstellt und in Form einer XLS-Tabelle (WIE) dokumentiert werden.

WAS - Kriterien

Thema	Beschreibung der Indikatoren	Indikator (jeweils pro Jahr)
Erfüllung der Organfunktion	Anzahl der Sitzungen Vorstand bzw. Projektauswahlgremium	4
	Anwesenheit der Mitglieder des Projektauswahlgremiums bei Sitzungen	75%
	Anzahl der Sitzungen Vollversammlung	1
	Anwesenheit der Mitglieder bei der Vollversammlung	80%
	Anzahl der Sitzungen Qualitätsteam	3
	Anzahl der „beeinspruchten“ Entscheidungen des Projektentscheidungsgremiums	0
	Bericht an die Verwaltungsbehörde durch das LAG-Management bis 28.2. des Folgejahres	1
Sensibilisierung & Mobilisierung	Anzahl der Medienartikel in regionalen Medien (ohne direkten Projektbezug)	5
	Anzahl der Artikel in Gemeindezeitungen	33
	Anzahl der Facebook Posts	200
	Zugriffszahlen je geteaseter Weblogeintrag/Jahr	1.000
	Anzahl der Projektanfragen	30
	Anzahl der zielgruppenspezifischen LEADER-	5

	Workshops	
Kooperation	Teilnahmen an Netzwerk-Land Veranstaltungen	2
	Teilnahmen an Internationalen Netzwerkveranstaltungen	1
	Anzahl der Vernetzungstermine mit den umliegenden LAGs	10
	Anzahl der Kooperationsprojekte	0,5
LAG-Budget / Liquidität	Ausgeglichener Jahresabschluss	Ja
	Anzahl der Sitzungen mit Rechnungsprüfern	1
	A jour Haltung einer Mittelausschöpfungstabelle auf Output-Ebene innerhalb der Aktionsfelder - monatlich	Ja
Programm- & Projektmanagement	Systemisch – funktionale Organisationsbeschreibung der LAG vorhanden	Ja
	Aktualisierung der Organisationsbeschreibung durch einen Workshop mit den Mitarbeitern	1
	Mitarbeiterfluktuation im LAG-Team	0
	Aufwendung für Fortbildung	3.000 €

4.2. Beschreibung der Vorkehrungen für Steuerung, Monitoring und Evaluierung der Strategie- und Projektumsetzung inkl. Reporting an die Verwaltungsbehörde und Zahlstelle

Die Steuerung, das Monitoring und die Evaluierung der Strategie wird vom Qualitätsmanagement-Team des Regionsmanagements mit dem vom Land Tirol zur Verfügung gestellten Qualitätssicherungstool Tool FAI umgesetzt. Durch das Tool werden nicht nur das laufende Monitoring und die Auswertung der aktuellen Projektlandschaft und deren Beitrag zur LES in der Region unterstützt, sondern es erfolgt auch die Messung des Beitrags der Regionalentwicklung für die Landesentwicklung. (Vergl. Empfehlung der ÖROK-Partnerschaft „Regionale Handlungsebenen stärken“ und RH-Bericht zu LEADER GZ001.507/216-1B1/12). In das System werden die Strategieindikatoren der LES eingepflegt. Alle Projekte müssen zukünftig mindestens einen Indikator des Strategieindikatorenssets „bedienen“. Die Projektindikatoren werden mittels eines Projektcontrollingblattes erfasst, das schon bei Projektantragstellung mit folgenden „Planungsdaten“ befüllt wird: Zugehörigkeit zu einem Aktionsfeld, Zugehörigkeit zu einem Output, ggf. spezifischer (eigener) Projektoutcome, 1-x Projektoutputs samt Indikatoren. Nach Projektabschluss werden die Projektergebnisse in das System (FAI) eingepflegt. Das Qualitätssicherungstool ist so programmiert, dass eine automatisierte Auswertung auf Aktionsfeldebene möglich ist. Diese Auswertung ist die Basis für steuernde Maßnahmen bzw. den Bericht an den Vorstand, die LVL und das BMLFUW. Der exakte Ablauf ist in der nachfolgenden Tabelle dargestellt.

Wer	Was	Was genau	Wann	Wie, womit
LVL	Erfassen der LES Outcome / Outputindikatoreneingabe	Zentrale Eingabe der LES in das Tirol weite EDV Qualitätssicherungs Tool FAI auf Basis der Genehmigung	Nach Genehmigung der LES	Eintrag der LES Indikatoren in die FAI (EDV-Tool Förderanwendung Internet)
LAG Management	Kontrolle der Richtigkeit der LES Eingaben	Überprüfung der LES Indikatoren	Nach Eintrag der LES ins FAI	FAI und LES
LAG-Management + PT	Verknüpfung der Projektindikatoren mit LES	Mind. 1 Indikator aus der LES muss pro Projekt angesprochen werden (1-x Outputs),	Vor Projektgenehmigung	Projektunterlagen – LES; Sollwert der Projektindikatoren
LAG Entscheidungsgremium	Beschlussfassung des Projektes	Alle Projektrelevanten Daten	EGR	Erfüllung der Programmtechnischen Voraussetzungen; Checkliste, LAG Beschluss betreff LES Kohärenz
LAG Management	Eintrag der Projektinformation in FAI	Alle Projektrelevanten Daten in EDV System;	Nach LAG Beschluss	FAI
LAG Management	Übermittlung des Antrages an die LVL	Projekt mit allen Unterlagen	Nach LAG Beschluss	Vollständige analoge Projektunterlagen, LAG Beschluß
LVL	Information an PT	Informationsschreiben	Nach Antragseinreichung	Schreiben über Projekteingang
LVL	Antragprüfung	Erfüllung der formalen Kriterien	Nach LAG Beschluss	Fördervereinbarung / Ablehnung,
PT	Projektumsetzung/abwicklung	Nach Projektvorgaben; Erfassung der Indikatoren , Projektberichte	Projektphase	Projektbericht; Indikatorenliste; Ist-Werte
LAG Management	Beurteilung der Umsetzung mit PT	Alle relevanten Projektdaten	Projektende	Projektunterlagen, Endbericht;
LAG Management	Einpflegen der Ergebnisdaten	Alle relevanten Projektdaten	Projektdaten	FAI
QM- Team	Umsetzungs-controlling LES + Projekte	Erfüllung der Indikatoren	halbjährlich	Umsetzungscontrolling auf Aktionsfeldebene; Aktionsfeld Scorecard
QM- Team	Steuern	Über Umsetzungscontrolling auf Aktionsfeldebene	Jahresende	Bericht an Vorstand ; Ev. Einleitung von fördernden und steuernden Maßnahmen zur zielgenauen Umsetzung der LES
LAG-Management	Evaluieren, berichten	Umsetzungscontrolling auf Aktionsfeldebene, Scorecard;	Kalenderstichtag Feb./ Jahr	Berichtübermittlung an BMLFUW und LVL

5. Organisationsstruktur der LAG (max. Seitenanzahl: 5)

5.1. Rechtsform der LAG

Die LAG – Regionsmanagement Osttirol ist als Verein konstituiert. Die Statuten und die Geschäftsordnung des Vereins Regionsmanagement Osttirol befinden sich in der Beilage.

5.2. Zusammensetzung der LAG (inklusive Darlegung der Struktur und getroffenen Vorkehrungen, die gewährleisten, dass die Bestimmungen des Art. 32 der Verordnung (EU) Nr. 1303/2013 permanent eingehalten werden)

In den Statuten sind die Berücksichtigung der Vorgaben gemäß Verordnung (EU) Nr. 1303/2013 sowie die Vorgaben des Österreichischen Programms für die Entwicklung des ländlichen Raums 20014 – 2020 und das Konzept Regionalmanagement 2020 des Landes Tirol niedergeschrieben.

In der LAG Regionsmanagement Osttirol sind Vertreter sozioökonomisch unterschiedlicher privater und öffentlicher Interessen repräsentiert.

In der Generalversammlung (höchste Ebene der Beschlussfassung) gibt es aktuell (Oktober 2014) insgesamt 47 Mitglieder und 71 Stimmrechte, davon entfallen 36 Stimmrechte (51%) auf private und 35 Stimmrechte (49%) auf öffentliche Akteure. In den Statuten ist die Verteilung der Stimmrechte so niedergeschrieben, dass der öffentliche Anteil maximal 49% betragen darf.

Die Balance der Geschlechter ist besonders für die LAG RMO ein sehr wichtiges Thema. Daher wurde auch in den Statuten folgende Erweiterung beschlossen.

- *Die Gemeinden werden durch den Bürgermeister bzw. den Bürgermeister-Stv. oder durch ein bestelltes Mitglied des Gemeinderats vertreten.*
- *Gemeinden und juristische Personen kommen bei der Entsendung Ihrer Vertreter bestmöglich den Vorgaben gemäß Verordnung (EU) Nr. 1303/2013 Art. 32 nach.*

Nunmehr ist es möglich, dass nicht mehr nur Bürgermeister und ihre Stellvertreter ihre Gemeinden vertreten. Damit sind seitens des RMO die Rahmenbedingungen geschaffen worden, um eine ausgewogenere Geschlechterverteilung zu erreichen. Eine Liste der Gemeinden und Organisationen, die im RMO Mitglied sind, findet sich im Anhang.

Neben der Generalversammlung ist der Vorstand, der gleichzeitig LEADER-Projektauswahlgremium ist, ein zentrales Steuerungsgremium der LAG. Das Gremium setzt sich aus nachstehenden Personen zusammen, wobei jede Person ein Stimmrecht hat. 36% der Mitglieder sind weiblich und der private Anteil beträgt 57 %.

Vorstand und Projektauswahlgremium in der LAG Osttirol für die Periode 2014-2020					
	Name	Themenfelder		Geschlech	Funktion
1	Erwin Schiffmann	Planungsverband 35	öffentlich	M	Obmann
2	Josef Mair	Planungsverband 36	öffentlich	M	Vorstand
3	Andreas Köll	Planungsverband 34	öffentlich	M	Vorstand
4	Elisabeth Blanik	Stadt Lienz	öffentlich	W	Vorstand
5	Dietmar Ruggenthaler	Klima & Energie	öffentlich	M	Vorstand
6	Doris Batkowski	Arbeitsmarkt	öffentlich	W	Vorstand

7	Michaela Pitterl	Familie & Jugend am Land	nicht öffentlich	W	Vorstand
8	Gabriele Lehner	Bildung & Soziales	nicht öffentlich	W	Vorstand
9	Wilfried Kollreider	Arbeitnehmer & Bildung	nicht öffentlich	M	Vorstand / Schriftführer
10	Martin Diemling	Landwirtschaft	nicht öffentlich	M	Vorstand
11	Reinhard Lobenwein	Wirtschaft	nicht öffentlich	M	Vorstand
12	Franz Theurl	Tourismus	nicht öffentlich	M	Vorstand
13	Anton Klocker	Wirtschaft	nicht öffentlich	M	Vorstand / Kassier
14	Elisabeth Greiderer	Frauen bzw. Gleichstellung	nicht öffentlich	W	Vorstand & Obmann - Stellvertreterin

Stellvertreter

	Name	Themenfelder		Geschlecht	Funktion
1	Mag. Josef Mair	Planungsverband 35	öffentlich	M	Vorstandstellvertreter
2	Reinhold Kollnig	Planungsverband 36	öffentlich	M	Vorstandstellvertreter
3	Franz Hopfgartner	Planungsverband 34	öffentlich	M	Vorstandstellvertreter
4	Verena Remmler	Stadt Lienz	öffentlich	W	Vorstandstellvertreterin
5	Anna Holzer	Klima & Energie	nicht öffentlich	M	Vorstandstellvertreterin
6	Otto Plattner	Arbeitsmarkt	öffentlich	M	Vorstandstellvertreter
7	Steiner Natalie	Familie & Jugend am Land	nicht öffentlich	W	Vorstandstellvertreterin
8	Anita Klocker	Bildung & Soziales	nicht öffentlich	W	Vorstandstellvertreterin
9	Daniel Hainzer	Arbeitnehmer & Bildung	nicht öffentlich	M	Vorstandstellvertreter
10	Oliver Lassnig	Landwirtschaft	nicht öffentlich	M	Vorstandstellvertreter
11	Michael Aichner	Wirtschaft	nicht öffentlich	M	Vorstandstellvertreter
12	Theresia Rainer	Tourismus	nicht öffentlich	W	Vorstandstellvertreterin
13	Hans Jörg Mattersberger	Wirtschaft	nicht öffentlich	M	Vorstandstellvertreter
14	Michaela Ausserdorfer	Frauen bzw. Gleichstellung	nicht öffentlich	W	Vorstandstellvertreterin

Neben diesen beiden Gremien komplettieren Rechnungsprüfer (BGM Vitus Monitzer und BGM Matthias Scherer) und Schiedsgericht die Organe des Vereins (siehe Statuten). In den Statuten ist ebenfalls festgelegt, dass beim Ausscheiden eines Vorstandsmitgliedes, die Nachbesetzung nur unter Wahrung der Bestimmungen des Art. 32 der Verordnung (EU) Nr. 1303/2013 erfolgen dürfen.

5.3. LAG-Management

Tirol setzt im Zuge des CLLD-Ansatzes auf das "One stop shop" Prinzip auf LAG Ebene. Ergänzend zu den CLLD-ESI Fonds werden auch alle weiteren regionalen Aktivitäten (wie u.a. INTERREG, Regionalwirtschaftliche Programme, Freiwilligenpartnerschaft, KEM, ..) in die CLLD Umsetzung integriert. Damit wird gewährleistet, dass eine effektive Koordinierung und Abstimmung zwischen allen Finanzinstrumenten (EU-, Bund und Land) auf LAG Ebene erfolgt. Dabei orientiert sich die LAG

Aufruf zur Bewerbung als Lokale Aktionsgruppe im Rahmen von CLLD gem. Art. 32 – 35 der Verordnung (EU) 1303/2013

am Leitfaden der EU für die CLLD- Umsetzung der lokalen Akteure. In diesem Leitfaden wird konkret die Koordination mit anderen Finanzierungsinstrumenten angesprochen. Die nationalen Finanzierungsinstrumente, die sich an der CLLD Strategie orientieren stellen dabei zusätzliche Mittel für die CLLD-Umsetzung dar. Durch diese zusätzlichen Mittel wird sichergestellt, dass die Regionen ausreichend Mittel für die Umsetzung der CLLD-Strategien zur Verfügung haben. Die Leader Geschäftsführung ist ausschließlich für die CLLD-Umsetzung zuständig und wird dabei zur Gänze aus LEADER finanziert. Die Abgrenzung bei Projektmitarbeiterinnen bzw. dem Sekretariat erfolgt auf Basis von detaillierten Stundenaufzeichnungen.

Das LAG-Management ist also in einen breiteren Regionalentwicklungsansatz eingebunden. Das Regionsmanagement Osttirol übernimmt neben den LEADER-Agenden auch das Management der Klima- und Energiemodellregion, der Freiwilligenpartnerschaft Tirol und wirkt an der künftigen grenzübergreifenden LAG (Osttirol, Südtiroler Pustertal und Hoch Belluno) mit. Aktuell wird zusätzlich die Koordination eines, vom Tiroler Landtag grundsätzlich bereits beschlossenen regionalen Sonderförderprogramms für das Iseltal mit dem RMO diskutiert.

Das LAG-Management verfügt in der neuen Periode über eine Geschäftsführung (40h Angestellter) und Sekretariat (25h Angestellter) und leistet zumindest 65h in der Woche. Durch das Mitwirken am CLLD-Ansatz bzw. der grenzübergreifenden LAG mit Hoch Belluno und dem Südtiroler Pustertal ist es notwendig, eine weitere Person im LAG-Management (Anstellung) anzustellen.

Nachstehend ist die aktuelle bzw. zukünftig geplante Beschäftigung inkl. Qualifikationsprofil – reduziert auf die wichtigsten Qualifikationen - dargestellt. Aus der Tabelle wird ersichtlich, dass an die Mitarbeiter des RMO besonders hohe Ansprüche gestellt werden. Eine „Reduktion“ der Tätigkeit auf LEADER ist, ob der Idee die Tiroler Regionalmanagements als One-stop-shop zu etablieren, nicht möglich.

	Stunden	Zentrale Aufgaben	Besondere Qualifikationserfordernisse
Geschäftsführung	40 - angestellt	<ul style="list-style-type: none"> • Strategieerarbeitung – und Umsetzung • Begleitung von Projektwerbern • Mitarbeiterführung 	<ul style="list-style-type: none"> • Moderationsfähigkeiten • Fundierter Background in der Regionalentwicklung
Grenzübergreifendes Projektmanagement	40 - angestellt	<ul style="list-style-type: none"> • Betreuung des IR Dolomiti live gemeinsam mit der GF • Entwicklung von grenzübergreifenden Projekten • Projektabrechnungen vorbereiten 	<ul style="list-style-type: none"> • Italienisch • LEADER und INTERREG Know-How
Sekretariat	25 - angestellt	<ul style="list-style-type: none"> • Abwicklung des Zahlungsverkehrs • Projektabrechnungen durchführen 	<ul style="list-style-type: none"> • LEADER und INTERREG Know-How

Das LAG-Management unterstützt die Vereinsorgane sowie die regionalen AkteurInnen in den Bereichen Strategieentwicklung und operative Umsetzung. Das LAG-Management erbringt somit eine Dienstleistung für die regionalen AkteurInnen und koordiniert diese im Zuge der Bildung von regionalen Plattformen. Das LAG-Management

- arbeitet im Auftrag des Vorstandes / LEADER-Entscheidungsgremiums,

- arbeitet in enger Kooperation mit dem Obmann,
- arbeitet mit den Partnern im Südtiroler Pustertal und Hoch Belluno in der grenzübergreifenden LAG,
- entwickelt Projekte mit den Arbeitskreisen und sonstigen Akteuren,
- berät und führt Projektträger in der Projektentwicklung und Umsetzung,
- gestaltet die regionale Öffentlichkeitsarbeit,
- gestaltet das Netzwerk mit anderen LEADER-Regionen bzw. ähnlichen Einrichtungen,
- baut die Kapazitäten der lokalen Akteure zur Entwicklung und Durchführung von Vorhaben, einschließlich der Förderung ihrer Projektmanagementfähigkeiten, auf.

Zusätzlich erfüllt das LAG-Management die Aufgaben des Regionsmanagements, welche im Konzept Regionalmanagement 2020 des Landes Tirol festgelegt sind.

Eine der wichtigsten Aufgaben ist die Sensibilisierung und Aktivierung der lokalen Akteure bzw. der Bevölkerung. Darunter wird die Information der Öffentlichkeit über LEADER bzw. die LAG verstanden. Diesbezüglich sind folgende Aktivitäten geplant:

- Einschaltungen in Gemeindezeitungen
- Verlinkung der LAG-Webseite mit den Gemeinde-Webseiten
- Kurzvideo auf der LAG-Webseite (inkl. digitale Bewerbung)
- Entwicklung & Umsetzung einer Social Media Strategie
- Informationsinitiativen im Rahmen von Gemeinderatssitzungen

Zusätzlich zu dieser Informationsebene braucht es auch noch einen themenspezifischen Ansatz. Menschen können nur aktiviert werden, wenn es eine direkte Betroffenheit (positiv oder negativ) gibt. Daher ist geplant, in Abstimmung mit Gemeinden und Planungsverbänden, (passend zur Strategie) thematische Schwerpunktveranstaltungen abzuhalten, in denen brennende lokale Themen bearbeitet werden.

Über diese Aktivitäten hinaus braucht es aber noch einen Qualifizierungsschub für potentielle Projektträger (besonders Projektmanagement).

Das geplante Image – Monitoring (siehe Aktionsfeld 3) wird auch einen maßgeblichen Beitrag zur Sensibilisierung und Aktivierung der Bevölkerung beitragen.

5.4. Projektauswahlgremium (inklusive Geschäftsordnung, die gewährleistet, dass die Bestimmungen des Art. 34 der Verordnung (EU) Nr. 1303/2013 permanent eingehalten werden)

Das Projektauswahlgremium entspricht dem Vorstand (siehe Punkt 5.3.).

Die Statuten bzw. die Geschäftsordnung stellen sicher, dass die Bestimmungen des Art. 34 der Verordnung (EU) Nr. 1303/2013 permanent eingehalten werden (siehe Anhang). Hier ein dafür relevanter Auszug aus der Geschäftsordnung:

Jede stimmberechtigte Person [Anmerkung: im Projektentscheidungsgremium] hat eine Stimme. Die Entscheidungen werden mit einfacher Mehrheit gefällt. Ist das Projektentscheidungsgremium nicht vollständig anwesend, kann zur Wahrung der Vorgaben gemäß Verordnung (EU) Nr. 1303/2013 nach

der Sitzung ein Umlaufbeschluss eingeholt werden, damit der öffentliche Stimmenanteil maximal 49% und der Anteil der Frauenstimmen mindestens 33,3% ausmacht.

5.5. Ausschluss von Unvereinbarkeiten (Interessenskonflikten)

Der Umgang mit möglichen Unvereinbarkeiten wird in dem Schriftstück „Ausschluss von Unvereinbarkeiten für LEADER und Regionalentwicklungseinrichtungen in Tirol“ umfassend beschrieben (siehe Anhang) und auch in der Geschäftsordnung (siehe Anhang) behandelt. Hier ein dafür relevanter Auszug aus der Geschäftsordnung:

Bei der Entscheidung über die LEADER-Fähigkeit von Projekten sind Mitglieder des Projektauswahlgremiums, sofern sie auch Projektantragsteller sind, nicht stimmberechtigt.

6. Umsetzungsstrukturen (max. Seitenanzahl: 4)

6.1. Arbeitsabläufe , Zuständigkeiten, Entscheidungskompetenzen (inklusive Organigramm)

Die wichtigsten Arbeitsabläufe, Zuständigkeiten und Entscheidungskompetenzen sind in der nachstehenden Tabelle zusammengestellt. Weitere Kompetenzen sind in den Statuten angeführt.

Aufgabe	Entscheidung	Vorbereitung der Entscheidung	Durchführung/Umsetzung
Anpassung der lokalen Entwicklungsstrategie	Vollversammlung	Vorstand	Geschäftsführung
Haushaltsvoranschlag	Vollversammlung	Vorstand	Geschäftsführung
Festlegung der Höhe des Mitgliedsbeitrages	Vollversammlung	Vorstand	Geschäftsführung
Änderung der Statuten	Vollversammlung	Vorstand	Geschäftsführung
Erstellung Jahresprogramm	Vorstand	Vorstand / Geschäftsführung	Geschäftsführung bzw. Projektträger
Anstellung Geschäftsführung LAG	Vorstand	Vorstand	Vorstand
Vergabe von Leistungen im Rahmen der Vereinstätigkeit	Vorstand	Obmann / Geschäftsführung	Geschäftsführung
Beschluss über Verwendung von Vereinsmitteln in Projekten	Vorstand	Obmann / Geschäftsführung	Geschäftsführung
Nominierung von Mitgliedern der grenzübergreifenden LAG	Vorstand	Obmann / Geschäftsführung	Obmann / Geschäftsführung
Einrichtung von Arbeitsgruppen	Vorstand	Vorstand / Geschäftsführung	Geschäftsführung
Befürwortung von Projekten im Rahmen von LEADER	Projektentscheidungs-gremium	Geschäftsführung	Geschäftsführung bzw. Projektträger
Festlegen der Fördersätze	Projektentscheidungs-gremium	Geschäftsführung	Geschäftsführung
Umsetzung eigener LEADER-Projekte	Vorstand	Vorstand	Geschäftsführung

Aufgaben des Projektentscheidungsorgans

Das Projektentscheidungsorgan entscheidet auf regionaler Ebene über die LEADER - Fähigkeit der vorgelegten Projektanträge. Durch den positiven Beschluss des Entscheidungsorgans zum Projekt auf regionaler Ebene wird folgendes bestätigt:

- Die Übereinstimmung mit der regionalen Entwicklungsstrategie gemäß LEADER.
- Die Unterstützung der Projektumsetzung durch die LAG Regionsmanagement Osttirol und die Wahrung der Verpflichtung der Projektbegleitung.

Die Details sind in der Geschäftsordnung im Anhang geregelt.

Aufgaben der Geschäftsführung / des LAG-Managements

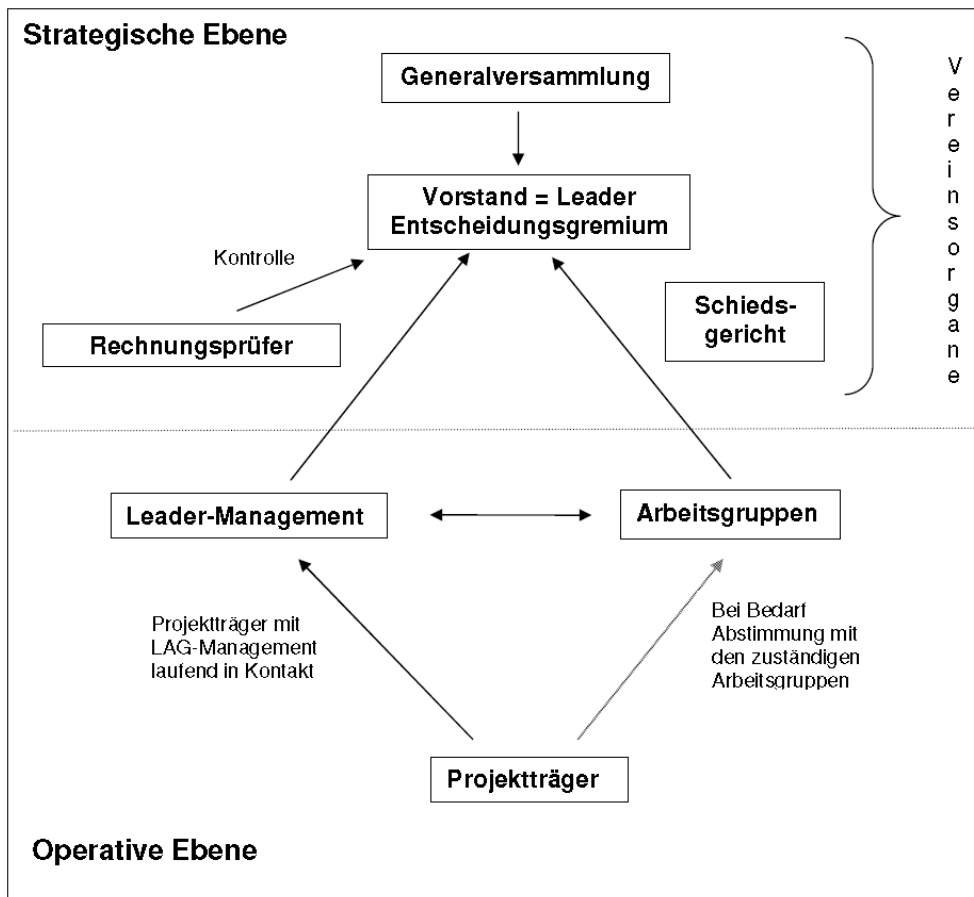
Für die Abwicklung der laufenden Geschäfte der LAG Regionsmanagement Osttirol und des Vereins Regionsmanagement Osttirol bestellt der Vorstand eine Geschäftsführung. Der Geschäftsführung obliegen folgende Aufgaben:

- die Führung der laufenden Geschäfte der Geschäftsstelle, insbesondere die Arbeitsplanung entsprechend den vom Vorstand vorgegebenen Zielen und die Mitarbeiterführung
- die Erstellung der Entwürfe des Jahresvoranschlags und des Rechnungsabschlusses
- die Erstellung eines jährlichen Tätigkeitsberichtes
- die Führung aller für den Nachweis der erfolgreichen Tätigkeit der Geschäftsstelle erforderlichen Statistiken und Berichte
- die Beratung, Unterstützung und Vernetzung von Projektträgern bzw. Akteuren
- die Planung und Umsetzung von Projekten in eigener Trägerschaft falls ausdrücklich vom Vorstand beschlossen
- die Durchführung der Beschlüsse des Vorstandes und der Generalversammlung
- die Vorbereitung von Projektanträgen zur Beschlussfassung in der LAG-Vorstandssitzung
- Unterstützung des Obmanns in der Kommunikation nach außen
- Die Organisation von und Kommunikation mit Arbeitsgruppen, die vom Vorstand eingesetzt wurden
- Die Führung von Protokollen in Vorstandssitzungen und Generalversammlungen

Die Geschäftsführung nimmt an den Sitzungen des LAG-Vorstandes mit beratender Stimme teil.

Eine Erweiterung der obigen Darstellung erfährt das Konzept der Umsetzungsstrukturen, wenn man die Mitglieder des RMO mitberücksichtigt. Vorstandsmitglieder – wo möglich mit dem Personal ihrer Institutionen – sind der „verlängerte“ Arm des Regionsmanagements, wenn sie themenspezifisch Arbeitsgruppen anführen und in Abstimmung mit dem RMO arbeiten. Dadurch kann eine breite regionale Integration sichergestellt werden. Diese Form der „Erweiterung“ bzw. Arbeitsteilung hat schon bei der Vorbereitung der LEADER-Strategie (Prozess Vordenken für Osttirol) und bei der Umsetzung des LEADER-Netzwerktreffens LINC (beides 2014) sehr gut funktioniert.

Nachstehend noch eine Darstellung zur Illustration der Verbindung zwischen operativer und strategischer Ebene. Der Geschäftsführer ist dabei das Bindeglied zwischen operativer und strategischer Ebene.



6.2. Auswahlverfahren für Projekte (inklusive Projektauswahlkriterien)

Der Entscheidungsmechanismus ergibt sich aus den Statuten, der Geschäftsordnung sowie aus dem zuvor dargestellten Organigramm.

Vereinsintern ist zwischen Entscheidungen nach Vereinsrecht, welche von den dafür vorgesehenen Organen vorgenommen werden und Entscheidungen im Rahmen des Projektauswahlgremiums der LAG Regionsmanagement Osttirol zu unterscheiden.

Der Vorstand legt die Strategie fest und sichert den Kontakt zu den Mitgliedern. Wichtig hierbei ist die bestmögliche Einbindung der lokalen und regionalen AkteurInnen in den Arbeitsgruppen und zugezogener ExpertInnen, die dem Entscheidungsgremium in beratender Funktion zur Seite stehen. Konkret ist hinsichtlich des Projektauswahlverfahrens folgender Ablauf für alle Projekte (auch regionale Leitprojekte) vorgesehen (wird auf www.rmo.at) veröffentlicht:

0. Projekte können laufend beim Regionsmanagement eingereicht werden.
1. Projektvorschläge werden von regionalen Akteuren und Projektträgern an das LAG-Management herangetragen.
2. Vorprüfung der Idee durch das LAG-Management.
3. Erfolgt eine positive Einschätzung durch das LAG-Management, wird die Idee bzw. das Projekt (ggf. unter Mitwirkung des LAG-Managements) vollständig ausgearbeitet und alle für die Projektbewilligung notwendigen Unterlagen zusammengetragen.
4. Tritt die LAG selbst als Projektträger auf ist eine fachliche Überkontrolle durch die LEADER – verantwortliche Landesstelle (LVL) verpflichtend.

5. Präsentation des Projekts durch das LAG-Management (oder den Projektträger) beim LEADER-Entscheidungsgremium. Die Entscheidung erfolgt gemäß der Geschäftsordnung mit einfacher Stimmenmehrheit; angestrebt wird jedoch stets eine einstimmige Entscheidung.
6. Schriftliche Mitteilung an den Förderwerber über die Entscheidung des Projektauswahlgremiums (siehe auch Punkt 0).
7. Nach erfolgter Zustimmung durch das CLLD-Entscheidungsgremium wird das Projekt durch das LAG-Management der zu bewilligenden Stelle vorgelegt.
8. Nach der Bewilligung wird der Projektwerber bei einem Informationsgespräch über seine Pflichten als Förderwerber bzw. über die für eine reibungslose Abrechnung beizulegende Dokumentation aufgeklärt.
9. Projektentscheidungen werden unter Berücksichtigung des Datenschutz zusätzlich auf der Webseite des RMOs bekannt gegeben.

Projektauswahlkriterien

Die Formulare, die bei der Projektauswahl zur Anwendung kommen, sind in den Beilagen 4 und 7 angeführt. In der Beurteilung finden folgende **formellen** Kriterien Berücksichtigung, welche alle positiv beurteilt werden müssen. Die Beurteilung erfolgt qualitativ beschreibend:

- Ausmaß des Beitrags zur Zielerreichung der LES
- Beitrag zur Umsetzung des Aktionsplans
- Einhaltung des Vergaberechts, soweit das Vergaberecht anzuwenden ist
- Nachweis der fachlichen Qualität
- Wirtschaftlichkeit des Projekts

Die nachstehenden inhaltlichen bzw. **qualitativen** Kriterien werden durch den umfassenden Nachhaltigkeitscheck (Beilage 7) qualitativ erfasst:

- Ökologische Nachhaltigkeit
- Soziale Nachhaltigkeit
- Ökonomische Nachhaltigkeit
- Gleichstellungsorientierung (X)
- Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel (X)
- multisektoral (X)
- Innovationsgrad (X)
- Kooperation (X)

Projekte, die bei den mit (X) gekennzeichneten Aspekten besonders gut (siehe nachfolgende Seite 2. Absatz)abschneiden, ist ein Bonus beim Fördersatz von 10% vorgesehen. In begründeten Fällen können die Auswahlkriterien und Fördersätze im Laufe der Periode abgeändert werden. Sie werden der Verwaltungsbehörde zur Kenntnis gebracht. Die Projektauswahlkriterien und allfällige Änderungen werden im Sinne der Transparenz auf der Webseite des Regionsmanagements (www.rmo.at) veröffentlicht.

Fördersätze

Folgend Fördersätze gelangen bei einer Projektbewilligung zur Anwendung:

- direkt wertschöpfende, betriebliche Projekte: 40% (de-minimis) oder ansonsten gemäß genehmigter Richtlinie/ GVO bzw. Programmvorgaben
- direkt wertschöpfende, nicht betriebliche Projekte (u.a. Museum, Naturparkeinrichtungen, etc.): 55%
- indirekt wertschöpfende Projekte: 60%
- Bildungsprojekte ohne unmittelbaren wirtschaftlichen Bezug: 75%
- Bildungsprojekte mit wirtschaftlichen Bezug: 40%
- Studien, Konzepte und Planungsmaßnahmen ohne unmittelbaren wirtschaftlichen Bezug für Projektträger: 65%
- Studien, Konzepte und Planungsmaßnahmen mit der Zielsetzung eines wirtschaftlichen / gewinnorientierten Bezugs für Projektträger: 40%
- Sozialprojekte und Projekte mit Bezug zu unterrepräsentierten Gruppen (MigrantInnen, Jugendliche, Frauen): 75%

- Projekte zur Stärkung der Identität (des endogenen Potentials) und Bürgerbeteiligung: 75%
- Transnationale Projekte: 80% (Einreichung beim Bund – keine Boni bzw. Abzüge)

Ergänzend dazu sind folgende Boni (max. 1 Bonus je Projekt) und Abzüge möglich:

- Besonders sektorübergreifende (Die LEADER Fördergelder - Landesmittel - kommen von mindestens 2 Sachbereichen), klimaschützende (Klimaschutz ist zentrales Projekt - Wirkungsziel), innovative (der „Kern“ des Projektes [Thema, Methode, Prozess] ist neu in der Region und daher ist in der Projektumsetzung höherer Kommunikationsaufwand notwendig), kooperative Projekte (mindestens 2 Partner bringen gleichberechtigt Eigenmittel in das Projekt ein) und gleichstellungsorientierte (Gleichstellung ist zentrales Projekt - Wirkungsziel) Projekte: Bonus 10%
- Investitionsprojekte über 100.000 € (Projekte mit hohem Anteil an Infrastrukturmaßnahmen, welche Instandhaltungskosten zur Folge haben, welche nicht direkt aus dem laufenden Betrieb des Projekts bzw. der Anlage erwirtschaftet werden): Abzug von 10%

Sollten für einzelne Vorhabensarten im LE-Programm niedrigere Fördersätze gelten, dann werden im Regelfall diese Fördersätze herangezogen. Eine entsprechende Liste der diesbezüglich relevanten Vorhabensarten wird auf der Homepage veröffentlicht.

Vorhaben, die dem Wettbewerbsrecht unterliegen können entweder über die de-minimis Regelung oder auf Basis einer notifizierten Richtlinie bzw. gemäß Gruppenfreistellungsverordnung gefördert werden.

Kleinprojekte

Es ist angedacht, wenn die rechtlichen Rahmenbedingungen im Laufe der Periode dafür geschaffen werden, als Projektvariante Schirmprojekte einzureichen. Ein Schirmprojekt hat voraussichtlich eine Laufzeit von 3 Jahren und wird voraussichtlich mit EUR 150.000 Gesamtprojektkosten und 75 % Förderung beantragt. Das Schirmprojekt durchläuft denselben Projektentscheidungsprozess wie jedes andere Leader-Projekt, eine allfällig notwendige Kostenplausibilisierung ist ehestmöglich gemäß den AMA-Vorgaben zu erbringen.

In das Schirmprojekt werden während der Projektlaufzeit unter folgenden Voraussetzungen Initiativen aufgenommen:

- Es liegt eine plausible Kostenkalkulation, Beschreibung und ein vereinfachter LAG-Antrag auf Fördermittel für die Einzelinitiative vor.
- Es werden gemeinnützige Projekte, welche den Themen der Aktionsfelder 2 und 3 zugeordnet werden können in das Schirmprojekt aufgenommen. Die „formale“ Zuordnung erfolgt zum Aktionsfeld 3.

Die Auswahl von Initiativen erfolgt durch folgende Schritte:

1. Der LAG liegt eine Initiative mit Kostenkalkulation und Beschreibung auf Basis eines vereinfachten LAG-Antragsformulars sowie dafür notwendige Unterlagen vor.
2. Bei Bedarf erfolgt eine inhaltliche Abstimmung mit der LVL und/oder anderen Förderstellen.
3. Kriterien für die Aufnahme der Initiative in das Schirmprojekt:
 - a. Verpflichtende Elemente: Plausibilität der Kosten gegeben, notwendige Unterlagen liegen vor, vollständiger LAG-Antrag liegt vor, Initiative wurde noch nicht gestartet.
 - b. Wertende Kriterien (beschreibend): Beitrag der Initiative zur Zielerreichung der LES, Nachhaltigkeit des Projektes, Eignung des Trägers der Initiative, Innovationsgehalt der Initiative.

4. Das Projektentscheidungs-gremium stimmt anhand der Kriterien a und b über die Aufnahme der Initiative in das Schirmprojekt ab. Das Ergebnis ist analog zum Projektauswahlverfahren zu dokumentieren.
5. Bei positiver Aufnahme in das Schirmprojekt wird die Initiative gestartet und über die LAG abgewickelt.

Da die LAG der Projektträger des Schirmprojektes ist, lauten sämtliche Rechnungen und Belege auf die LAG.

6.3. Darstellung der Transparenz der Entscheidungen

Über den Ablauf der Projektauswahl bzw. der zur Anwendung kommenden Kriterien wird auf der Webseite des RMO informiert (Downloadmöglichkeit der Unterlagen). So kann bereits vor Projekteinreichung personenunabhängig Klarheit über die Entscheidungskriterien hergestellt werden. Das Projektauswahl-gremium fällt seine Entscheidung anhand der oben erwähnten objektiven Kriterien. Zu jedem Projekt wird eine bewertete Kriterienliste erstellt und den Projektunterlagen beigegeben. Über alle Sitzungen des Projektauswahl-gremiums werden zudem Protokolle geführt. Der Projektwerber wird schriftlich über die Projektbewilligung bzw. Projektablehnung (inkl. Begründung) informiert. Die Entscheidungen des Projektauswahl-gremiums inkl. der bewerteten Entscheidungskriterien werden dem Projektträger sowie der LVL übermittelt. Im Falle einer Ablehnung hat der Projektträger die Möglichkeit, binnen 2 Wochen schriftlich eine Stellungnahme abzugeben in der er kundtut, warum aus seiner Sicht die Kriterien anders zu bewerten wären. Die Stellungnahme samt ergänzenden Unterlagen ist dem Projektauswahl-gremium bei der nächsten Sitzung gemeinsam mit dem Projektantrag noch einmal vorzulegen. Das Gremium entscheidet in diesem Fall neu und abschließend über den Antrag. Im Fall einer erneuten Ablehnung kann das Vorhaben dem Gremium nicht mehr zur Entscheidung vorgelegt werden. Grundsätzlich wird über eine intensive Sensibilisierung und Aufklärung – besonders zu Beginn der neuen Strukturförderperiode – versucht, Transparenz und Offenheit hinsichtlich der Tätigkeit und der Ablaufstrukturen des RMO zu erzeugen. Diesbezüglich wurde der Geschäftsführer vom Vorstand am 8.10.2014 beauftragt, eine „Strategie“ zu erarbeiten. Über die Rolle der Europäischen Union und der beteiligten Bundes- und Landstellen wird in der Region durch die Einhaltung der Publizitätsvorschriften breit informiert. Alle Projekte, für die ein Fördervertrag unterzeichnet wird, werden auf der Homepage der Tiroler Regionalmanagements eingepflegt und können so als Wissensdatenbank für Interessierte herangezogen werden.

7. Finanzierungsplan (indikative Finanztabelle für die Gesamtperiode; *getrennt nach Fonds, falls relevant*) (max. Seitenanzahl: 2; zusätzlich ist ein Gesamtfinanzplan nach vorgegebenem Muster in Excel beizubringen)

Fortlaufende Indexierungen sind weder bei der Eigenmittelaufbringung noch bei den Kosten berücksichtigt.

7.1. Eigenmittelaufbringung der LAG

Die Eigenmittel des Regionsmanagements setzen sich aus den Mitgliedsbeiträgen der Gemeinden (1,75€ pro Kopf), den Beiträgen der Osttirol Werbung (1 Cent je Übernachtung) und den freiwilligen Mitgliedsbeiträgen der anderen Mitglieder zusammen.

	<i>Gesamt in [€]</i>
Gemeinden	693.688,-
Osttirol Werbung GmbH	151.552,-
Sonstige	72.800,-
Summe	918.040,-

Die Mitgliedsbeiträge für Gemeinden können während der Laufzeit angepasst werden (in der Tabelle oben nicht berücksichtigt). Die Beiträge der Osttirol Werbung GmbH und sonstiger Akteure können ebenfalls während der Laufzeit neu verhandelt werden. Die Gemeinden haben sich durch einen Gemeinderatsbeschluss zur gesamten Periode (auf Grund der N+2 Regelung bis 2023) verpflichtet. Durch die Beiträge der Gemeinden ist die Aufbringung von ausreichend Eigenmitteln über die gesamte Periode sichergestellt.

7.2. Budget für Aktionsplan

Der Aktionsplan wurde mit potentiellen Projektträgern abgestimmt, um das Budgetvolumen für den Aktionsplan möglichst gut definieren zu können. Die Summen entsprechen nun einer darauf aufbauenden Schätzung, die auf folgenden Annahmen basiert:

- indikative durchschnittliche Förderhöhe AF1: 40%
- indikative durchschnittliche Förderhöhe AF2: 50%
- indikative durchschnittliche Förderhöhe AF3: 60%

Die Kosten für die Umsetzung des Aktionsplans belaufen sich (inklusive LAG-Management) indikativ auf 12.311.000€. In der nachstehenden Tabelle ist der gesamte Finanzplan dargestellt.

Gesamtfinanzplan Periode 2014 bis 2020					
Bezeichnung der LAG:					
Positionen	Kosten	öffentliche Mittel LEADER-Programm	Eigenmittel LAG	Eigenmittel Projektträger	davon Gemeindemittel
LAG Management inkl. Sensibilisierung	1.400.000,00	840.000,00	560.000,00		
Umsetzung der Strategie	6.160.907,14	3.210.000,00		2.950.907,14	983.635,71
Aktionsfeld 1	2.006.250,00	802.500,00		1.203.750,00	401.250,00
Aktionsfeld 2	2.503.800,00	1.251.900,00		1.251.900,00	417.300,00
Aktionsfeld 3	1.650.857,14	1.155.600,00		495.257,14	165.085,71
Kooperationen	250.000,00	150.000,00		100.000,00	33.333,33
IWB	2.000.000,00	1.200.000,00		800.000,00	200.000,00
ETZ	2.500.000,00	1.500.000,00		1.000.000,00	500.000,00
Summe	12.310.907,14	6.900.000,00	560.000,00	4.850.907,14	1.716.969,05
Anteil LAG Management an der LES		12,17			

Bei Projekten, die von regionalen Projektträgern umgesetzt werden, erfolgt die Aufbringung der Eigenmittel eigenständig durch den jeweiligen Projektträger. Das LAG-Management fordert vor der Projektbewilligung eine schriftliche Zusage des Projektwerbers über das Aufbringen der notwendigen Eigenmittel ein.

7.3. Budget für Kooperationen

Für Kooperationen wurden indikativ € 150.000,- (Mittel der Europäischen Union und die Mittel des Bundes) veranschlagt. Es liegen zwar einige Kooperationspotentiale vor, doch wird sich erst im Laufe der Zeit herausstellen, welche Projekte tatsächlich gemeinsam angegangen werden können. Die Erfahrung zeigt, dass besonders Projekte über bestehende Strukturen hinweg aufwändig sind. Der klare Mehrwert dieser Projekte muss herausgearbeitet werden. Ein gutes persönliches Auskommen der „regionalen Treiber“ ist als Grundvoraussetzung notwendig. Weiters ist für einige Kooperationsthemen auch ein grenzübergreifender Ansatz denkbar, weshalb gewisse Themen über das ETZ-Programm abgewickelt werden könnten.

7.4. Budget für LAG-Management und Sensibilisierung (Die durchgängige Beschäftigung von mindestens 1,5 Vollzeitbeschäftigungsäquivalent für das LAG-Management ist für die Jahre 2015 bis einschließlich 2020 verpflichtend)

Das LAG-Management in Osttirol hat neben der Führung der LAG noch die Aufgabe den Interreg-Rat Dolomiti-Live (künftig grenzübergreifende LAG im Rahmen des CLLD-Ansatzes) zu managen. Aus diesem Grund liegt das Vollzeitbeschäftigungsäquivalent jetzt schon bei 2,5. An dieser Situation wird sich auch künftig vermutlich nichts ändern. Eine ganz genaue personelle Ausstattung des LAG-Managements kann erst nach der Finalisierung der grenzübergreifenden Strategie (ETZ) festgelegt werden, da in dieser auch die operativen Zuständigkeiten der Partner festgelegt werden. Als Leadfonds wird der ELER angesprochen. Es ergeben sich folgende, indikative Gesamtkosten:

	Gesamt in [€]
Mitarbeiter	1.015.000
Sachkostenpauschale	151.667
Reisekosten, Fortbildungen u. ä.	128.333
Sensibilisierung	105.000
Summe	1.400.000

Weiters beherbergt das RMO noch die Koordination der Klima- und Energiemodellregion, sowie der Freiwilligenpartnerschaft Tirol (diese ab 01/2015). Für beide Tätigkeiten hat das RMO zusätzlich Personen angestellt. Diese Personen werden nicht über das LAG-Management abgerechnet. Die Freiwilligenpartnerschaft wird über das Land Tirol finanziert, die Klima- und Energiemodellregion über den Klimafonds bzw. über ein eigens eingereichtes LEADER-Projekt.

Eine etwaige Aufteilung eines zukünftigen Angestelltenverhältnisses auf unterschiedliche Tätigkeitsbereiche innerhalb des RMOs wird in der Abrechnung durch genaue Stundenlisten transparent gemacht.

Vereinsmittel die nicht für die „Basisfinanzierung“ des LAG-Managements verwendet werden, werden in Projekte der LAG als Eigenmittel eingebracht.

7.5. Herkunft der Budgets für LAG eigene Projekte

Die Mittelaufbringung für eigene Projekte der LAG erfolgt im Zuge der Projektentwicklung im Anlassfall durch die am Projekt beteiligten Akteure der LAG, oder durch die LAG selbst (Beschluss durch den Vorstand).

8. Erarbeitungsprozess der Entwicklungsstrategie (max. Seitenanzahl: 2)

Das Regionsmanagement Osttirol initiierte im Frühjahr 2013 gemeinsam mit vielen regionalen Partnern (Wirtschaftskammer, Arbeiterkammer, Standortagentur, Stadtmarketing Lienz, Landwirtschaftskammer, Wirtschaftspark, TVB, Landesschulrat) einen für alle offenen Leitbildprozess für die Region. Es erfolgte ein breit gestreuter medialer Aufruf zur Mitarbeit. Moderiert und methodisch geleitet wurde die Steuerungsgruppe von einem externen Experten.

- In 6 Arbeitsgruppen, moderiert von den Geschäftsführern der beteiligten Organisationen, wurde dann zwischen November 2013 und Juni 2014 an einer SWOT, Projektideen, Handlungsfeldern und in der Zusammenschau dieser an einem Leitbild gearbeitet.
- Ca. 150 Arbeitsgruppenteilnehmer trafen sich 6-8x bei Arbeitsgruppentreffen bzw. Meilensteintreffen.
- In Summe leisteten die Teilnehmer über 5.000 Arbeitsstunden.

Damit wurden die idealen Rahmenbedingungen bzw. Grundlagen für die Ausarbeitung der LEADER-Strategie geschaffen. Ein Leitbild das den Rahmen aufspannt war vorhanden. Die LEADER-Strategie fußt nun auf diesem Leitbild und konkretisiert die allgemeinen Ausführungen des Leitbildes. Angereichert wurden die Inhalte des Leitbildprozesses durch die Ergebnisse, die in folgenden Workshops und Einzeltreffen vom LAG-Management ohne externe Unterstützung erarbeitet wurden:

Datum & Ort		Teilnehmer	Inhalt
16.01.2014	Innsbruck	RM Tirol & Andrea Fink	WS Regionalentwicklung, Vorgaben für LES
23.1.2014	Dölsach	Bürgermeister des PV 36	Information & Themenscreening
28.1.2014	Sillian	Bürgermeister des PV 35	Information & Themenscreening
06.02.2014	Grillhof - Innsbruck		LES Workshop für Tirol; Schlögl, Resch, Suske
24.2.2014	Huben	Bürgermeister des PV 34	Information & Themenscreening
27.02.2014	Innsbruck	RM Tirol & Andrea Fink	Kooperation LW-'Tourismus; Entwicklungen zur neuen EU-Strukturfondsperiode
27.3.2014	Innsbruck	RM Tirol	Vorgaben und Entwicklungen zur neuen EU-Strukturfondsperiode
03.04.2014	Lienz	Gritzer Manuela, Standortagentur & Elisabeth Bachler LSR	Bildungsthemen
09.04.2014	Lienz	Theurl & Nussbaumer, TVBO	Tourismusthemen
9.4.2014	Lienz	RMO Vorstand	Besprechung Erarbeitung CLLD-Strategie
10.04.2014	Lienz	Kofler, Stampfer	Grenzübergreifende Themenfelder
10.04.2014	Lienz	Diemling, Landwirtschaftskammer	Landwirtschaftsthemen
15.04.2014	Lienz	Sint & Mitterberger, BH	Forstwirtschaftsthemen
07.05.2014	Innsbruck	Stampfer	
08.05.2014	Innsbruck	RM Tirol & Andrea Fink	Thematische Erweiterungsmöglichkeiten für LEADER-Vereine in Tirol
08.05.2014	Tristach	20 Bürgermeister	Inhalte der Gemeinden aufgreifen

14.05.2014	Lienz	Kollreider (AK)	Bildung, Gleichstellung
28.05.2014	Lienz	RMO-Vorstand	Besprechung Grobstruktur CLLD-Strategie
18.6.2014	Lienz	10 Personen	Gleichstellung von Frauen
3.7.2014	LH2 Innsbruck	RM Tirol	Finanzrahmen Tirol CLLD-EFRE
9.7.2014	Lienz	8 Personen	Gleichstellung von Frauen
10.7.2014	Lienz	Friedl Veider (LAG Hermagor), Gunther Marwieser (LAG Großglockner...)	1. Abstimmung der Kooperationsfelder
28.7.2014	Toblach	GAL Alto Belunese, BZG Pustertal, GAL Sand in Taufers	Abstimmung ETZ Inhalte
31.7.2014	Lienz	Oskar Januschke (Stadt Lienz)	Abstimmung Standortentwicklung
21.8.2014	Lienz	Friedl Veider (LAG Hermagor)	2. Abstimmung Kooperationsfelder
8.9.2014	SMZ Rattenberg	RMs Tirol	Wissensaustausch für die Erarbeitung der LES
9.9.2014	Sand in Taufers	GAL Alto Belunese, BZG Pustertal, LAG Sand in Taufers	Abstimmung ETZ Inhalte
9.9.2014	Lienz	Vorstand RMO	Diskussion des Rohentwurfs
10.9.2014	Lienz	8 Personen	1. Sitzung Strategie – Gleichstellung (siehe unten)
17.9.2014	Innsbruck	RM Tirol & Vorarlberg	Wirkungsorientierung WS
18.9.2014	Lienz	20 Personen	Gleichstellung – Runder Tisch mit LR Baur
29.9.2014	www.rmo.at		Strategieentwurf veröffentlicht
30.9.2014	Oberdrauburg	Friedl Veider (LAG Hermagor), Gunther Marwieser (LAG Großglockner...)	Finale Abstimmung der Kooperationsfelder
8.10.2014	Lienz	Alter & geplanter neuer RMO-Vorstand	Finale Abstimmung
15.10.2014	Lienz		GV- Beschlussfassung

Sämtliche Dokumentation (über 40 Presseartikel) bzw. Teilnehmerlisten u. ä. liegen im RMO-Büro auf. Ein Prozessablaufdiagramm für den Leitbildprozess und ein exemplarischer Presseartikel finden sich im Anhang. Aus den 2 Workshops zum Thema Gleichstellung im Juni 2014 erwuchs die Erkenntnis, dass es mehr strategische Befassung mit dem Thema Gleichstellung braucht. Daher wurde ein Prozess initiiert, der in 4-5 Workshops mit engagierten Privatpersonen und unter Einbindung lokaler Stakeholder ~ 8 konkrete Projekte (inkl. Finanzierung) zum Ergebnis haben soll (liegen nun – 4/2015 – vor)..

Die Jugend wurde durch 1 Workshop durch das Regionalmanagement und die Projektarbeit in einer HAK-Gruppe im Rahmen des Prozesses „Vordenken für Osttirol“ integriert. Der Strategieentwurf wurde abschließend im September auf der Webseite des Regionsmanagements veröffentlicht, um abschließende Stellungnahmen und Anmerkungen zu ermöglichen.

9. Beilagen

- 1: Vereinsstatuten
- 2: Mitgliederliste
- 3: Geschäftsordnung
- 4: Projektauswahlkriterien
- 5: Gesamtfinanzplan
- 6: Dokument Unvereinbarkeit
- 7: Dokument Nachhaltigkeitscheck Regionalentwicklung
- 8: Aufgaben Regionalmanagement Tirol – Basisleistungen
- 9: Verwendete Abkürzungen
- 10: Ablaufdiagramm
- 11: Exemplarischer Presseartikel
- 12: Gemeinderatsbeschlüsse

Regionsmanagement Osttirol

Statuten

(beschlossen von der GV am 15.10. 2014)

Um die Schreibweise in den nachfolgenden Texten zu vereinfachen, wird nicht zwischen männlichen und weiblichen Funktionsbezeichnungen unterschieden – sie gelten für beide Formen.

Die Statuten berücksichtigen die Vorgaben gemäß Verordnung (EU) Nr. 1303/2013 sowie die Vorgaben des Österreichischen Programms für die Entwicklung des ländlichen Raums 2014 – 2020 und das Konzept Regionalmanagement 2020 des Landes Tirol. Allfällige Änderungen der Statuten müssen sich auch in Zukunft an diesen Vorgaben orientieren.

Verwendete Abkürzungen:

ELER - Europäische Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums

CLLD – community led local development (Entwicklungsansatz der Europäische Union)

§ 1) Name, Sitz und Tätigkeitsbereich

Der Verein führt den Namen „ **REGIONSMANAGEMENT OSTTIROL**“.

Er hat seinen Sitz in Lienz und erstreckt seine Tätigkeit auf den politischen Bezirk Lienz (in der Folge „Bezirk“ genannt), einschließlich der Zusammenarbeit mit angrenzenden Regionen sowie trans-regionalen und transnationalen Kooperationen.

§ 2) Zweck des Vereines

Zweck des Regionsmanagement ist die Unterstützung einer eigenständigen und nachhaltigen Entwicklung des Bezirks und die Stärkung der regionalen Identität unter anderem durch:

- 1) die Erarbeitung, Unterstützung der Umsetzung, Evaluierung und Weiterentwicklung von Sektor übergreifenden Strategien für eine eigenständige und nachhaltige Entwicklung des Bezirks und seiner Teile, sowie die Durchführung dazu erforderlicher Analysen in allen relevanten wirtschaftlichen, kulturellen, ökologischen und gesellschaftlichen Bereichen;
- 2) die Schaffung einer Plattform für die zielgerichtete Zusammenarbeit aller Interessenvertretungen, Verbände, Vereine und sonstigen Einrichtungen, die sich den Zielen einer nachhaltigen Entwicklung im Bezirk verpflichtet fühlen (einen besonderen Stellenwert nimmt dabei die Kooperation mit den drei Planungsverbänden ein);
- 3) die Zusammenarbeit mit Einrichtungen des Landes, allenfalls auch des Bundes, in Bezug auf deren für den Bezirk relevanten Aktivitäten;
- 4) die Anregung und Unterstützung von innovativen Projekten im Rahmen der Umsetzung der Entwicklungsstrategie
- 5) allenfalls die Fortsetzung und Übernahme von Projekt-Trägerschaften, soweit diese im Interesse der Bezirksentwicklung gelegen sind und kein eigener Träger vorhanden ist;
- 6) die Mitwirkung an der Umsetzung der für den Bezirk relevanten EU-Förderprogramme, insbesondere der Programme zur Stärkung der territorialen Kooperation (vormals

„INTERREG“), der LEADER-Achse im Rahmen des ELER – Programms und die Umsetzung des CLLD-Ansatzes.

- 7) die Kommunikation über Fragen der Regionalentwicklung im Bezirk und der Erfahrungsaustausch mit anderen Regionalmanagement-Einrichtungen.
- 8) Förderung und Verbreitung der Nationalparkidee und des Bewusstseins für den Nationalpark Hohe Tauern.

Die Tätigkeit des Vereines ist nicht auf Gewinn ausgerichtet und erfolgt unter Wahrung der Gemeinde-, Landes- und Bundeszuständigkeiten.

§ 3) Mittel zur Erreichung des Vereinszweckes

Der Vereinszweck soll durch die folgenden angeführten ideellen und materiellen Mittel erreicht werden:

1. Als ideelle Mittel dienen:
Vorträge, Seminare, Tagungen und Exkursionen
Versammlungen
Schulungen, Aus- und Weiterbildung
Befragungen, Beratungen, udgl.
Unterstützung und Beratung von Projektträgern bei der Ausarbeitung von Förderanträgen
Übernahme der Trägerschaft von für den Bezirk wichtigen Projekten
Öffentlichkeitsarbeit
2. Als materielle Mittel dienen:
Öffentliche Fördermittel
Mitgliedbeiträge
Spenden und Subventionen
sonstige Zuwendungen
Einnahmen aus Veranstaltungen und Projekten

§ 4) Arten der Mitgliedschaft

Mitglieder sind die Gemeinden des Bezirkes Lienz, natürliche und juristische Personen, sowie Körperschaften öffentlichen Rechts bzw. ihre Vertretungen und Einrichtungen auf Bezirksebene. Die Mitglieder beteiligen sich voll an der Vereinsarbeit und fördern zusätzlich die Vereinstätigkeit durch die Zahlung von Mitgliedsbeiträgen.

§ 5) Erwerb der Mitgliedschaft, Mitgliedsbeiträge

- 1) Über die Aufnahme von Mitgliedern entscheidet der Vorstand mit 2/3 Mehrheit endgültig. Die Aufnahme kann ohne Angabe von Gründen verweigert werden.
- 2) Die Höhe des Mitgliedsbeitrages wird durch die Generalversammlung festgelegt.

§ 6) Beendigung der Mitgliedschaft

- 1) Die Mitgliedschaft erlischt durch Tod (bei juristischen Personen durch Verlust der Rechtspersönlichkeit), durch freiwilligen Austritt oder durch Ausschluss.
- 2) Die Mitgliedschaft der Gemeinden gilt bis zum Ende der jeweiligen EU-Förderperiode. Ein vorzeitiger Austritt ist nicht möglich. Erfolgt nicht mindestens sechs Monate vor Auslaufen der

EU-Förderperiode eine Kündigung, so verlängert sich die Mitgliedschaft um eine weitere EU-Förderperiode.

- 3) Organisationen und juristische Personen können jeweils zum Ende des Vereinsjahres ihren Austritt erklären. Er muss jedoch mindestens drei Monate vorher schriftlich mitgeteilt werden. Erfolgt die Mitteilung verspätet, so wird der Austritt erst zum nächsten Austrittstermin wirksam. Für die Rechtzeitigkeit ist das Datum der Postaufgabe bzw. der nachgewiesene Eingang der elektronischen Post maßgebend. Eine Rückzahlung der jährlich zu entrichtenden Mitgliedsbeiträge ist nicht möglich.
- 4) Einzelpersonen können jederzeit aus dem Verein austreten. Eine Rückvergütung des Mitgliedsbeitrages ist nicht möglich.
- 5) Ein Mitglied kann wegen grober Verletzung der Pflichten oder wegen vereinschädigenden Verhaltens vom Vorstand mit einer 2/3 Mehrheit ausgeschlossen werden.

§ 7) Rechte und Pflichten der Mitglieder

Rechte:

- 1) Die Mitglieder sind berechtigt, an allen Veranstaltungen des Vereines teilzunehmen und sich der Einrichtungen des Vereines zu bedienen.
- 2) die Mitglieder haben in der Generalversammlung das aktive und passive Wahlrecht sowie das Recht, Anträge zu stellen.
- 3) Die Mitglieder sind berechtigt, Personen zur Wahl der Organe des Vereines nach folgenden Festlegungen zu nominieren:
 - Die Gemeinden werden durch den Bürgermeister bzw. den Bürgermeister-Stv. oder ein bestelltes Mitglied des Gemeinderates vertreten.
 - Sonstige Mitglieder, welche eine juristische Person darstellen, entsenden einen bevollmächtigten Vertreter.
 - Gemeinden und juristische Personen kommen bei der Entsendung Ihrer Vertreter bestmöglich den Vorgaben gemäß Verordnung (EU) Nr. 1303/2013 Art. 32 nach.
- 4) Jedes Mitglied ist berechtigt, vom Vorstand die Ausfolgung der Statuten zu verlangen.
- 5) Mindestens ein Zehntel der Mitglieder können vom Vorstand die Einberufung einer Generalversammlung verlangen.
- 6) Die Mitglieder sind in jeder Generalversammlung vom Vorstand über die Tätigkeit und die finanzielle Gebarung des Vereines zu informieren.

Pflichten:

- 7) Die Mitglieder haben die Interessen, das Ansehen und den Zweck des Vereines nach Kräften zu fördern und alles zu unterlassen, wodurch das Ansehen und der Zweck des Vereines Schaden leiden könnte.
- 8) Sie haben die Vereinsstatuten und die Beschlüsse der Vereinsorgane zu beachten und an den Zusammenkünften regelmäßig teilzunehmen.
- 9) Die Mitglieder sind zur pünktlichen Zahlung der jährlichen Mitgliedsbeiträge in der von der Generalversammlung beschlossenen Höhe verpflichtet.

§ 8) Vereinsorgane

Organe des Vereines sind:

Aufruf zur Bewerbung als Lokale Aktionsgruppe im Rahmen von CLLD gem. Art. 32 – 35 der Verordnung (EU) 1303/2013

- 1) Die Generalversammlung
- 2) Der Vorstand = LEADER-Entscheidungsgremium
- 3) Die Rechnungsprüfer
- 4) Das Schiedsgericht

Die Organe des Vereines üben ihre Tätigkeit ehrenamtlich aus. Die durch ihre Tätigkeit für den Verein entstehenden Barauslagen und Spesen werden vergütet.

§ 9) Generalversammlung

- 1) Das Geschäftsjahr ist mit dem Kalenderjahr gleichgesetzt.
- 2) Die ordentliche Generalversammlung findet einmal im Kalenderjahr statt.
- 3) Vertreter Körperschaften öffentlichen Rechts verfügen über eine Stimme. Die Übertragung eines Stimmrechtes auf ein anderes Mitglied im Wege einer schriftlichen Vollmacht ist zulässig. Auf ein Mitglied können maximal 3 Stimmrechte übertragen werden. Die Summe der Stimmrechte privater Personen (vgl. Sonderrichtlinie LEADER) - natürliche und juristische Personen - ergibt sich aus der Berücksichtigung der Vorgaben gemäß Verordnung (EU) Nr. 1303/2013 Art. 32, wonach der öffentliche Stimmanteil maximal 49% betragen darf.
- 4) Eine außerordentliche Generalversammlung hat auf Beschluss des Vorstandes, oder wenn mindestens ein Zehntel der Mitglieder dies schriftlich fordern, auf Verlangen der Rechnungsprüfer oder mit Beschluss eines gerichtlich bestellten Kurators binnen vier Wochen stattzufinden.
- 5) Sowohl zur ordentlichen als auch außerordentlichen Generalversammlung sind die Mitglieder mindestens zwei Wochen vor dem Termin schriftlich, unter Angabe der Tagesordnung, durch den Vorstand einzuladen.
- 6) Anträge, die von der Generalversammlung behandelt werden sollen, sind mindestens drei Tage vor dem Termin der Generalversammlung bei der Geschäftsstelle des RMO schriftlich per Post, Fax oder E-Mail einzureichen.
- 7) Gültige Beschlüsse – ausgenommen über die Einberufung einer außerordentlichen Generalversammlung - können nur zur Tagesordnung gefasst werden.
- 8) Die Generalversammlung ist ohne Rücksicht auf die Anzahl der Erschienenen beschlussfähig.
- 9) Die Wahlen und Beschlussfassungen in der Generalversammlung erfolgen mit einfacher Mehrheit der abgegebenen Stimmen. Beschlüsse zur Änderungen der Vereinsstatuten sowie zur Vereinsauflösung bedürfen der qualifizierten Mehrheit von zwei Drittel der abgegebenen gültigen Stimmen.
- 10) Den Vorsitz in der Generalversammlung führt der Obmann, bei seiner Verhinderung der Stellvertreter. Wenn auch dieser verhindert ist, so führt das an Jahren älteste Vorstandsmitglied den Vorsitz.

§ 10) Aufgaben der Generalversammlung

Der Generalversammlung sind folgende Aufgaben vorbehalten:

- 1) Entgegennahme und Genehmigung des Rechenschaftsberichtes und des Rechnungsabschlusses unter Einbindung der Rechnungsprüfer

- 2) Beschlussfassung über den Haushaltsvoranschlag
- 3) Festlegung der Höhe der Mitgliedsbeiträge
- 4) Wahl und Enthebung der Mitglieder des Vorstandes, der Stellvertreter der Vorstandsmitglieder und der Rechnungsprüfer.
- 5) Wahl des Obmannes, des stellvertretenden Obmannes und des Kassiers.
- 6) Entlastung des Vorstandes
- 7) Genehmigung von Dauerschuldverhältnissen
- 8) Genehmigung von Rechtsgeschäften zwischen Rechnungsprüfern und Verein
- 9) Beschlussfassung über Änderung der Statuten und die freiwillige Auflösung des Vereines
- 10) Beratung und Beschlussfassung über alle sonstigen Punkte der Tagesordnung.

§ 11) Vorstand = CLLD - Entscheidungsgremium

- 1) Der Vorstand besteht aus vierzehn Mitgliedern.
- 2) Die Generalversammlung wählt:
 - Jeweils je einen Vertreter der drei Planungsverbände des Bezirkes und einen Vertreter der Stadt Lienz
 - Je einen Vertreter der Arbeiter-, Wirtschafts- und Landwirtschaftskammer in Osttirol.
 - Je einen Vertreter der Banken, der Tourismusorganisationen und des Arbeitsmarktservices.

Die weiteren Mitglieder sind aus wirtschaftlich und gesellschaftlich relevanten Themenbereichen zu bestellen, wie z.B. Frauen, Klima & Energie, Familie & Jugend im ländlichen Raum, Bildung & Soziales,...

Im Fall der Verhinderung eines Vorstandsmitgliedes ist dessen Stellvertreter einzuladen. Die Vorgaben gemäß Verordnung (EU) Nr. 1303/2013 Art. 32 werden auch bei der Teilnahme der Stellvertreter gewahrt.

- 3) Aus dem Kreis der Vorstandsmitglieder sind von der Generalversammlung zu wählen:
 - Obmann
 - Stellvertretender Obmann
 - Kassier
- 4) Die restlichen Funktionen, Schriftführer, stellvertretender Schriftführer und Kassier-Stellvertreter, werden vom Vorstand per Vorstandsbeschluss bestimmt.
- 5) Bei Ausscheiden eines gewählten Mitgliedes oder wenn aus anderen Gründen Bedarf besteht hat der Vorstand das Recht, ein wählbares Mitglied gegen nachträgliche Genehmigung der Generalversammlung in den Vorstand zu kooptieren.
- 6) Fällt der Vorstand ohne Selbstergänzung durch Kooptierung überhaupt oder auf unvorhersehbare längere Zeit aus, so ist jeder Rechnungsprüfer verpflichtet, unverzüglich eine außerordentliche Generalversammlung zum Zweck der Neuwahl eines Vorstandes einzuberufen. Sollten auch die Rechnungsprüfer handlungsunfähig sein, hat jedes ordentliches Mitglied, das die Notsituation erkennt, unverzüglich die Bestellung eines Kurators bei Gericht zu beantragen, der umgehend eine außerordentliche Generalversammlung einzuberufen hat.

- 7) Die Funktionsdauer der gewählten Vorstandsmitglieder beträgt drei Jahre. Eine Wiederwahl ist möglich. Jede Funktion im Vorstand ist persönlich oder durch den gewählten Stellvertreter auszuüben.
- 8) Der Vorstand wird vom Obmann, bei dessen Verhinderung von seinem Stellvertreter, schriftlich einberufen.
- 9) Der Vorstand ist beschlussfähig, wenn alle Mitglieder eingeladen wurden und die Hälfte der Mitglieder anwesend ist.
- 10) Der Vorstand fasst seine Beschlüsse mit einfacher Stimmenmehrheit. Bei Stimmengleichheit gibt die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag.
- 11) Den Vorsitz führt der Obmann, bei Verhinderung sein Stellvertreter. Ist auch dieser verhindert, obliegt der Vorsitz dem an Jahren ältesten anwesenden Vorstandsmitglied oder jenem Vorstandsmitglied, das die übrigen Vorstandsmitglieder mehrheitlich dazu bestimmen.
- 12) Der Vorstand kann entsprechend der Tagesordnung weitere Personen zur Berichterstattung zu Vorstandssitzungen beiziehen, diese haben dort jedoch kein Stimmrecht.
- 13) Außer durch Tod und Ablauf der Funktionsperiode erlischt die Funktion eines gewählten Vorstandsmitgliedes durch Enthebung oder Rücktritt.
- 14) Die Generalversammlung kann jederzeit einzelne oder alle gewählten Vorstände entheben. Die Enthebung tritt mit der Bestellung der neuen Vorstandsmitglieder in Kraft.
- 15) Die gewählten Vorstandsmitglieder können jederzeit schriftlich ihren Rücktritt erklären. Die Rücktrittserklärung ist an den Vorstand zu richten. Der Rücktritt wird erst mit der Wahl bzw. Kooptierung eines Nachfolgers wirksam.
- 16) Zur Unterstützung des Vorstandes kann eine hauptberufliche Geschäftsführung für die Erledigung der laufenden Geschäfte bestellt werden.
- 17) Für die Geschäftsführung kann eine Geschäftsordnung erlassen werden.
- 18) Der Vorstand kann bei Bedarf zusätzliche Mitglieder kooptieren.

§ 12) Aufgaben des Vorstandes

Dem Vorstand obliegt die Leitung des Vereines. Er ist das Leitungsorgan im Sinne des Vereinsgesetzes 2002. Dem Vorstand kommen alle Aufgaben zu, die nicht durch die Statuten einem anderen Vereinsorgan zugewiesen sind.

In seinen Wirkungsbereich fallen vor allem:

- 1) Erstellung und Umsetzung des Arbeitsprogramms
- 2) Ausübung der Funktion des LEADER - Entscheidungsgremiums
- 3) Einrichtung eines den Anforderungen des Vereins entsprechenden Rechnungswesen mit laufender Aufzeichnung der Einnahmen und Ausgaben sowie Führung eines Vermögensverzeichnisses
- 4) Erstellung des Haushaltsvoranschlags, Abfassung des Rechenschaftsberichtes und des Rechnungsabschlusses
- 5) Vorbereitung der Generalversammlung

- 6) Information der Vereinsmitglieder über die Vereinstätigkeit, die Vereinsgebarung und den geprüften Rechnungsabschluss
- 7) Verwaltung des Vereinsvermögens
- 8) Einrichtung, Bestellung der Mitglieder und Vorbereitung von Arbeitskreisen
- 9) Aufnahme und Ausschluss von Vereinsmitgliedern
- 10) Aufnahme und Kündigung von Dienstnehmern des Vereines
- 11) Nominierung von Mitgliedern für grenzübergreifende Gremien (vgl. Interreg Rat)
- 12) Bestimmte Aufgaben des Vorstandes können mit Beschluss des Vorstandes oder Weisung des Obmannes dem hauptberuflichen Geschäftsführer übertragen werden.

§ 13) Besondere Obliegenheiten einzelner Vorstandsmitglieder

- 1) Der Obmann führt die laufenden Geschäfte des Vereins. Der Schriftführer unterstützt den Obmann bei der Führung der Vereinsgeschäfte.
- 2) Der Obmann vertritt den Verein nach außen. Schriftliche Ausfertigungen des Vereins bedürfen zu ihrer Gültigkeit der Unterschriften des Obmanns, in Geldangelegenheiten (= vermögenswerte Dispositionen) des Obmanns und des Geschäftsführers. Rechtsgeschäfte zwischen Vorstandsmitgliedern und Verein bedürfen der Unterschrift eines anderen Vorstandsmitglieds.
- 3) Der Obmann beruft die Generalversammlung, die Arbeitskreise und den Vorstand ein und führt dort den Vorsitz.
- 4) In besonders dringenden Fällen ist der Obmann berechtigt, einen Rundlaufbeschluss des Vorstandes einzuholen.
- 5) Der Schriftführer führt die Protokolle der Generalversammlung und des Vorstandes.
- 6) Der Kassier ist für die ordnungsgemäße Finanzgebarung des Vereines verantwortlich.
- 7) Im Fall der Verhinderung treten an die Stelle des Obmanns, des Schriftführers oder des Kassiers ihre Stellvertreter.

§ 14) Die Rechnungsprüfer

- 1) Zwei Rechnungsprüfer werden von der Generalversammlung auf die Dauer von vier Jahren gewählt. Eine Wiederwahl ist möglich. Die Rechnungsprüfer dürfen keinem Organ – mit Ausnahme der Generalversammlung – angehören, dessen Tätigkeit Gegenstand der Prüfung ist.
- 2) Den Rechnungsprüfern obliegen die laufende Geschäftskontrolle sowie die Prüfung der Finanzgebarung des Vereines im Hinblick auf die Ordnungsmäßigkeit der Rechnungslegung und auf die statutengemäße Verwendung der Mittel. Der Vorstand hat den Rechnungsprüfern die erforderlichen Unterlagen vorzulegen und die erforderlichen Auskünfte zu erteilen. Die Rechnungsprüfer haben dem Vorstand über das Ergebnis der Prüfung zu berichten.
- 3) Den Rechnungsprüfern obliegt die Überprüfung des Rechnungsabschlusses.
- 4) Sie haben der Generalversammlung über das Ergebnis der Überprüfung zu berichten.

- 5) An allen Sitzungen, in denen Prüfungsberichte der Rechnungsprüfer auf der Tagesordnung stehen, haben die Rechnungsprüfer teilzunehmen.
- 6) Rechtsgeschäfte zwischen Rechnungsprüfern und Verein bedürfen der Genehmigung durch die Generalversammlung

§ 15) Freiwillige Auflösung des Vereines

- 1) Die freiwillige Auflösung des Vereines kann nur in einer zu diesem Zweck einberufenen, außerordentlichen Generalversammlung und bei zwingender Anwesenheit von mindestens zwei Drittel der Mitglieder, nur mit der Mehrheit von zwei Dritteln der abgegebenen gültigen Stimmen beschlossen werden. Dabei ist auch über die Verwendung eines allfällig verbleibenden Vereinsvermögens zu beschließen.
- 2) Diese Generalversammlung beschließt auch über die Abwicklung und beruft einen Abwickler. Das nach Abdeckung der Verbindlichkeiten verbleibende Vermögen muss einer gemeinnützigen Organisation im Sinne der § 34 ff BAO – vorzugsweise einer solchen, die gleiche oder ähnliche Zwecke, wie dieser Verein verfolgt – zukommen. Dabei ist die Zustimmung des zuständigen Finanzamtes einzuholen.
- 3) Bei einem Wegfall des Vereinszweckes gilt für das verbleibende Vermögen Paragraph 16.2.

§ 16) Das Schiedsgericht

- 1) In allen aus dem Vereinsverhältnis entstehenden Streitigkeiten entscheidet ein Schiedsgericht.
- 2) Das Schiedsgericht setzt sich aus fünf ordentlichen Vereinsmitgliedern zusammen. Es wird derart gebildet, dass jeder Streitteil innerhalb von acht Tagen dem Vorstand zwei Mitglieder als Schiedsrichter schriftlich namhaft macht. Diese wählen mit Stimmenmehrheit einen Vorsitzenden des Schiedsgerichtes. Bei Stimmengleichheit entscheidet unter den Vorgeschlagenen das Los. Die Mitglieder des Schiedsgerichts dürfen keinem Organ – mit Ausnahme der Generalversammlung – angehören, dessen Tätigkeit Gegenstand der Streitigkeit ist.
- 3) Das Schiedsgericht fällt seine Entscheidung nach Gewährung beiderseitigen Gehörs bei Anwesenheit aller seiner Mitglieder mit einfacher Stimmenmehrheit. Es entscheidet nach bestem Wissen und Gewissen. Seine Entscheidungen sind vereinsintern endgültig.

Beilage 2: Mitgliederliste – Stand 14.10.2014

In der Aufstellung sind als Gemeindevertreter die Bürgermeister bzw. Bürgermeisterinnen angeführt. Die neuen Statuten ermöglichen aber auch die Entsendung von Gemeinderäten bzw. Vize-BürgermeisterInnen. Daher kann die tatsächliche Frauenquote in der Vollversammlung auch höher sein.

Gemeinden & Öffentliche	Vertreter [ohne Titel]	M/W
Abfaltersbach	Anton Brunner	M
Ainet	Karl Poppeller	M
Amlach	Franz Idl	M
Anras	Andreas Goller	M
Assling	Bernhard Schneider	M
Außervillgraten	Mag. Josef Mair	M
Dölsach	Josef Mair	M
Gaimberg	Martina Klaunzer	W
Hopfgarten in Deferegggen	Franz Hopfgartner	M
Innervillgraten	Josef Lusser	M
Iselsberg-Stronach	Thomas Tschapeller	M
Kals am Großglockner	Klaus Unterweger	M
Kartitsch	Josef Ausserlechner	M
Lavant	Oswald Kuenz	M
Leisach	Dietmar Zant	M
Lienz	Elisabeth Blanik	W
Matrei in Osttirol	Andreas Köll	M
Nikolsdorf	Georg Rainer	M
Nußdorf-Debant	Andreas Pfurner	M
Oberlienz	Huber Martin	M
Obertilliach	Matthias Scherer	M
Heinfels	Georg Hofmann	M
Prägraten	Anton Steiner	M
St. Jakob in Deferegggen	Gerald Hauser	M
St. Johann im Walde	Franz Gollner	M

St. Veit in Deferegggen	Vitus Monitzer	M
Schlaiten	Ludwig Pedarnig	M
Sillian	Erwin Schiffmann	M
Strassen	Franz Webhofer	M
Thurn	Reinhold Kollnig	M
Tristach	Markus Einhauer	M
Untertilliach	Robert Mößler	M
Virgen	Dietmar Ruggenthaler	M
Nationalpark Verwaltung Hohe Tauern/Tirol	Hermann Stotter	M
AMS	Doris Batkowski	W
Private		
Osttiroler Raiffeisenbanken	Karl Brunner	M
Lienzer Sparkasse AG	Anton Klocker	M
Volksbank Osttirol-Westkärnten eG	Hans Jörg Mattersberger	M
UniCredit Bank Austria AG Zws. Lienz	Franz Theuerl	M
Wirtschaftskammer Tirol	Reinhard Lobenwein	M
Arbeiterkammer Tirol	Wilfried Kollreider	M
Landwirtschaftskammer Tirol	Martin Diemling	M
Osttiroler Investment GmbH	Karl Popeller	M
Osttirol Werbung	Franz Theuerl	M
Verein Bildungshaus Osttirol	Gabriele Lehner	W
Bäuerinnenorganisation Osttirol	Michaela Pitterl	W
Frau in der Wirtschaft	Elisabeth Greiderer	W
Anna Holzer	Anna Holzer	W

Beilage 3

Geschäftsordnung

für das Projektauswahlgremium (PEG) der LAG Regionsmanagement Osttirol

Wird vom neu gewählten Vorstand im Herbst 2014 erlassen.

Um die Schreibweise in den nachfolgenden Texten zu vereinfachen, wird nicht zwischen männlichen und weiblichen Funktionsbezeichnungen unterschieden – sie gelten für beide Formen.

Die Statuten berücksichtigen die Vorgaben gemäß Verordnung (EU) Nr. 1303/2013 sowie die Vorgaben des Österreichischen Programms für die Entwicklung des ländlichen Raums 20014 – 2020 und das Konzept Regionalmanagement 2020 des Landes Tirol. Allfällige Änderungen der Statuten müssen sich auch in Zukunft an diesen Vorgaben orientieren.

Verwendete Abkürzungen:

ELER – Europäische Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums
CLLD – community led local development (Entwicklungsansatz der Europäische Union)
LAG – Lokale Aktionsgemeinschaft
PEG – Projektauswahlgremium

Präambel

Im Rahmen der statutenmäßigen Vereinstätigkeit gelten für die Projektentscheidung folgende zusätzliche Rahmenbedingungen gemäß nachstehender Geschäftsordnung.

1. Vorbemerkung

Die Geschäftsordnung berücksichtigt die Vorgaben gemäß Verordnung (EU) Nr. 1303/2013 sowie die Vorgaben des Österreichischen Programms für die Entwicklung des ländlichen Raums 20014 – 2020 und das Konzept Regionalmanagement 2020 des Landes Tirol. Allfällige Änderungen der Geschäftsordnung müssen sich auch in Zukunft an diesen Vorgaben orientieren.

2. Aufgaben des Projektauswahlgremiums:

- Prüfung der Konformität von Projekten mit der lokalen Entwicklungsstrategie des Regionalmanagements Osttirol.
- Mitkontrolle der Umsetzung der lokalen Entwicklungsstrategie gemeinsam mit dem Vorstand
- Faire, transparente und nicht diskriminierende Beurteilung der Projekte auf Förderwürdigkeit gemäß den vorgegebenen Projektauswahlkriterien.
- Aktivierung von Projektträgern und Motivierung für neue Projekte und Kooperationen.
- Information der Mitbürgern.
- Pflege der regionalen Partnerschaften
- Mitarbeit bei der Evaluierung der Entwicklungsstrategie.
- Festlegung der Förderhöhe laut übergeordneten Vorgaben.

3. Zusammensetzung/ Stimmrecht / Vorsitz/Unvereinbarkeit

Zusammensetzung:

Das Projektauswahlgremium muss eine ausgewogene und repräsentative Gruppierung von Partnern aus unterschiedlichen sozio-ökonomischen Bereichen sein. Die Mitglieder müssen ihren Wohnsitz in der Region haben. Mögliche Ausnahmen sind Vertreter von Interessensverbänden und Kammern. Zumindest 51% der Mitglieder müssen aus dem zivilen Bereich kommen. Der Frauenanteil muss mindestens ein Drittel betragen. Vorgaben lt. VO 1303/2013 sind einzuhalten.

Das Projektauswahlgremium setzt sich wie folgt zusammen:

- Jeweils je ein Vertreter der drei Planungsverbände des Bezirkes und ein Vertreter der Stadt Lienz
- Je ein Vertreter der Arbeiter-, Wirtschafts- und Landwirtschaftskammer in Osttirol.
- Je ein Vertreter der Banken, der Tourismusorganisationen und des Arbeitsmarktservices.
- Die weiteren Mitglieder kommen aus wirtschaftlich und gesellschaftlich relevanten Themenbereichen wie z.B. Frauen, Klima & Energie, Familie & Jugend im ländlichen Raum, Bildung & Soziales,...

Im Fall der Verhinderung von Mitgliedern des Projektentscheidungsgremiums nehmen deren Stellvertreter an der Sitzung teil. Die Vorgaben gemäß Verordnung (EU) Nr. 1303/2013 Art. 32 werden auch bei der Teilnahme der Stellvertreter gewahrt.

Vorsitz: Das Projektentscheidungsgremium tagt in regelmäßigen Sitzungen, mindestens viermal jährlich. Die Einberufung erfolgt durch den Obmann. Den Vorsitz des Projektentscheidungsgremiums führt der Obmann der LAG Regionsmanagement Osttirol, bei dessen Verhinderung sein Stellvertreter.

Stimmrecht: Jede stimmberechtigte Person hat eine Stimme. Die Entscheidungen werden mit einfacher Mehrheit gefällt. Ist das Projektentscheidungsgremium nicht vollständig anwesend, kann zur Wahrung der Vorgaben gemäß Verordnung (EU) Nr. 1303/2013 nach der Sitzung des PEG ein Umlaufbeschluss eingeholt werden, damit der öffentliche Stimmenanteil maximal 49% und der Anteil der Frauenstimmen mindestens 33,3% ausmacht. Für dringende Entscheidungen ist ein vom Obmann veranlasster schriftlicher Umlaufbeschluss (per E-Mail) ohne zuvor einberufene Sitzung möglich.

Bei Stimmgleichheit entscheidet die Stimme des Vorsitzenden. Grundsätzlich wird aber eine einvernehmliche Entscheidung angestrebt.

Arbeitsgruppenleiter oder andere Personen können in beratender Funktion beigezogen werden. Über die Beiziehung entscheidet der Vorstand der LAG Regionsmanagement Osttirol. Weiters können bei Bedarf von den oben genannten Mitgliedern Experten beigezogen werden. Die Beiziehung von Experten muss dem Obmann der LAG Regionsmanagement Osttirol im Vorhinein angekündigt werden. Dieser entscheidet endgültig über die Beiziehung von Experten.

Unvereinbarkeit: Bei der Entscheidung über die LEADER-Fähigkeit von Projekten sind Mitglieder des Projektauswahlgremiums, sofern sie auch Projektantragsteller sind, nicht stimmberechtigt.

Die Beurteilung, ob ein Befangenheitsgrund vorliegt, hat der Befangene selbst zu treffen.

Während der Entscheidungsfindung bezüglich der Förderwürdigkeit der Projektanträge darf dieses Mitglied nicht im Sitzungsraum anwesend sein. Dieses Mitglied kann das Projekt vorstellen und hat dann vor Beginn der Diskussion den Sitzungsraum zu verlassen.

Ob ein Ausschließungsgrund vorliegt, entscheidet im Zweifelsfall das Projektauswahlgremium und zwar in Abwesenheit des Betroffenen.

Als befangen gelten jedenfalls die Mitglieder des Projektauswahlgremiums, wenn sie in der Angelegenheit bereits in anderer Eigenschaft tätig sind oder tätig geworden sind oder wenn die Entscheidung ihnen selbst oder folgenden Personen einen unmittelbaren Vorteil oder Nachteil bringt:

- dem Ehegatten, früheren Ehegatten oder dem/der Verlobten, dem/der Lebensgefährtin/Lebensgefährtin
- einem in gerader Linie oder Seitenlinie bis zum dritten Grade Verwandten oder Verschwägerten,
- einer Person oder Gesellschaft, bei der er beschäftigt ist, sofern nicht nach den tatsächlichen Umständen der Beschäftigung anzunehmen ist, dass kein Interessenswiderstreit besteht,
- einer Gesellschaft, bei der ihm/ihr, einer in a) genannten Person oder einem Verwandten ersten Grades allein oder gemeinsam mindestens 10% der Anteile gehören.
- BürgermeisterInnen gelten bei Anträgen ihrer Gemeinden als befangen.

Bei Projekten, wo die LAG selber Projektträger ist, sind die Mitglieder des Projektentscheidungsremiums auch als Vereinsmitglieder voll stimmberechtigt.

4. Projektauswahlverfahren

Das Projektauswahlgremium ist in Sitzungen beschlussfähig, wenn:

- a) Die Einladung zu den Sitzungen des Projektauswahlgremiums vorher schriftlich (per Post oder E-Mail) zugegangen ist.
- b) Die Tagesordnungspunkte und die zu behandelnden Projekte angeführt wurden.
- c) Für jedes zu entscheidende Projekt ein Projektkonzept und weitere relevante Unterlagen bis zur Sitzung vorliegen und durch das LAG-Management eine Ersteinstufung erfolgt ist.
- e) Mindestens die Hälfte der Projektauswahl-Mitglieder anwesend sind und die Ausgewogenheit der Stimmen lt. Punkt 2 bzw. VO 1303/2013 dennoch gegeben ist.

Befangene Mitglieder dürfen an der Abstimmung nicht teilnehmen. Siehe dazu auch die Unvereinbarkeitsregeln gemäß Punkt 5.5 der CLLD-Strategie.

Die Geschäftsführung berät das Projektentscheidungsremium und bereitet die Projektanträge zur Beurteilung vor, d.h. die Geschäftsführung prüft Projektanträge vor der LAG-Sitzung in Bezug auf Relevanz für die regionale Entwicklung und die Regionale Entwicklungsstrategie und klärt die grundsätzliche Förderfähigkeit ab. Die Ergebnisse dieser Prüfung werden den Mitgliedern des Projektentscheidungsremiums mit den Projektunterlagen und einem Bewertungsvorschlag vor der Sitzung des PEG übermittelt.

Das Projektauswahlgremium beurteilt die Projekte nach den definierten Projektauswahlkriterien (siehe auch CLLD-Strategie 6.2.).

Auf Antrag zweier Mitglieder des Projektauswahlgremiums müssen Abstimmungen geheim stattfinden.

Die ausgearbeiteten Projektvorschläge werden in der Sitzung durch den Projektträgern selbst oder eine/n Beauftragte/n vorgestellt und zur Abstimmung vorgebracht.

Bei Unklarheiten in der Entscheidungsfindung können von der LAG Experten zugezogen werden bzw. kann das Projekt zur Klärung von Fragestellungen an den/die Projektwerbern zurück übermittelt werden.

5. Unterrichtung des Projektantragstellers / Protokolle

Über den Inhalt der vom Projektauswahlgremium gefassten Beschlüsse sind die jeweiligen Antragsteller zu unterrichten. Die Unterrichtung der Antragsteller obliegt dem/der Vorsitzenden, dieser kann sich einer/eines Beauftragten oder des LAG-Managements bedienen. Die Kriterien zur Projektauswahl sind auf der Homepage veröffentlicht und jedermann zugänglich.

Bei einer Ablehnung von Projekten, ist der Projektträger in schriftlicher Form mit Begründung zu informieren. Über alle Sitzungen des Projektauswahlgremiums wird vom LAG-Management ein Protokoll angefertigt, an die PEG-Mitglieder übermittelt und im Protokollordner abgelegt.

Beilage 4

Projektauswahlkriterien

Formelle Kriterien – müssen mit „Ja“ beurteilt werden.

Strategieverknüpfung:

	Ja	Nein	Anmerkung
Beitrag zur LES: Aktionsfeld(er)			
Beitrag zur Umsetzung des Aktionsplanes			
Beitrag zur Landesentwicklung			

Finanzierung / Wirtschaftlichkeit

	Ja	Nein	Anmerkung
Plausibilität der Kosten gegeben			
Einhaltung des Vergaberechts			
Wirtschaftlichkeit des Projektes ist gewährleistet			
Nachweis der fachlichen Qualität			

Inhaltliche, qualitative Kriterien – werden qualitativ erfasst.

NH-Check:

Ausgefülltes Formular NH-Regionalentwicklung - siehe Anlage.

(beinhaltet ökologische, soziale und ökonomische Nachhaltigkeit inkl. Gleichstellung und Klimaschutz).

Wirkungsorientierung:

Ausgefülltes Formular Wirkungsanalyse

Mehrwert	Ja	Nein	Beschreibung
Besonders Sektorübergreifender Aspekt			
Besonderer Innovationsgrad des Projektes			
Hohe Kooperationsausrichtung			
Besonderer Beitrag zum Klimaschutz –bzw. Anpassung			
Besondere Gleichstellungsorientierung			

Kosten-Nutzenrelation:

(beschreibend)

Mittelfristige Entwicklung des Projektes nach Projektlaufzeitende

(beschreibend)

Beilage 5

Gesamtfinanzplan

Gesamtfinanzplan Periode 2014 bis 2020					
Bezeichnung der LAG:					
Positionen	Kosten	öffentliche Mittel LEADER-Programm	Eigenmittel LAG	Eigenmittel Projektträger	davon Gemeindemittel
LAG Management inkl. Sensibilisierung	1.400.000,00	840.000,00	560.000,00		
Umsetzung der Strategie	6.160.907,14	3.210.000,00		2.950.907,14	983.635,71
Aktionsfeld 1	2.006.250,00	802.500,00		1.203.750,00	401.250,00
Aktionsfeld 2	2.503.800,00	1.251.900,00		1.251.900,00	417.300,00
Aktionsfeld 3	1.650.857,14	1.155.600,00		495.257,14	165.085,71
Kooperationen	250.000,00	150.000,00		100.000,00	33.333,33
IWB	2.000.000,00	1.200.000,00		800.000,00	200.000,00
ETZ	2.500.000,00	1.500.000,00		1.000.000,00	500.000,00
Summe	12.310.907,14	6.900.000,00	560.000,00	4.850.907,14	1.716.969,05
Anteil LAG Management an der LES		12,17			

Beilage 6

Ausschluss von Unvereinbarkeiten für LEADER und Regionalentwicklungseinrichtungen in Tirol

Rahmen und Geltungsbereich

Die LEADER und Regionalentwicklungseinrichtungen in Tirol sind an die maßgeblichen EU-rechtlichen sowie nationalen Bestimmungen gebunden. Als im öffentlichen Interesse tätige, nicht gewinnorientierte Einrichtungen mit gemeinnütziger Ausrichtung sind sie zudem einer besonderen öffentlichen Aufmerksamkeit ausgesetzt.

Die LEADER und Regionalentwicklungsvereine haben dafür Sorge zu tragen, dass sowohl bei den Entscheidungen und Auftragsvergaben im Verein, als auch bei der Abwicklung und Leistungsverrechnung Unvereinbarkeiten ausgeschlossen werden. Neben der Qualität der erbrachten Leistungen, ist daher die Transparenz und Korrektheit der finanziellen Abwicklung von Auftragsvergaben ein wesentliches Kriterium für die positive Wahrnehmung dieser Einrichtungen.

Die Vereine müssen für nicht diskriminierende, transparente und objektive Organisations- und Entscheidungsstrukturen sorgen und diese dokumentieren.

Diese Entscheidungs- und Umsetzungsstrukturen umfassen nachfolgende Bereiche:

- Festlegung der Arbeitsabläufe und Zuständigkeiten,
- Definition der Auswahlverfahren für Projekte samt Projektauswahlkriterien bis hin zur
- Darstellung der Transparenz der Entscheidungen.

Abgrenzung Basisaufgaben der LEADER- und Regionalentwicklungseinrichtungen

Basis für diesen Bereich ist die Einhaltung der geltenden EU- bzw. nationalen Vorgaben. Diese sind EU-VO 1303/2013, LE Programm, Lokale Entwicklungsstrategie, Konzept Regionalmanagement 2020. Sämtliche Basisleistungen der LEADER/Regionalmanagementvereine und der Regionalentwicklungsvereine werden über das bestehende Basisfinanzierungs- und Förderungsmodell abgegolten. Diesbezügliche Kostenpositionen dürfen keinesfalls über andere Förderungsschienen (v.a. Projektförderungen) nochmals geltend gemacht werden. Doppelförderungen gilt es zur Gänze auszuschließen. Das bedeutet, dass u.a. Kosten, die im Zuge der Basisaufgaben (Personalkosten, Sachkosten, Pauschale für Büro, etc.) bereits gefördert wurden, nicht in weiteren Förderabrechnungen geltend gemacht werden können.

Die Basisdienstleistungen, die sich im Wesentlichen in die Bereiche Strategieerstellung, Plattformtätigkeit, Umsetzung, Dienstleistungen und Öffentlichkeitsarbeit untergliedert, sind klar dokumentiert und auf der Homepage des Landes und des Vereines öffentlich zugänglich. Diese Basisdienstleistungen stehen den Vereinsmitgliedern und Projektträgern, sofern diese vom Tätigkeitsvolumen und der Personalkapazität im Rahmen des vom Verein zeitlich leistbaren liegen, kostenlos zur Verfügung.

Sofern Zweifel bestehen, ob eine Leistung als Basisleistung zu behandeln ist, ist eine schriftliche Anfrage an die zuständige Abteilung Landesentwicklung und Zukunftsstrategie zu stellen. In jedem Fall ist eine nachvollziehbare Begründung erforderlich, warum bestimmte Leistungen aus Sicht des Vereins nicht als Basisleistungen zu werten sind.

Wenn der Verein neben seiner Tätigkeit als LEADER - Verein im Rahmen des CLLD auch andere Aufgaben für die Region wahr nimmt, ggf. auch Personal für die Umsetzung dieser Tätigkeiten aufnimmt, so sind diesbezüglich die fördertechnischen Schnittstellen klar festzulegen.

Besteht diese erweiterte Tätigkeit des Regionalmanagements schon zu Beginn der EU-Strukturfondsperiode so ist das im Rahmen der Lokalen Entwicklungsstrategie transparent darzustellen. Erfolgt diese Aufgabenerweiterung für die Region erst im Laufe der bestehenden EU-Strukturfondsperiode, so ist dies im Voraus mit der bewilligenden Stelle des Landes schriftlich abzuklären, um Unvereinbarkeiten auszuschließen.

Bezahlte Aufträge im Rahmen der EU-Projektentwicklung oder LA / RA 21 in der eigenen Region können aufgrund der thematischen Nähe zu den Basisaufgaben des Vereins nicht durchgeführt werden. Weiters ist auch der Know-how Transfer eines Regionalmanagement /LEADER - Vereins in eine andere Region über den Bestandteil Vernetzung in der Basisfinanzierung abgedeckt und kann daher nicht verrechnet werden.

Die MitarbeiterInnen des Vereins werden auf die Meldepflicht von Nebenbeschäftigungen hingewiesen. Die Nebenbeschäftigungen sind vom Vereinsvorstand schriftlich zu genehmigen, dabei ist insbesondere auf Unvereinbarkeiten zu achten. Pflichtkollisionen sind zu vermeiden.

Festlegung der Arbeitsabläufe und Zuständigkeiten

Jeder Regionalmanagement /LEADER - Verein muss im Zuge der LEADER - Bewerbung die Organisation- und Umsetzungsstrukturen detailliert darlegen. Die Zusammensetzung der Gremien hat den Vorgaben der EU-Verordnung und des LE Programmes zu entsprechen, sodass sowohl die Interessen der Region als auch eine ausgewogene gesellschaftliche Zusammensetzung der Vereinsgremien gewährleistet ist.

Die Arbeitsabläufe und Zuständigkeiten müssen transparenten und objektiven Kriterien unterliegen und Unvereinbarkeiten ausschließen. Zudem hat der Verein für interne Kontrollmechanismen zu sorgen. Besondere Sorgfalt und Transparenz sind zu gewährleisten, wenn Vereinsmitglieder direkt von Projekten / Aktivitäten betroffen sind oder als Projektträger auftreten. In-sich-Geschäfte und Begünstigungen von Vereinsmitgliedern oder Mitarbeiter bei Auftragsvergaben sind konsequent zu vermeiden. Sollten Vereinsmitglieder auch als Dienstleister in Frage kommen, dann gilt ebenfalls eine erhöhte Sorgfaltspflicht und das Erfordernis der transparenten Darstellung der Entscheidungsfindung (inkl. Erklärung, wodurch eine Begünstigung des Vereinsmitglieds ausgeschlossen wurde) sowie einer allfälligen Begründung betreffend dem Ausschluss von Unvereinbarkeiten.

Dies gilt auch, wenn das Regionalmanagement /LEADER - Verein selbst Projektträger ist.

Definition der Auswahlverfahren für Projekte samt Projektauswahlkriterien

Das Projektauswahlgremium des Regionalmanagement /LEADER - Vereins ist gemäß der Sonderrichtlinie des BM LFUW „LE-Projektförderungen“ für die Auswahl der vorgelegten Projekte verantwortlich.

Die Auswahlkriterien setzen sich aus folgenden Teilen zusammen:

- Strategieverknüpfung
- Nachhaltigkeitscheck
- Wirkungsorientierung
- Kosten-Nutzenrelation

Darstellung der Transparenz der Entscheidungen

Der Auswahlprozess, die Zusammensetzung des Projektauswahlgremiums und die Projektauswahlkriterien werden vom Verein auf der Homepage veröffentlicht, sodass die Rahmenbedingungen für alle potentiellen Projektträger nachvollziehbar und transparent sind.

Unvereinbarkeiten im Auswahlprozess der Projekte können sich u.a. dadurch ergeben, dass ein Mitglied des Auswahlgremiums ein Eigeninteresse an einem Projekt hat. Liegt eine solche Unvereinbarkeit vor, dann erfolgt die Abstimmung ohne jene Mitglieder, bei denen es eine Unvereinbarkeit gibt. Diese Vorgangsweise wird auch im Protokoll der Entscheidung festgehalten.

Keine Unvereinbarkeiten gibt es in diesem Zusammenhang bei Projekten der LAG, da in diesem Fall alle Mitglieder des Auswahlgremiums betroffen wären. Da die Genehmigung aller LEADER-Projekte nicht durch die LAG sondern durch die bewilligende Stelle erfolgt, gibt es aber auch hier eine klare Trennung zwischen inhaltlicher Projektauswahl und fördertechnischer Bewilligung.

Das Auswahlverfahren sowie die Entscheidungskriterien sind ausführlich zu dokumentieren. Die Projektauswahl erfolgt objektiv und unvoreingenommen. Die Ergebnisse sind auch der bewilligenden Stelle zu übermitteln.

Auf Beschwerden, die diesen Auswahlprozess betreffen, erfolgen stets Rückmeldungen. Diese Beschwerden werden vom Vereinsvorstand analysiert und bei Bedarf werden Konsequenzen daraus gezogen.

Datum:

Unterschrift: Obmann/frau

Unterschrift: Geschäftsführer

Vereinsinterne Bekanntmachung:

Beilage 7

Dokument Nachhaltigkeitscheck Regionalentwicklung

vom Regionalmanagement auszufüllen

Nachhaltige Regionalentwicklung Tirol

Dokumentation Entscheidungsgremium: Nutzen und Mehrwert

Projekt:	[im Blatt A - Projekttitel (maximal 2 Zeilen) eingeben - DANKE]
Projektträger:	[im Blatt A - Name des Projektträgers eingeben - DANKE]

ad. A.1.1. Der langfristige Nutzen für die Organisation

Projekt	[bitte hier den Nutzen eingeben]
Anmerkung EGR	

ad. A.1.2. Der Mehrwert für die Region / Gesellschaft / Wirtschaft / Umwelt

Projekt	[bitte hier den Mehrwert eingeben]
Anmerkung EGR	

ad. A.1.3. Die langfristigen Auswirkungen bei Nicht-Durchführung

Projekt	[bitte hier die langfristigen Auswirkungen bei Nichtdurchführung eingeben]
Anmerkung EGR	

vom Regionalmanagement auszufüllen
Nachhaltige Regionalentwicklung Tirol
Dokumentation Entscheidungsgremium: Themenbereiche

Projekt:	[im Blatt A - Projekttitle (maximal 2 Zeilen) eingeben - DANKE]
Projektträger:	[im Blatt A - Name des Projektträgers eingeben - DANKE]

ad. C: Beiträge des Projekts zur Nachhaltigen Regionalentwicklung

Art	Nr	Thema / Indikator	Projektbeitrag
Identität	1	Förderung der Kompetenzen und Bildung	
Identität	2	Förderung des gesellschaftlichen Miteinanders	
Identität	3	Stärkung des peripheren / ländlichen Raums	
Identität	4	Förderung der Gesundheit	
Identität	5	Förderung von aktiven Gemeinden	
Identität	6	Förderung des Ehrenamts und der Vereine	
Identität	7	Förderung von demokratischen Prozessen	
Identität	8	Förderung zur Gleichstellung der Geschlechter	
Identität	9	Koordinierte übergreifende Raumordnung	

Wirtschaft	1	Erhalt und Schaffung von Arbeitsplätzen	
Wirtschaft	2	Förderung von Innovationen; Forschung und Entwicklung	
Wirtschaft	3	Nachhaltige Produkt- und Dienstleistungsentwicklung	
Wirtschaft	4	Förderung der landwirtschaftlichen Unabhängigkeit	
Wirtschaft	5	5. Förderung von regionalwirtschaftlichen Kooperationen und Netzwerken	
Wirtschaft	6	Förderung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf	
Wirtschaft	7	Förderung der fachlichen und sozialen Aus- und Weiterbildung	
Umwelt	1	Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel	
Umwelt	2	Reduktion des Energie- und Ressourcenverbrauchs	
Umwelt	3	Förderung von erneuerbaren Energien	
Umwelt	4	Erhaltung der Artenvielfalt und der Biodiversität	
Umwelt	5	Förderung einer ressourcenschonenden Mobilität	
Umwelt	6	Vorbeugung gegen Naturgefahren	
Umwelt	7	Reduktion von Abfall und Förderung einer Kreislaufwirtschaft	

Aufgaben Regionalmanagement Tirol: **Basisleistungen**

Alle Leistungen gelten als Basisleistungen des Regionalmanagementvereines und stehen im Sinne der Gemeinnützigkeit den Vereinsmitgliedern kostenlos zur Verfügung.

Strategieentwicklung

- Erarbeitung und Weiterentwicklung einer integrierten regionalen Entwicklungsstrategie, unter besonderer Berücksichtigung der CLLD Methode und den Zielen der Strategie Europa 2020
- Fokussierung auf entwicklungsrelevante Themen in oder für die Region
- Mitwirkung an der Umsetzung von Strategien der EU-, des Bundes und des Landes, die für das Regionalmanagementsystem von Relevanz sind, insbesondere der Einbettung in die inhaltliche Rahmensetzung des Leitbildes ZukunftsRaum Tirol und der Tiroler Nachhaltigkeitsstrategie.
- Verknüpfung von Bottom up und Top down Impulsen der verschiedenen hierarchischen Ebenen im Sinne einer kohärenten Strategieabstimmung und einer optimierten Organisationsstruktur
- Mitwirken und Umsetzen der Qualitätsanforderungen des Landes (FAI, Arbeitsstandards, ect.)
- Mitarbeit und Durchführung von regelmäßigen Evaluierungen
 - vereinsintern
 - Gesamtsystem des Tiroler Regionalmanagements

Plattformtätigkeit

- Vernetzung und partnerschaftliche Zusammenarbeit der entwicklungsrelevanten Einrichtungen und Akteure der Region
- Informationstransfer- und Aufbereitung von der Region und für die Region
- grenzüberschreitende und transregionale Zusammenarbeit
- Mitwirken an gemeinsamen landesweiten Projekten des Tiroler Regionalmanagements – fallweise auch Übernahme der Projektträgerschaft
- Wechselseitiger transparenter Informationstransfer zwischen RM und Land und Teilnahme an den Workshops Regionalmanagement Tirol

Umsetzung

- Mitwirkung bei der Umsetzung von EU-Strukturfondsprogrammen
- Mitwirken bei der Projektanbahnung und Projektentwicklung, Unterstützung von Projektträgern
- Trägerschaft von Projekten nur in besonderen Fällen

Dienstleistungen

- für regionale Akteure und Institutionen sowie Planungsverbände
- Projektträgerschaft des RM nur bei regional bedeutsamen Projekten
- Unterstützung regionaler Aktivitäten von Dienststellen und Einrichtungen des Landes

Öffentlichkeitsarbeit:

- auf regionaler Basis- in Bezug auf Vereins- und Projektarbeit
- Mittragen von Tirol weiten Aktivitäten des Tiroler Regionalmanagements
- Umsetzen von programmtechnischen Vorgaben
- Mitwirkung und Integration von gemeinschaftlichen Marketingmaßnahmen des Tiroler Regionalmanagements
- Mitwirkung und Aktualisierung der gemeinsamen Homepage www.rm-tirol.at
- Mittragen einer gemeinsamen CI

Vereinsinterne Aufgaben:

- Wahrnehmung von vereinsinternen Aufgaben, wie in den Vereinsstatuten, der Fördervereinbarung und dem Konzept Regionalmanagement 2020 vorgesehen
- Transparente Leistungsaufzeichnung der Mitarbeiter und Beauftragten der Regionalmanagementvereine
- Ausschluss von Unvereinbarkeiten in der Organisations- und Entscheidungsstruktur
- Qualitätssicherung

Abrechnung:

- Einhaltung der Förderrichtlinien, wie in Fördervereinbarung vorgesehen
- Trennung von Basisfinanzierung und Projektfinanzierung

Beilage 9

Verwendete Abkürzungen

ELER – Europäische Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums

EFRE – Europäischer Fonds für regionale Entwicklung

CLLD – community led local development (Entwicklungsansatz der Europäische Union)

LEADER – frz. Liaison entre actions de développement de l'économie rurale, dt. Verbindung zwischen

Aktionen zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft

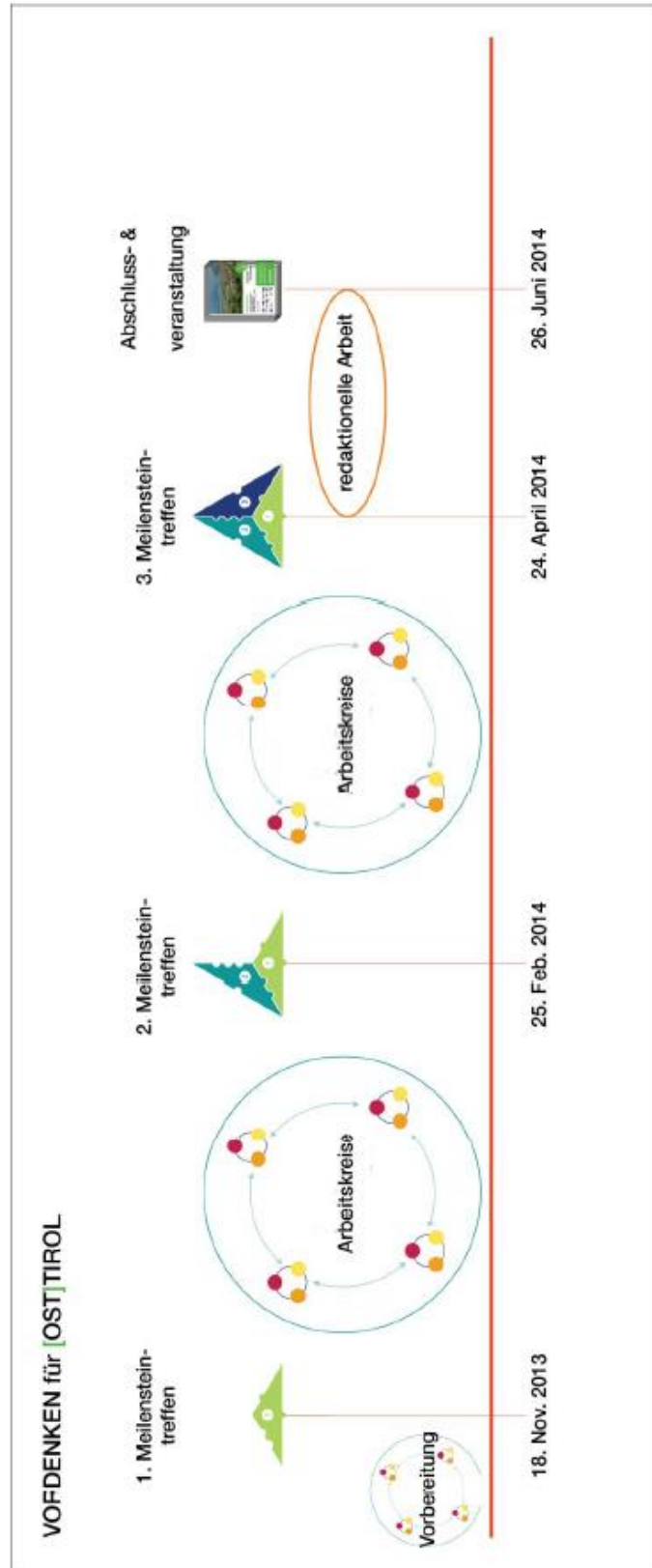
LAG – Lokale Aktionsgemeinschaft

IWB – Investition in Wachstum und Beschäftigung

ETZ – Europäische Territoriale Zusammenarbeit

PEG - Projektauswahlgremium

Der Projekttablauf



Beilage 11: Exemplarischer Presseartikel

Vordenken für Osttirol

von [Redaktion](#) - Mittwoch, 13. November 2013

Offizieller Start für Osttiroler Leitbild-Entwicklung

Auftaktveranstaltung und Arbeitsbeginn der Projektgruppen am 18. November.

„Leader“ ist ein Förderprogramm der Europäischen Union, mit dem seit 1991 modellhaft innovative Aktionen im ländlichen Raum begleitet werden. Damit eine Region als „Leader-Region“ anerkannt wird, muss sie eine schlüssige Entwicklungsstrategie vorweisen. Um diese Vorgabe zu erfüllen, startet die Initiative „[Vordenken für Osttirol](#)“ jetzt ganz offiziell in die konkrete Leitbildentwicklung für den Bezirk, die „von unten nach oben“ erfolgen soll.



RMO-Geschäftsführer Michael Hohenwarter hält die Leitbild-Entwicklung für unverzichtbar, damit Osttirol Leader-Region bleiben kann. Foto: Expa/Groder

„Genau so ein Prozess, der in kleinen Arbeitsgruppen beginnt und dann zu einer ganzheitlichen Strategie führt, ist verpflichtend, damit Osttirol auch in Zukunft Leader-Region bleibt“, erklärt Michael Hohenwarter, Geschäftsführer des Regionsmanagements Osttirol.

Der offizielle Auftakt zum Leitbildprozess erfolgt am Montag, den 18. November, um 19.00 Uhr im Festsaal der Wirtschaftskammer Lienz und steht unter dem Titel „Leitbildprozess für ein attraktives Zukunftsbild von Osttirol“.

Zunächst referieren Durst-Chef Richard Ploek, Michael Hohenwarter, Barbara Nussbaumer vom TVBO und Oskar Januschke vom Lienzener Stadtmarketing über den Leitbildprozess und

stellen das gemeinsam erarbeitete Wertefundament vor. Anschließend erläutert Moderator Thomas Walker Projektstrukturen und -abläufe, bevor sich die Teilnehmer in sieben Projektgruppen aufteilen und – angeleitet von den Moderatoren – an konkreten Fragestellungen arbeiten.

„Der Leitbildprozess ist aus der Perspektive der gesamten Region nicht nur ein Gebot der Stunde, sondern vielmehr eine riesige Chance. Wir wünschen uns nach den vielen positiven Rückmeldungen, die wir bisher erhalten haben, dass weiterhin viele Teilnehmer vordenken und mitdenken“, so Hohenwarter abschließend.

Beilage 12

33 Gemeinderatsbeschlüsse

Unterlagen von Leisach, Lienz, Matri, Obertilliach und Nussdorf ausgetauscht – nun mit Unterschriften.